

Aufgabensammlung zur Kulturgeschichte des deutschsprachigen Raumes

1. Einführung – die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Kultur
2. Das Mittelalter – geschichtlicher Hintergrund, geistliche und weltliche Kultur
3. Der Übergang zur Neuzeit - Humanismus, Reformation, Renaissance
4. Zeitalter des Absolutismus – wichtige historische Ereignisse und kulturelle Veränderungen
5. Die Zeit der deutschen Geistesbildung - von der Aufklärung bis zur Romantik
6. „Das lange 19. Jahrhundert“ auf deutschem Boden - wirtschaftliche und politische Veränderungen
7. Vielfalt der deutschen Kultur im 19. Jahrhundert
8. Demokratie und Diktatur - Deutschland zwischen den Weltkriegen
9. Das geteilte Deutschland - bürgerliche Kultur in der Bundesrepublik, „sozialistische Kultur“ in der DDR und die deutsche Einheit
10. Schwerpunkte der österreichischen Kulturgeschichte

Fachliteratur:

GÖSSMANN, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss. Ismaning: Max Hueber Verlag
1996

PARRY, Christoph: Menschen Werke Epochen. Ismaning: Max Hueber Verlag 1997

1 Einführung – die geschichtlichen Grundlagen der deutschen Kultur

1. Kulturgeschichte = Geschichte der Kultur

Suchen Sie im Internet Definitionen zum Begriff *Kultur*.

Ein Beispiel: *Kultur ist „der Inbegriff alles dessen, was zur Förderung des materiellen und als Ausdruck des geistig-sittlichen Lebens spontan zustande gekommen ist, alle Geselligkeit, alle Techniken, Künste, Dichtungen und Wissenschaften. Sie ist die Welt des Beweglichen, Freien, nicht notwendig Universalen, was keine Zwangsgeltung in Anspruch nimmt“* (Jacob Burckhardt: *Weltgeschichtliche Betrachtungen*. Elérés: <https://bit.ly/2xHHsvt>)

Welche Ausdrücke kommen in den Definitionen am häufigsten vor?

Sprache,

Kultur kann als Gesamtheit aller menschlichen Tätigkeiten betrachtet werden.

2. Deutsche Kultur – räumliche und zeitliche Abgrenzung.

Auf welchem geografischen Gebiet entfaltete sich die deutsche (*deutschsprachige*?) Kultur? Welche Länder liegen heute hier?

Deutschland,



https://de.wikipedia.org/wiki/Mitteleuropa#/media/File:Grossgliederung_Europas.png

Welche Eigenheiten ergeben sich daraus, dass es lange kein einheitlicher deutscher Staat existierte?

Was bedeutet der Begriff *Kulturföderalismus*?

Wann beginnt die deutsche Kulturgeschichte?

- In der Zeit, wo die frühesten keltischen und germanischen Siedlungen erscheinen?
- Wo die Geschichte des Gebiets schon schriftlich dokumentiert ist (Römerzeit)?
- In der Zeit von Karl dem Großen, weil es seitdem eine gewisse Kontinuität bis heute gibt?
- In der Zeit des Ostfrankenreiches (911), weil da ein Reich entstanden ist, dessen Grenzen ungefähr mit den Grenzen des deutschen Sprachgebiets identisch waren?

3. Die geschichtlichen Grundlagen der deutschsprachigen Kultur.
Beantworten Sie die Fragen aufgrund des folgenden Handouts und Ihrer Kenntnisse.

Die geschichtlichen Voraussetzungen der deutschen Kultur

Grundlagen der abendländischen Kultur (inbegriffen deutsche Kultur):

- I. Antike
- II. Christentum
- III. Germanentum

I. Antike

← griechischer Kulturbereich (geistige Impulse – Philosophie, Dichtung)

- ✓ im Mittelpunkt: Mensch
- ✓ Homer (um 800 v. Chr.): Ilias und Odyssee – Lesestoff in den Schulen
- ✓ Zeitalter der Tragödie – Aichylos, Sophokles, Euripides
- ✓ Philosophie – Sokrates, Platon, Aristoteles
- ✓ Rhetorik – Bildung / Demokratie

→ Interesse an der Kultur Griechenlands in Deutschland immer sehr groß → Humanismus, Klassik (Neuhumanismus), Archäologie (Schliemann – Troja, Mykenä)

← römischer Kulturbereich (staatliche, rechtliche Impulse – Recht, Staat, Wirtschaft)

- ✓ praktische Denkweise
- ✓ die lateinische Sprache (Vergil, Cicero, Tacitus)

→ lateinische Sprache, lateinische Lehnwörter im Deutschen

II. Christentum ← die Religion, von der die europäische Kultur am stärksten beeinflusst ist

- ✓ sehr verschieden von der griechischen und römischen Kultur
- ✓ Bibel – Glaubensbuch und ein Dokument der Weltliteratur
- ✓ Glaube an einem Gott – Jesus Sohn Gottes

→ Synthese des heilgeschichtlichen Denkens und der antiken Philosophie

→ Benediktiner „ora et labora“ – Orden + Schule der antiken Kultur

III. Germanentum

1. **Germanen** → Völker und Stämme in Nord-und Mitteleuropa, die der sog. indogermanischen Sprachfamilie angehören

Einteilung

- I. Westgermanen → z.B. Alemannen, Bayern, Franken, Angeln, Friesen, Sachsen, Thüringer
- II. Ostgermanen → z.B. Goten, Burgunder, Vandalen, Langobarden
- III. Nordgermanen → z.B. Normannen, Wikinger

2. **Urheimat** → nördlich der Main-Mittelgebirge-Linie (Norddeutschland, Dänemark, Schweden)

3. **Erste oder germanische Lautverschiebung** → um 500 v.Chr. – Prozess sprachlicher Abgrenzung zwischen verschiedenen indogermanischen Stammesgruppen → Einzelstämme entstanden

4. **Lebensformen** – ursprünglich Nomadenleben ohne festen Wohnsitz, nutzten Wald, Weide und Wasser gemeinsam, später sesshaft
Familie ⇒ Sippe ⇒ Gau ⇒ Völkerschaft

Familie → streng patriarchalisch, aber eine gewisse Gleichberechtigung für die Ehefrau

Arbeitsteilung:

Mann → Bau von Haus und Stall, Jagd, Kampf in Verteidigung und Angriff (oft auch Frauen kämpften mit)

Frau → Feld- und Gartenarbeit, Erziehung der Kinder, Betreuung der Haustiere

Wohnsitz → fest, aber wenn die Weideplätze den Ansprüchen der Bewohner nicht mehr genügten, wechselten sie den Ort

Sippe → Rechts- und Schutzgemeinschaft, bestand aus mehreren Familien

Volksrecht: lex salica (ältestes westgermanisches Volksrecht, später niedergeschrieben)

Siedlungen → bestanden aus Kleinfamilien, deren Äcker, Haus und Vieh Privateigentum waren, das bei Erbfall geteilt wurde

Thing – Landgemeinde → öffentliche Versammlung der freien Männer → Kriegszüge beraten, Beute aufgeteilt, Gericht gehalten, Wahl des Herzogs/Königs zuerst nur für Kriegszeiten (Herzog bei den Ostgermanen, König bei den Westgermanen)

5. **Gesellschaft**

Freie → wehrfähige Bevölkerung der Bauern und Handwerker, Teilnahme am Thing

Halbfreie → Unterworfenen und Freigelassenen – persönlich frei, aber an Hof- und Grundeigentum der Freien)

Unfreie → gebunden, Kriegsgefangene, unfrei Geborene und in Schuldknechtschaft Geratene

6. **Religiöses Leben der Germanen** → germanische Mythologie (Edda)

- ✓ Naturmythos
- ✓ Gebet, Opfer und religiöse Verehrung in der Familie oder in einem heiligen Hain
- ✓ feste religiöse Bindung an das Göttliche
- ✓ verehrten die Naturgewalten als Götter
- ✓ menschenähnliche Welt der Götter
- ✓ Hauptgott: Wodan/Wotan/Odin (verschiedene Varianten des Namens)

Freya (Liebesgöttin), Donar (Donnergott)...

7. **Römer und Germanen** →

- ✓ seit dem Ende des 3. Jhs. v.Chr. Berührungen zwischen den Germanen und den Römern
- ✓ 9 n.Chr. Teutoburger Wald – „Hermannschlacht“
- ✓ Limes – römische Siedlungen (Augsburg, Köln, Mainz, Regensburg, Trier, Bonn, Wien...)
- ✓ lateinische Lehnwörter: z.B. Straße, Mauer, Fenster, Wein, Staat, Schule, Schreiben...

8. **Völkerwanderung** → 2.-5. Jahrhundert n. Chr.

Vandalen – Staat in Nordafrika

Langobarden – Norditalien

Westgoten – Kastilien

Ostgoten – Südrussland → Italien



https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerwanderung#/media/File:Late_Roman_Migration_Period_deutsch.svg

Was verstehen Sie unter *abendländisch*?

Welche wichtigen Grundlagen hat die deutsche Kultur?

Wie beeinflusste die Antike die spätere europäische Kultur? Nennen Sie Beispiele.

Lösen Sie den Test.

1. Wann ging der Prozess der sprachlichen Abgrenzung zwischen verschiedenen indogermanischen (indoeuropäischen) Stammesgruppen ab?

A. um 1000 v.u.Z.

C. um 500 v.u.Z.

B. um 500 u.Z.

D. um 1000 u.Z.

2. Wo war die Urheimat der Germanen?

A. in Nordeuropa

C. in Osteuropa

B. in Südeuropa

D. in Westeuropa

3. Wie hieß die öffentliche Versammlung der Germanen?

A. Gau

C. Thing

B. Sippe

D. Rat

4. Wer schrieb die „Kommentare über den gallischen Krieg“?

A. Tacitus

C. Julius Ceasar

B. Brutus

D. Zeus

5. Welcher Gott war der mächtigste unter den Göttern?

A. Freya

C. Loki

B. Baldur

D. Wotan

6. Wo war der größte germanische Sieg über die Römer?

- A. Teutoburger Wald
- B. Koblenz
- C. Linz
- D. Neusiedler-See

7. Wie heißt heute die ehemalige römische Siedlung „Castra Regina“?

- A. Regensburg
- B. Köln
- C. Augsburg
- D. Mainz

8. Welches ist ein lateinisches Lehnwort?

- A. Vater
- B. Computer
- C. Astronaut
- D. Fenster

9. Wann war die große Völkerwanderung, an der auch die Germanen beteiligt waren?

- A. 2.-5. Jh. u. Z.
- B. 2.-5. Jh. v.u. Z.
- C. 8-10. Jh. u. Z.
- D. 8-10. Jh. v. u. Z.

10. Welchem Stamm kam nach der Völkerwanderung die bedeutendste Rolle zu?

- A. Friesen
- B. Vandalen
- C. Franken
- D. Bayern

Lösung zum Test:

1. C

Um 500 v. u. Z. ging der Prozess der sprachlichen Abgrenzung zwischen verschiedenen indogermanischen (indoeuropäischen) Stammesgruppen ab. Das heißt die erste oder germanische Lautverschiebung. Da sind verschiedene Einzelstämme entstanden, z. B. die Germanen.

2. A

Die Urheimat der Germanen war aller Wahrscheinlichkeit nach nördlich der Main-Mittelgebirge-Linie, auf dem Gebiet des heutigen Norddeutschland, Dänemark, Schweden.

3. C

Ursprünglich hatten die Germanen keinen festen Wohnsitz, sie nutzten Wald, Weide und Wasser gemeinsam. Ihre öffentliche Versammlung hieß „Thing“. Dort wurden Kriegszüge beraten, Beute aufgeteilt, Gericht gehalten.

4. C

Über das Leben der Germanen findet man viele Informationen im Werk von Julius Ceasar: „Kommentare über den gallischen Krieg“, das um 50 v. u. Z. geschrieben wurde. Weitere wichtige Informationen sind im Werk „Über Abstammung und Situation der Germanen“ von Tacitus zu lesen. Dieses Werk stammt aus der Zeit um 100 u.Z.

5. D

Die Germanen verehrten die Naturgewalten als Götter. Der mächtigste war der Göttervater Wotan (bei den Nordgermanen Odin), der als Kriegsgott die Schlachten entschied. Freya war die Frühlings- und Liebesgöttin, Baldur der Sonnengott, Loki der Gott des Feuers und der Unterwelt. Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts hat die germanische Mythologie

wiedererweckt, die schönsten Beispiele dafür sind die Musikdramen von Richard Wagner.

6. A

Seit dem Ende des 3. Jhs. v.u.Z. gab es viele Berührungen zwischen den Germanen und Römern, meistens mit römischen Siegen. Aber im Jahre 9 u.Z. lockte der germanische Heeresführer, der Cheruskerfürst Arminius (Hermann), der übrigens in Rom erzogen wurde, die römischen Truppen in ein sumpfiges, unwegsames Waldgebiet, wo sie ihre gewohnte, in der offenen Feldschlacht bewährte Kampftaktik nicht anwenden konnten. So konnten die Germanen einen entscheidenden Sieg über die Römer erreichen.

7. A

Es gibt sehr viele deutsche Städte, die früher römische Siedlungen waren, z.B. Augsburg (Augusta Vindelicorum), Köln (Colonia Agrippina), Mainz (Mogontiacum), Regensburg (Castra Regina), Trier (Treverorum), Bonn (Bonna).

8. D

Wegen des kulturellen und wirtschaftlichen Einflusses gibt es im Deutschen zahlreiche lateinische Lehnwörter, vor allem auf dem Gebiet Handel, Bauwesen, Weinbau. Solche Wörter sind z. B. Straße, Mauer, Fenster, Wein, Staat, Schule, schreiben.

9. A

Zwischen 2-4. Jh. u. Z. gab es in Europa eine große Völkerwanderung. Daran waren auch die Germanen beteiligt. Die germanischen Stämme suchten sich neue Gebiete, gründeten Staaten. Die Vandalen gründeten z.B. einen Staat in Nordafrika, die Langobarden in Norditalien, die Westgoten in Hispanien, die Ostgoten wanderten über Südrussland nach Italien. Weitere wichtige Stämme sind: die Schwaben, die Thüringer, die Sachsen, die Friesen, die Bayern, die Franken. Sie fanden eine Heimat im westlichen Teil Europas.

10. C

Nach der Völkerwanderung kam den Franken die bedeutendste Rolle zu, sie konnten das erste mächtige, germanische Reich gründen.

2 Das Mittelalter – geschichtlicher Hintergrund, geistliche und weltliche Kultur

1. Das Mittelalter. Beantworten Sie die Fragen aufgrund des folgenden Handouts und Ihrer Kenntnisse.

Das Mittelalter

I. Das Frankenreich

1. Die erste Staatsbildung der Franken und die Christianisierung
2. Karolinger – Karolingische Kultur



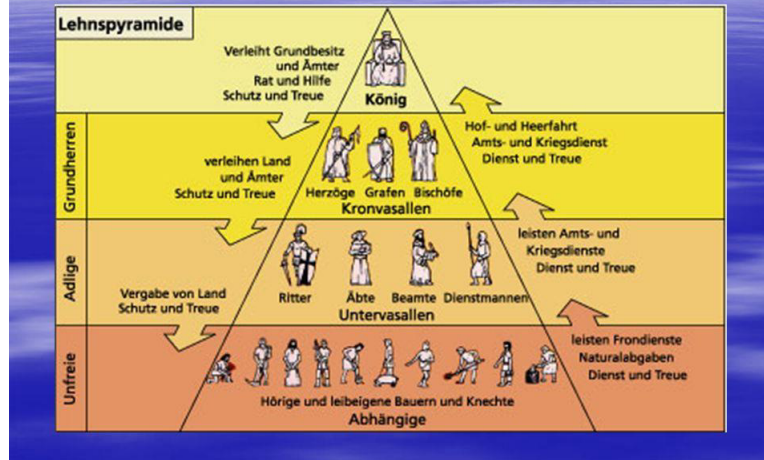
<https://upload.wikimedia.org/wikipedia>



Aachener Dom (pexels.com)

3. Gesellschaft – Feudalismus

Die Lehnspyramide



<https://slideplayer.org/slide/661547/>

II. Das Reich

Ottonen 919-1024				Scholastik und geistliche Dichtung
- Kaiserkrönung				
			Romanik	
Salier 1024-1125			10.-13. Jh.	↓
- Investiturstreit				↓
- Ritterschaft		Ritterliche Kultur – Minnesang		↓
				↓
Staufer 1138-1254				↓
- Kreuzzüge				↓
- Italienpolitik				↓
- Ostkolonisation			Gotik	↓
	Entwicklung der Städte	Meistersang und Volksdichtung	12.-15. Jh.	↓
Zerfall der Zentralgewalt	- Städte als kulturelle Zentren			↓
- Interregnum 1254-1273				↓

- Rudolf von Habsburg 1273-1291	- Städtebünde – die Hanse als wirtschaftlicher, politischer und kultureller Faktor			↓
- Kurfürsten				↓
- Goldene Bulle 1356				↓

Lösen Sie den Test.

11. Aus welchem Geschlecht stammte Chlodwig?

- A. Habsburger
B. Luxemburger
C. Merowinger
D. Karolinger

12. Wann trat Chlodwig zum Christentum über?

- A. 478
B. 510
C. 500
D. 498

13. Woher kamen Mönche vor allem, um die Germanen zu bekehren?

- A. Italien
B. Irland und Britannien
C. Russland
D. Byzanz

14. Wer war der „Bekehrer der Deutschen“?

- A. Bonifatius
B. Antonius
C. Paulus
D. Bontinius

15. Wo gründete der „Bekehrer der Deutschen“ ein Kloster?

- A. Reichenau
B. Passau
C. Sankt Gallen
D. Fulda

16. Welches war kein Teilreich des Königreichs der Franken nach dem Tod von Chlodwig?

- A. Neustrien
B. Austrasien
C. Burgund
D. Bayern

17. Wie hieß der Vorstand des königlichen Hofes bei den Franken?

- A. Kanzler
B. Hofmeister
C. Hausmeier
D. Hausmeister

18. Wer war der erste Karolingerkönig?

- A. Karl der Große
- B. Der Kleine Pippin
- C. Chlodwig II.
- D. Pippin der Jüngere

19. Was bekam der Papst als Gegenleistung, weil er den ersten Karolingerkönig unterstützt hat?

- A. Gebiet
- B. Geld
- C. Schätze
- D. Leute

20. Wer folgte dem ersten Karolingerkönig auf dem Thron?

- A. sein Neffe
- B. sein Sohn
- C. sein Bruder
- D. sein Enkel

21. Wie lange herrschte Karl der Große?

- A. 46 Jahre
- B. 50 Jahre
- C. 12 Jahre
- D. 38 Jahre

22. Wo waren die Markgrafschaften?

- A. im Zentrum des Reiches
- B. um die Städte
- C. an der Grenze des Reiches
- D. um die Klöster

23. Wie hieß die wichtigste Verwaltungseinheit im Reich der Franken?

- A. Herzogtum
- B. Gau
- C. Thing
- D. Stamm

24. Wann wurde Karl der Große zum Kaiser gekrönt?

- A. 800
- B. 810
- C. 900
- D. 1000

25. Wer krönte ihn zum Kaiser?

- A. Papst Sylvester I.
- B. Papst Sylvester II.
- C. Papst Leo II.
- D. Papst Leo III.

26. Welches war die Lieblingspfalz von Karl dem Großen?

- A. Bonn
- B. Aachen
- C. Paris
- D. Köln

27. Wie hieß die Musterschule, wo „die sieben freien Künste“ unterrichtet wurden?

- A. accademia palatina
- C. accademia artorum

B. academia ceasarum **D. academia liberum**

28. Welches gehörte nicht zu den sieben freien Künsten?

A. Grammatik **C. Dialektik**
B. Rhetorik **D. Mathematik**

29. Welches gehörte nicht zu den sieben freien Künsten?

A. Arithmetik **C. Literatur**
B. Geometrie **D. Astronomie**

30. Wer war an der Teilung des Reiches der Franken in Verdun nicht beteiligt?

A. Heinrich I. **C. Lothar**
B. Karl der Kahle **D. Ludwig der Deutsche**

31. Wer war der erste deutsche König?

A. Otto I. **C. Konrad I.**
B. Heinrich I. **D. Friedrich I.**

32. Zu welchem Stamm gehörte Heinrich I.?

A. Sachsen **C. Schwaben**
B. Franken **D. Bayern**

33. Über wen siegte Heinrich I. im Jahre 933?

A. Ungarn **C. Schweden**
B. Dänen **D. Türken**

34. Wen wählten die Herzöge zum König nach Heinrichs Tod?

A. seinen ältesten Sohn **C. seinen Bruder**
B. seinen jüngsten Sohn **D. einen Frankenherzog**

35. Wie hieß der König, der nach dem Tod von Heinrich I. gewählt wurde?

A. Heinrich II. **C. Otto I.**
B. Konrad II. **D. Lothar**

36. Was Wichtiges passierte am 2. Februar 962?

A. Sieg über die Herzöge **C. Geburt des Thronnachfolgers**
B. Kaiserkrönung **D. Heirat des Königs**

37. Stellen Sie die folgenden Könige in die Reihenfolge ihrer Herrschaft!

1. Otto der Große
2. Heinrich I.
3. Heinrich II.

4. Otto III.
5. Konrad II.
6. Friedrich I.

- A. 1, 4, 2, 5, 6, 3
B. 2, 1, 3, 4, 5, 6

- C. 6, 1, 2, 3, 5, 4
D. 2, 1, 4, 3, 5, 6

38. Wer erschien in Canossa vor dem Papst?

- A. Heinrich IV.
B. Heinrich V.

- C. Otto II.
D. Konrad II.

39. Während welches Kreuzzuges wurde das „lateinische Königreich Jerusalem“ errichtet?

- A. 1. Kreuzzug
B. 2. Kreuzzug

- C. 3. Kreuzzug
D. 4. Kreuzzug

40. Welcher deutscher König starb in der Osttürkei während eines Kreuzzuges?

- A. Heinrich I.
B. Heinrich II.

- C. Friedrich I.
D. Friedrich II.

41. Wie viele Sprachen beherrschte Friedrich II.?

- A. zwei
B. acht

- C. fünf
D. zehn

42. Wer wählte seit dem 13. Jh. den König?

- A. die Herzöge
B. die Markgrafen

- C. die sieben Kurfürsten
D. die Bischöfe

43. Wer gehörte nicht zu den „Königwählenden“?

- A. Erzbischof von Mainz
B. Erzbischof von Köln

- C. Erzbischof von Trier
D. Erzbischof von Aachen

44. Wer gehörte nicht zu den Königwählenden?

- A. König von Ungarn
B. Pfalzgraf bei Rhein

- C. Markgraf von Brandenburg
D. Herzog von Sachsen

45. Was nennt man das „Grundgesetz der deutschen Vielstaaterei“?

- A. die Goldene Bulle 1356 C. den Vertrag von Verdun
B. die Goldene Bulle 1222 D. den Wormser Konkordat

46. In welchem Stil wurde der Dom in Worms erbaut?

- A. Gotik C. Romanik
B. Romantik D. Barock

47. In welchem Stil wurde der Kölner Dom erbaut?

- A. Romanik C. Barock
B. Neuromanik D. Gotik

48. Was hatten die mittelalterlichen Städte nicht?

- A. Gerichtsautonomie C. Unabhängigkeit
B. Thing D. Selbstverwaltung

49. Wie hießen die Vereine der einzelnen Handwerke?

- A. Gau C. Sippe
B. Zunft D. Klub

50. Wo hatte der Hansebund sein Zentrum?

- A. Hamburg C. Lübeck
B. London D. Stralsund

Lösung zum Test:

11. C

Im Jahre 482 kam Chlodwig (482-511) an die Macht. Er stammte aus dem Geschlecht der Merowinger. Er hat die Franken christianisiert.

12. D

Chlodwig selbst trat 498 zum Christentum über. Das Christentum war seit dem Ende des 4. Jhs. Staatsreligion im Römischen Reich. Chlodwig erkannte, wenn die Franken in Europa eine bedeutende Rolle spielen möchten, muss das Christentum aufgenommen werden.

13. B

Es gab schon zahlreiche Mönchenorden in Europa. Zu den Germanen kamen vor allem Mönche aus Irland und Britannien.

14. A

Der bedeutendste Missionar, der etwas später wirkte, war Bonifatius, der „Bekehrer der Deutschen“.

15. D

Die bedeutendsten Klöster auf deutschem Gebiet waren in Fulda, Reichenau, Sankt Gallen, Freising in Bayern. Bonifatius gründete Fulda. Über Sankt Gallen kann man wissen, dass

dieses Kloster ein Schulhaus, ein Krankenhaus, ein Badehaus, ein Unterkunftshaus für Pilger und daneben ein Hospiz für vornehme Gäste, eine Bäckerei, eine Brauerei, eine Molkerei, ein Gestüt, verschiedene Werkstätten - Sattler, Schuster, Goldschmied - und eine Gärtnerei hatte. Auch das zeigt, dass die Klöster damals Zentren des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens waren.

16. D

Chlodwig hinterließ ein einheitliches, stabiles Königreich der Franken, aber das wurde aufgeteilt, drei Teilreiche entstanden: Neustrien, Austrasien und Burgund.

17. C

Nach dem Tod von Chlodwig gab es Machtkämpfe zwischen den verschiedenen merowingischen Teilkönigen. Der Adel nützte diese Streitigkeiten, um seine Macht zu vergrößern. Besonders stark waren die Hausmeier (Maior domus = Vorstand des königlichen Hofes), sie führten die Regierungsgeschäfte. Dieses Amt erbte sich in der Familie der Karolinger fort.

18. D

Der Hausmeier Pippin (der Jüngere) ließ sich, nachdem er den Merowingerkönig in ein Kloster eingesperrt hatte, mit Hilfe des Papstes 751 zum König der Franken erheben.

19. A

Als Gegenleistung schenkte er „dem Heiligen Petrus und der Kirche“ ein großes Gebiet, das später den Grund des Kirchenstaates bildete.

20. B

Nach dem Tod von Pippin kam sein Sohn Karl der Große an die Macht.

21. A

Karl der Große (768-814) herrschte 46 Jahre lang. Sein Reich umfasste das heutige Frankreich, Norditalien und große Teile Deutschlands.

22. C

An der Grenze des Reiches wurden Markgrafschaften angelegt, deren wichtigste Aufgabe der Schutz der Grenzen war. An deren Spitze stand der Markgraf.

23. B

Die wichtigste Verwaltungseinheit im Innern des Landes hieß Gau.

24. A

Im Jahre 800 wurde Karl der Große zum Kaiser gekrönt und damit auf die gleiche Stufe mit dem oströmischen Kaiser in Konstantinopel gestellt. Das Frankenreich wurde damit als Erbe des antiken Imperium Romanorum anerkannt.

25. D

Der Papst Leo III. krönte Karl zum Kaiser.

26. B

Karl der Große besaß keine feste Residenz. Er zog von Pfalz zu Pfalz, die königliche

Musterhöfe, bäuerliche Güter waren. Hier stellte er Urkunden aus und hielt Gerichtstage ab, hier empfing er Gesandte fremder Mächte. Karls Lieblingspfalz war Aachen, er ließ es zur Kaiserpfalz ausbauen.

27. A

In Aachen befand sich die Musterschule „*accademia palatina*“, in der auch die sieben freien Künste, „*septem artes liberales*“ gepflegt wurden.

28. D

Die sieben freien Künste bestanden aus dem Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik; ...

29. C

... und aus dem Quadrivium: Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

30. A

Karl der Große starb im Jahre 814. Bald nach seinem Tod zerfielen die starke Zentralgewalt und die strenge Verwaltung. Seine Enkel: Karl der Kahle, Lothar und Ludwig der Deutsche kämpften um die Macht, im Jahre 843 im Vertrag von Verdun teilten sie das Reich in drei Teile. Es gab noch weitere Verträge, am Ende wurde daraus eine Zweiteilung in Westfranken und Ostfranken. Die Grenze war nicht nur politische, sondern auch sprachliche Grenze. In Westfrankenreich wurde Französisch, in Ostfrankenreich Deutsch gesprochen.

31. C

Im Jahre 911 starben die Karolinger aus, der Frankenherzog Konrad wurde zum König gewählt. Er wurde als Konrad I. (911-919) der erste deutsche König.

32. A

Nach dem Tod von Konrad I. kam Heinrich I. (919-936), der Sachsenherzog an die Macht.

33. A

Heinrich I. hatte große außenpolitische Erfolge, unter anderem besiegte 933 die Ungarn bei Merseburg.

34. A

Die Herzöge hatten weiterhin das Recht, den König zu wählen. Aber Heinrich I. konnte erreichen, dass nach seinem Tod sein ältester Sohn zum König gewählt wurde.

35. C

Der neue König trat an die Macht als Otto I.(936-973), später bekam er den Namen „Otto der Große“.

36. B

Am 2. Februar 962 wurde Otto I. zum Deutsch-Römischen Kaiser gekrönt, da entstand das Heilige Römische Reich deutscher Nation, das bis 1806 existierte.

37. D

Nach dem Tod von Otto I. herrschten weitere Ottonen: Otto II.(973-983), Otto III.(983-1002), Heinrich II.(1002-1024). Dann kamen die Salier an die Macht: Konrad II.(1024-1039), Heinrich III.(1039-1056), Heinrich IV.(1056-1106), Heinrich V.(1106-1125). Ihnen folgte ein Herzog von Sachsen, Lothar (1125-1137). Dann kamen die Hohenstaufen: Konrad III.(1138-

1152), Friedrich I. Barbarossa (1152-1190), Heinrich VI.(1190-1197). Dann gab es einen Bürgerkrieg in Deutschland, es wurden viele Könige und Konterkönige gewählt.

38. A

Es gab immer mehr Gegensätze zwischen dem Kaiser und dem Papst. Diese Gegensätze brachen im Investiturstreit (Streit um die Einsetzung hoher geistlicher Würdenträger) aus. Der Papst, Gregor VII. exkommunizierte den Kaiser, was zum Schwächen des Kaisertums

führte. Der Kaiser, Heinrich IV. musste 1077 demütig zur Burg Canossa pilgern, um dort beim Papst Abbitte zu leisten und dadurch politisch wieder freie Hand zu haben. Das wird Canossagang genannt. Der Investiturstreit wurde 1122 mit dem Wormser Konkordat abgeschlossen.

39. A

Zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert gab es mehrere Kreuzzüge, an denen auch die Deutschen beteiligt waren. Während des ersten Kreuzzuges wurde das „lateinische Königreich Jerusalem“ errichtet, im zweiten Kreuzzug zog auch der deutsche König Konrad III. ins Heilige Land.

40. C

Das größte Kreuzzugsunternehmen des Mittelalters leitete Friedrich I. Barbarossa im Jahre 1189, aber er starb im nächsten Jahr in der Osttürkei. Es gab auch noch weitere Kreuzzüge.

41. B

Zwischen 1212 und 1250 herrschte ein Dichter und Gelehrter in Deutschland, Friedrich II. Er beherrschte acht Sprachen, korrespondierte mit arabischen Gelehrten. Er schuf eine den späteren absoluten Monarchien ähnliche Staatsform. Nach seinem Tod zerfiel die Zentralgewalt. 1254-1273 gab es eine kaiserlose Zeit (Interregnum) in Deutschland. 1273 wurde Rudolf von Habsburg (1273-1291) zum König gewählt.

42. C

Seit dem 13. Jh. wählten die mächtigsten Feudalherren - die sieben Kurfürsten - den König.

43. D

Zu den Kurfürsten gehörten drei Geistliche: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Trier und der Erzbischof von Köln; ...

44. A

... und vier Weltliche: der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Sachsen, der Markgraf von Brandenburg und der König von Böhmen.

45. A

Die Zentralgewalt wurde immer schwächer, im Jahre 1356 gab Karl IV. sogar das „Grundgesetz der deutschen Vielstaaterei“, die Goldene Bulle heraus und erkannte damit die Rechte der Fürsten an.

46. C

Zwischen dem 10-13. Jh. blühte die Romanik, die die schweren, wuchtigen

Architekturformen, das schmucklose Äußere, die ungegliederten, mächtigen Mauerflächen, die Rundbögen an Fenstern und Portalen, die massiven Säulen und Pfeiler charakterisieren. Die schönsten Baudenkmäler aus dieser Zeit sind z.B. der Dom zu Worms, Speyer, Mainz.

47. D

Zwischen dem 12-15. Jh. erschien und blühte die Gotik. Die Charakteristika dieses Stiles sind:

hochstrebender Vertikalismus, Skelettbau, farbige, bildkünstlerisch gestaltete Glasflächen,

Pfeiler, Spitzbögen, hohe Kirchentürme. In diesem Stil wurden z. B. der Kölner Dom, der Ulmer Münster, das Rathaus in Wernigerode erbaut.

48. B

„Stadtluft macht frei“ - die Städte kämpften immer erfolgreicher gegen feudale Abgaben, um Gerichtsautonomie, Unabhängigkeit und Selbstverwaltung. Es entstanden zahlreiche Stadtrechte, Rechtsbücher.

49. B

Die Vereine der Handwerker waren die Zünfte. Die Organisationen der Kaufleute hießen Gilden. Die Zünfte regelten die Ausbildung, den Lohn, die Arbeitszeit, den Preis, die Qualität, die Zahl der Lehrlinge, die Größe des Ladens usw. Es herrschte Zunftzwang, d. h. die Ausübung eines Berufes war nur Mitgliedern gestattet.

50. C

Die Hanse war der Bund der Handelsbürger in Norddeutschland. Ihr Zentrum war in Lübeck, fast alle norddeutschen Städte gehörten zu ihr, und sie hatte viele Niederlassungen, z. B. in London, Nowgorod, Brügge. Sie erlebte ihre Blütezeit im 14. Jh. und zerfiel im 15. Jh.

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Germanen, Germanentum – Gesellschaft, Lebensweise und Mythologie der Germanen
- Karl der Große und die karolingische Kultur
- Klöster – scholastische Wissenschaft, ritterliche Kultur – höfische Literatur
- Romanische und gotische Kunst

3 Der Übergang zur Neuzeit - Humanismus, Reformation, Renaissance

1. Übergang zur Neuzeit. Beantworten Sie die Fragen aufgrund des folgenden Handouts und Ihrer Kenntnisse.

Der Übergang zur Neuzeit: Humanismus, Reformation, Renaissance

15. Jh. – eine allgemeine Schwächung der mittelalterlichen Institutionen und des mittelalterlichen Weltbildes

→ Städte: frühkapitalistische Strukturen
(Bankhäuser, z.B. Fugger – Augsburg)

→ technische Entwicklung (z.B. Feuerwaffen, stärkere Schiffe)

→ Entdeckung Amerikas 1492

→→ Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunktes Europas an die Atlantikküste (zum Nachteil der deutschen Handelsstädte)

Maximilian I. (1493-1519)

Karl V. (1519-1555)

→ Abkehr von mittelalterlichen Vorstellungen, Mensch in Mittelpunkt gestellt →→ **Renaissance**

→ statt Scholastik →→ **Humanismus**

→ Autorität der Kirche in Frage gestellt →→
Reformation

Martin Luther (1483-1546)

95 Thesen –
Wittenberg

31. Oktober 1517

Lösen Sie den Test.

51. Wer war „der Pfeifer von Niklashausen“?

- A. Martin Luther
- B. Lucas Cranach der Ältere
- C. Hans Böheim
- D. Jean Calvin

52. Wie hieß der Aufstand im Jahre 1493?

- A. Bundschuh
- B. der Arme Konrad
- C. der Deutsche Bauernkrieg
- D. Bund der Bauern

53. Wie hieß die Tätigkeit, durch die Sünden vergeben wurden, wenn man dafür bezahlte?

- A. Befreiung
- B. Ablasshandel
- C. Entsündung
- D. Säuberung

54. Wo ist Luther geboren?

- A. Erfurt
- B. Eisleben
- C. Gera
- D. Chemnitz

55. Welche Universität besuchte Luther?

- A. Köln
- B. Jena
- C. Erfurt
- D. Nürnberg

56. Wie viele Thesen hatte Luther?

- A. 6
- B. 12
- C. 95
- D. 100

57. Wo veröffentlichte Luther seine Thesen?

- A. vor dem Rathaus in Wittenberg
- B. in verschiedenen Klubs
- C. am Tor des Kölner Dom
- D. am Tor der Schlosskirche in Wittenberg

58. Was „bekam“ Luther vom Wormser Reichstag?

- A. Geld
- B. einen Auftrag, einige griechische und lateinische Texte zu übersetzen
- C. Reichsacht
- D. Todesurteil

59. Wo fand Luther Zuflucht?

- A. Eisleben
- B. Weimar
- C. Wartburg
- D. Erfurt

60. Was hat Luther ins Deutsche übersetzt?

- A. Die Bibel
- B. Die Werke von Tacitus
- C. Römisches Recht
- D. Die Werke des Papstes

61. Wo wurde ausgesagt: „Cuius regio, eius religio“?

- A. Worms
- B. Speyer
- C. Köln
- D. Augsburg

62. Wer war keine Persönlichkeit der Reformation?

- A. Ulrich Zwingli
- B. Jean Calvin
- C. Martin Luther
- D. Friedrich Barbarossa

63. Wer hat die Portraits der Persönlichkeiten der Reformation bemalt?

- A. Hans Sachs
- B. Kopernikus
- C. Paracelsus
- D. Lukas Cranach der Ältere

64. Welcher Stil folgte der Gotik in den Künsten?

- A. Neugotik
- B. Renaissance
- C. Romanik
- D. Klassik

65. Wer lebte nicht im 15-16. Jahrhundert?

- A. Matthias Grünewald
- B. Albrecht Dürer
- C. Hans Holbein d. J.
- D. Jakob Burckhardt

Lösungen zum Test.

51. C

Schon im 15. Jahrhundert gab es viele Aufstände der Bauern und der Bürger. So einen Aufstand führte Hans Böheim, der „Pfeifer von Niklashausen“.

52. A

Weitere Aufstände waren z.B. der „Bundschuh“ (1493), der „Arme Konrad“ (1514).

53. B

Sünden wurden vergeben, wenn man dafür bezahlte. Johann Tetzel stellte sogar einen Sünden katalog zusammen, wo festgestellt wurde, welche Sünde wie viel kostet. Dieses Geld musste man der Kirche entrichten. Das hieß Ablasshandel.

54. B

Martin Luther (1483-1546) wurde in Eisleben geboren. Er war bäuerlicher Abstammung.

55. C

Luther studierte Theologie an der Universität in Erfurt.

56. C

Als Augustiner-Mönch war er in Wittenberg tätig. Dort stellte er seine 95 Thesen zusammen, in denen er die Erneuerung der Kirche forderte.

57. D

Luther hängte seine Thesen ans Tor der Schlosskirche in Wittenberg am 31. Oktober 1517 aus.

58. C

Wegen seiner Lehre musste Luther vor dem Reichstag in Worms im Jahre 1521 erscheinen. Er zog seine Thesen nicht zurück, deshalb wurde über ihn Reichsacht verhängt. Das bedeutete, dass er „vogelfrei“ war, jeder hätte ihn misshandeln und umbringen dürfen.

59. C

Zuflucht fand er auf der Wartburg unter dem Namen Junker Jörg.

60. A

Luther übersetzte die Bibel. 1534 wurde die ganze Bibel auf Deutsch veröffentlicht. Bei der Übersetzung benutzte er die ostsächsische (Meißner) Kanzleisprache, aber prägte auch selbst neue Wörter, Redewendungen und Sprichwörter, verwendete volkstümliche Sprachelemente. Damit schuf er die Grundsätze der modernen deutschen Sprache.

61. D

Viele Fürsten und Städte traten der Reformation über, sie kämpften darum, ihre Religion frei ausüben zu dürfen. Sie schlossen den sog. Schmalkadischen Bund ab. Es gab viele Auseinandersetzungen zwischen den Protestanten und den Katholiken. Es gab auch Versuche, Frieden abzuschließen. Im Jahre 1555 kam es dann zum Augsburger Religionsfrieden, wo ausgesprochen wurde: „Cuius regio, eius religio“ = „Wes das Land, des die Religion“. Die Fürsten und Städte konnten darüber entscheiden, welche Religion auf ihrem Territorium ausgeübt wird.

62. D

Nicht nur Martin Luther beschäftigte sich mit den Lehren der Reformation. Auch Ulrich Zwingli war eine große Persönlichkeit der Zeit. Jean Calvin hatte auch ähnliche Thesen wie Luther, er wirkte in der Schweiz.

63. D

Viele Künstler arbeiteten damals auf deutschem Boden. Einer von ihnen war Lukas Cranach der Ältere, der Maler, der über die großen Persönlichkeiten der Zeit Portraits gemalt hat.

64. B

Die Zeit der Reformation fällt zeitlich mit der Spätgotik und mit der Renaissance zusammen.

65. D

In der Malerei sind die folgenden Künstler nennenswert: Mathias Grünewald (?-1528), Albrecht Dürer (1471-1528), Lukas Cranach der Ältere (1472-1553), Albrecht Altdorfer (1480-1538), Hans Baldung (1480-1553), Hans Holbein der Jüngere (1497-1543). In der

Literatur spielten die Volksbücher eine sehr wichtige Rolle. In der Wissenschaft sind solche Namen wie Kopernikus und Paracelsus zu nennen.

2. Lesen Sie die beiden Texte aus dem Buch GÖSSMANN, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss. Ismaning: Max Hueber Verlag 1996 und vergleichen Sie *Scholastik* mit *Humanismus*.

Die scholastische Wissenschaft

Im mittelalterlichen Geistesleben nehmen Philosophie und Theologie eine unvergleichlich hohe Stellung ein. Beide Wissenschaften erarbeiten im Einklang miteinander eine universale Deutung der Welt, zu der Denker aus dem gesamten europäischen Raum ihren Beitrag leisteten. Es gab im Mittelalter die Lebendigkeit philosophischer Schulen, aber es gab keine grundsätzlich voneinander getrennten philosophischen Systeme, sondern nur die Gesamtheit der scholastischen Philosophie. Diese bemühte sich in der fröhscholastischen Epoche des 12. Jahrhunderts um die gedankliche Durchdringung alles Seienden mehr unter heilsgeschichtlichen und in der das 13. Jahrhundert umfassenden Hochscholastik stärker unter metaphysischen Gesichtspunkten.

In das 12. Jahrhundert gehören der Chronist OTTO von FREISING, der Geschichtstheologe RUPERT von DEUTZ, die benediktinische Äbtissin HILDEGARD VON BINGEN und auch der einflußreiche Theologe HUGO von ST. VIKTOR, der in Paris wirkte. Die Kernsätze seiner geschichtstheologischen Weltkonzeption lauten:

Es gibt zwei Werke Gottes, in denen alles, was ist, seinen Bestand hat. Das erste ist das Werk der Gründung, das zweite das der Wiederherstellung. Durch das Werk der Gründung wird ins Dasein gerufen, was vorher nicht war, durch das Werk der Wiederherstellung wird neu geschaffen, was abgefallen war. So besteht das Werk der Gründung in der Erschaffung der Welt mit allen ihren Seins-Elementen, das Werk der Wiederherstellung aber in der Menschwerdung des Wortes mit allen seinen Heilszeichen, sowohl denen, die ihm seit dem Weltbeginn vorausgingen, als auch denen, die ihm bis zum Zeilenende folgen werden.

(De sacramentis Christianae fidei)

Neben dieser grundlegenden Vorstellung, daß zur Welt als Schöpfung Gottes die Geschichte des Menschengeschlechtes gehört, die sich stufenweise mit einem jeweils höheren Grad an Glaubenswissen fortentwickelt hat, steht noch eine andere Art von Geschichtsdeutung: die Vorstellung der einander ablösenden großen Weltreiche, deren Erfüllung das Reich Gottes ist. Aus dieser Sicht bekommt das mittelalterliche deutsche Kaiserreich seine geschichtliche Herkunft, Zukunft und sakrale Bestimmung zugesprochen. Die Weltchroniken (Kaiserchronik) der salischen und staufischen Kaiserzeit sind auf literarischer Ebene hierfür ein überzeugendes Beispiel.

Die mittelalterliche Überzeugung von der Harmonie zwischen Wissen und Glauben beruht auf dem Grundsatz, die menschliche Erkenntnis so ernst zu nehmen wie möglich und doch ihre Begrenzung anzuerkennen, die nur vom Licht des Glaubens überwunden werden kann. Durch Glaube gelangt man zur Einsicht, Wissen hingegen führt in die Dimension des Glaubens. So konnte es in der Hochscholastik zu einer systematischen Darstellung des ungeschaffenen und geschaffenen Seins in den großen theologischen Abhandlungen kommen. Sie wurden gern als Summa Theologiae bezeichnet, um damit die Gesamtheit des ausgebreiteten Wissens auszudrücken. Nach kurzen theoretischen Vorerörterungen enthalten sie in jeweils variierter Abfolge die einzelnen theologischen Traktate: Lehre von Gott in seiner Wesenseinheit und dreifachen Personalität; Lehre von der Schöpfung in ihrer mehrfachen Abstufung von unbelebter, belebter, menschlicher und rein geistiger Kreatur; Lehre vom Sündenfall des Menschen und der Verletzung der Seinsstrukturen durch das Böse; Lehre von Jesus Christus, seiner Menschwerdung, seinem Heilswirken für die Menschheit und den sakramentalen und ethischen Ordnungen des menschlichen Lebens.

Diese Art von Philosophie und Theologie war keine einseitige Begriffsspekulation, sondern den vielbändigen Sentenzen und Summenwerken lag eine lebendige Disputationsweise zugrunde. Der Magister mit seinen Schülern oder auch die akademischen Lehrer untereinander stellten zahlreiche Einwände gegen die Lösung eines Problems auf und versuchten diese Einwände zu widerlegen. Diese Disputationsweise, bei der es um die Eindeutigkeit und Klarheit der Erkenntnis ging, ist in den Stil der theologischen Werke eingegangen.

Der deutsche Beitrag an der Hochscholastik wurde vor allem durch den Dominikaner ALBERTUS MAGNUS bestritten, der seinen Schüler THOMAS von AQUIN an Wissen vielleicht noch überragte. Er wirkte als Lehrer in Regensburg, Straßburg, Köln und Paris. Seine Bedeutung für die europäische Geistesgeschichte besteht vor allem darin, daß er es vermochte, den von Arabien übermittelten Aristotelismus für das Christentum fruchtbar zu machen und eine selbständige Art des Philosophierens daraus zu entwickeln. Ebenso groß ist ALBERTUS als Naturforscher, indem er den Weg einer unmittelbaren Beobachtung der Natur beschritt. Neben den Dominikanern waren die Franziskaner die Träger der scholastischen Philosophie, die auch eine eigene Schule hervorgebracht haben.

Die beiden verschiedenen philosophischen Strömungen im Mittelalter, die aber vielfach einander durchdringen, sind der Neuplatonismus und der Aristotelismus. Der Neuplatonismus geht von einem vertikalen Denkansatz aus. Er folgert die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen aus einem höchsten Prinzip, wohin in Form der Rückwendung die Welt wieder gebracht werden muß. Der Aristotelismus ist dagegen von einem horizontalen Denkansatz bestimmt. Von ihm wurden die Gesetze der Logik übernommen und die dialektische Argumentationsweise ausgebildet. Von der starken Autorität Augustins hat sich kein mittelalterlicher Denker gelöst. Nicht selten wird er angeführt, um die theologische Tradition gegenüber den philosophischen Begründungen abzusichern.

Durch die Verbindung mit dem theologischen Denken erhält auch die Philosophie ihre letzte Fundierung in Gott als der causa prima, der Erstursache, als dem Inbegriff aller Seinsaussagen und dem Ziel jeglicher menschlicher Denkbemühungen. Das gesamte mittelalterliche Geistesleben findet seine Klärung aus der theozentrischen Ordnung von Welt und Mensch. Auf diese Weise hat die theologisch-philosophische Wissenschaft auch der Dichtung und Kunst wie dem gesamten kulturellen Leben die Richtung gewiesen. Nachdem lange Zeit die einzelnen Wissenschaften gesondert die mittelalterliche Geisteswelt erforscht haben, wird heute in dem als Mediävistik bezeichneten Fach eine enge Zusammenarbeit angestrebt.

Der Humanismus

Der Humanismus nahm seinen Ausgang in Italien und breitete sich über ganz Europa aus. In den deutschen Städten bildeten sich viele Gelehrtenkreise, die Universitäten erneuerten sich. Wurden im Mittelalter alle sozialen, politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten auf der religiösen Ebene entschieden, so wird jetzt die Kultur in gewissem Sinne Selbstzweck. Was sich in der Grundauffassung des Thomas von Aquin schon angebahnt hatte, die Verselbständigung der Einzelwissenschaften, setzte sich immer mehr durch. So kann man am Humanismus bereits die neuzeitliche Form des Kulturschaffens erkennen.

Vorwiegend wurde der Mensch aus seinen naturhaften Begabungen verstanden. Geistiges Interesse, Sittlichkeit, Ausbildung der Persönlichkeit, Sinn für das natürlich Schöne gehen ein in das Wort: human. Dadurch wurde die Stellung des Menschen in der Welt in vielem neu gesehen. Als Gewinn anzusehen ist ohne Zweifel das individuelle Denken und die hohe Wertung kultureller Leistungen.

Seinem Wesen nach ist der Humanismus literarisch. Als solcher entdeckte er die Antike, schulte sich an deren Dichtung und Philosophie. Das Verhältnis des Humanismus zur Antike war ein grundsätzlich anderes als das des Mittelalters. Man fühlte sich nicht in ununterbrochenem Traditionszusammenhang mit der Antike, sondern suchte auf Grund des neu erwachenden historischen Sinnes an der antiken Welthaltung teilzuhaben. Daher verstand sich der Humanismus als Wiedergeburt der Antike. Auf dem Gebiete der Kunst trägt er den Namen Renaissance.

Die Unterschiede von humanistischer und antiker Geistigkeit sind grundlegend: Die Freude am Schöpferischen ist eine erst durch das Christentum ermöglichte Überwindung der antiken Schwermut. Ein solcher Wille zur bewußten Lebensgestaltung ist typisch neuzeitlich. Die Antike war die geeignete Kulturepoche, mit deren Hilfe der Humanismus sein neues Lebensgefühl von dem des Mittelalters absetzen konnte.

Eine geformte Sprache wurde erforderlich, ein gutes, die Bildung repräsentierendes Latein setzte sich durch. Die griechische und sogar die hebräische Sprache, die im Mittelalter immer hohe Verehrung genossen hatten, deren praktische Kenntnis aber fast ganz verlorengegangen war, wurden zurückgewonnen. Von den großen Persönlichkeiten des Humanismus ist als erster ERASMUS VON ROTTERDAM zu nennen. In ihm konnte der mitteleuropäische deutsche Kulturraum vor Luther und zum guten Teil auch noch nach ihm seine universal geistige Bildungswelt ausgedrückt finden. Er setzte sich ein für eine Synthese von kirchlichem Glauben und freier Wissenschaft, von antiker Bildung und den geistigen Traditionen des Christentums. Sein religiöses Ziel war daher wie bei den deutschen Humanisten überhaupt eine im Denken geläuterte, allgemein menschlich verwurzelte Sittlichkeit christlicher Prägung. Aber nicht nur die Sittlichkeit gehört zum Begriff der Humanität, sondern ebenso die Toleranz, Freude an seelischer Lebendigkeit, leiblicher Schönheit, geselligen Kräften und Aufgeschlossenheit für die Freundschaft. Neben Erasmus sind als bedeutende deutsche Humanisten zu erwähnen: CONRAD CELTIS, der als Vertrauter Kaiser Maximilians den Humanismus an verschiedenen Orten förderte, WILLIBALD PIRKHEIMER, tätig in Nürnberg und bekannt durch das eindrucksvolle Porträt von Albrecht Dürer, JOHANN REUCHLIN, der als erster von einem Juden wieder Hebräisch lernte, und ULRICH VON HUTTEN mit seiner deutsch-nationalen Gesinnung.

Zunächst hatte der Humanismus für die Reformation Luthers kein Verständnis, bis er durch MELANCHTHON dem Protestantismus einverwandelt wurde, so daß er sich schließlich auf beide Konfessionen erstreckte. Die wichtigsten Stätten des Humanismus sind Nürnberg, Straßburg, Basel, Wien, Erfurt und Wittenberg, vor allem also der süd- und mitteldeutsche Raum.

Die Dichtung des Humanismus trug durchweg wissenschaftlich-literarische Züge. Da man die literarische Tätigkeit als Ehre empfand, wurden vielfach die Dichter von den Fürsten oder sogar vom Kaiser zum poeta laureatus gekrönt. Noch bevor die humanistische Bewegung einen größeren Einfluß in Deutschland ausgeübt hatte, ging aus dem frühhumanistischen Kreis, der sich in Böhmen unter direktem Einfluß Italiens (PETRARCA, COLA DI RIENZO) gebildet hatte, die bedeutendste deutschsprachige Dichtung dieser Epoche hervor: der Ackermann von Böhmen. Es handelt sich um ein Streitgespräch mit dem Tod, in welchem sich dieser gegen die Anklage des Ackermanns verteidigen muß, ihm ungerechterweise seine Frau genommen zu haben. Neuzeitliche Gedanken einer selbstbewußten Haltung, die Forderung nach einer gesunden Weltordnung, in welcher der Mensch sein Leben vollenden können muß, fügen sich in dieser Dichtung organisch zusammen mit der aus dem Mittelalter übernommenen Idee, daß Gott der Herr der Geschicke sei und der Mensch sich unter Gottes Ratschluß beugen müsse.

Trotz dieser am Anfang des Humanismus erreichten großen dichterischen Leistung in deutscher Sprache wurde das Latein die eigentliche Literatursprache. In humanistischem Latein sind die rhetorischen Traktate abgefaßt, und es entstand als klassische Gattung dieser Epoche das Schuldrama mit seinen vielen Themen aus der Antike und vor allem der Bibel. Zuerst gedacht zur Aufführung in den Schulen, um die lateinische Sprache zu üben, trat es später in den Dienst der Reformation wie auch der Gegenreformation.

Im Zusammenhang mit dem Humanismus stehen zwei philosophische Richtungen: die Naturphilosophie und die Staatsphilosophie. Als Versenkung in die Natur und den Kosmos stellt vor allem die erstere etwas eigentümlich Deutsches dar, wie man es im Mittelalter schon an Hildegard von Bingen und Albertus Magnus beobachten kann. Im Humanismus wurde nun das Streben nach metaphysischer Erkenntnis auf dem Wege über die Natur noch entschiedener gefördert.

PARACELSUS entwickelte auf die Frage, wie der Mensch in der Natur stehe, eine Philosophie der Entsprechungen zwischen dem Menschen als Mikrokosmos und der ihn umgreifenden kosmischen Welt als Makrokosmos. Im Zusammenhang mit der Naturphilosophie machte er die alte Heilkunde zur Grundlage einer modernen medizinischen Wissenschaft. Die Naturphilosophie ist auch der geistige Hintergrund, von dem aus die Gestalt des Faust in die deutsche Sage und Dichtung gelangte.

Während die Staatsphilosophie in Italien durch MACCHIAVELLI und in Frankreich durch JEAN BODINS Lehre von der Souveränität des Monarchen zum Absolutismus drängte, näherte sie sich in Deutschland, ähnlich wie in England und Holland (THOMAS MORUS und HUGO GROTIUS), allgemein völkerrechtlichen Gedanken. Das Machtprinzip tritt zurück, das Volk erscheint als eigentlicher Souveränitätsträger, und hervorgekehrt wird das Naturrecht als die im Wesen des Menschen und der Welt verankerte Lebensordnung.

	Scholastik	Humanismus
Verhältnis	<i>Gott - Welt</i>	<i>Mensch – Welt (Natur)</i>
Sprache	<i>Latein</i>	
Rolle der Antike	<i>Tradition</i>	
Stellung der Wissenschaft		
Mittelpunkt	<i>Gott</i>	
Philosophische Strömungen, Richtungen		
Träger		<i>Lehrer, Professoren</i>
Vertreter		

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Die Reformation und ihre kulturellen Folgen, die Gegenreformation
- Humanismus – deutsche Humanisten und Renaissance auf deutschem Gebiet

4 Zeitalter des Absolutismus – wichtige historische Ereignisse und kulturelle Veränderungen

1. Beantworten Sie die Fragen aufgrund des folgenden Handouts und Ihrer Kenntnisse.

Zeitalter des Absolutismus: Barock, Gegenreformation

I. Die Gegenreformation und der Dreißigjährige Krieg

1. Kirchenreform (Konzil von Trient)
2. Die Jesuiten
3. Die Lage des Reiches
4. Der Dreißigjährige Krieg
5. Der Westfälische Friede und seine Folgen

II. Der Absolutismus und der deutsche Pluralismus

1. Absolutismus
2. Preußen
3. Österreich / Habsburg
4. Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Preußen

III. Barock

66. Wie wird in der Geschichte die Epoche 1555-1648 genannt?

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------|
| A. Gegenreformation | C. Nachreformation |
| B. Der Hundertjährige Krieg | D. Deutsches Kaisertum |

67. Wer gründete den Orden „Gesellschaft Jesu“?

- A. Bonifatius
- B. Benedikt von Nursia
- C. Ignatius von Loyola
- D. Jesus

68. Welches Land gehörte der protestantischen „Union“ nicht an?

- A. Brandenburg
- B. Hessen
- C. Baden-Württemberg
- D. Spanien

69. Unter wessen Führung entstand die katholische „Liga“?

- A. Preußen
- B. Luxemburg
- C. Bayern
- D. Österreich

70. Wann war der Prager Fenstersturz?

- A. 1555
- B. 1602
- C. 1616
- D. 1618

71. Von wann bis wann dauerte der Dreißigjährige Krieg?

- A. 1555-1585
- B. 1602-1632
- C. 1618-1648
- D. 1616-1646

72. In welcher Reihenfolge waren die Epochen des Dreißigjährigen Krieges?

- 1. Schwedischer Krieg
 - 2. Dänisch-niedersächsischer Krieg
 - 3. Böhmisches-pfälzischer Krieg
 - 4. Französisch-schwedischer Krieg
- A. 1, 3, 4, 2
 - B. 2, 4, 3, 1
 - C. 4, 3, 1, 2
 - D. 3, 2, 1, 4

73. Wer war kein Kriegsführer im Dreißigjährigen Krieg?

- A. Wallenstein
- B. Gustav Adolf
- C. Jan Hus
- D. Tilly

74. Mit welchem Frieden wurde der Dreißigjährige Krieg beendet?

- A. Westfälischer Friede
- B. Osnabrücker Friede
- C. Münsterer Friede
- D. Wiener Friede

75. Wie viele Fürstentümer entstanden des Friedens zufolge auf deutschem Gebiet?

- A. über 300
- B. 5
- C. 100
- D. über 500

76. Welches Fürstentum wurde im Frieden besonders vergrößert?

- A. Bayern
- B. Hessen
- C. Brandenburg
- D. Thüringen

77. Was kennzeichnete die Fürstentümer nach dem Dreißigjährigen Krieg, was die Regierung betrifft?

- A. Absolutismus
- B. Demokratie
- C. Königtum
- D. Kaisertum

78. Von wem wurde das Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Krieg in Deutschland bestimmt?

- A. Luxemburger
- B. Habsburger
- C. Bayern
- D. Hessen

79. Welche Familie herrschte in Preußen?

- A. Hohenzoller
- B. Habsburger
- C. Luxemburger
- D. Ottonen

80. Wer hatte im Dreißigjährigen Krieg die Taktik: neutral zu bleiben und sich im letzten Augenblick einzumischen?

- A. Wallenstein
- B. Tilly
- C. Gustav Adolf
- D. Kurfürst Friedrich Wilhelm I.

81. Welche Stadt war die Krönungsstadt in Preußen?

- A. Berlin
- B. Brandenburg
- C. Königsberg
- D. Königsstadt

82. Auf dem Gebiet welches Staates befindet sich heute die Krönungsstadt Preußens?

- A. Russland
- B. Deutschland
- C. Polen
- D. Ukraine

83. Seit wann war Preußen Königtum?

- A. 1648
- B. 1700
- C. 1701
- D. 1710

84. Wie hieß der erste preußische König?

- A. Wilhelm I.
- B. Friedrich Wilhelm I.
- C. Leopold I.
- D. Friedrich I.

85. Wer war der „Soldatenkönig“?

- A. Wilhelm I.
- B. Friedrich Wilhelm I.
- C. Friedrich I.
- D. Friedrich II.

86. Welche ist keine typisch preußische Eigenschaft?

- A. Pflichterfüllung
- B. Pünktlichkeit
- C. Genauigkeit
- D. Fauligkeit

87. Welcher preußische König war ein Freund von Voltaire?

- A. Friedrich I.
- B. Friedrich Wilhelm I.
- C. Friedrich II.
- D. Wilhelm I.

88. Wann war der Siebenjährige Krieg?

- A. 1650-1657
- B. 1700-1707
- C. 1750-1757
- D. 1756-1763

89. Welches Gebäude wurde nicht im Barock-Stil erbaut?

- A. Zwinger in Dresden
- B. Kölner Dom
- C. Dom in Salzburg
- D. Dom in Passau

90. In welchem Jahrhundert war die Blütezeit des Barocks?

- A. 17-18. Jh.
- B. 18-19. Jh.
- C. 19-20. Jh.
- D. 16-17. Jh.

66. A

Die Epoche der Geschichte zwischen dem Augsburger Religionsfrieden (1555) und dem Westfälischen Frieden (1648) wird Gegenreformation genannt.

67. C

Eine führende Rolle spielte in der Gegenreformation der Orden „Gesellschaft Jesu“, den Ignatius von Loyola 1534 gründete. Das Ziel der Gesellschaft war, die Stellung der Kirche zu festigen, den Katholizismus zu verbreiten. Die Jesuiten wurden in die Welt geschickt als Beichtväter, Erzieher, Lehrer, Bekehrer von Ketzern und Heiden, Missionäre.

68. D

Die protestantischen Fürsten und Städte bildeten 1608 die sog. „Union“, die ein Kampfbündnis gegen den Katholizismus war. Stütze fanden sie bei England, Frankreich, den Niederlanden.

69. C

1609 entstand die katholische „Liga“ unter Führung von Bayern. Stütze fanden sie bei Spanien.

70. D

In Böhmen war der Friede zwischen Katholiken und Protestanten besonders gefährdet. Der

Erzbischof von Prag ließ eine protestantische Kirche in einer kleinen Stadt schließen. In Prag erschienen darauf die Abgeordneten der böhmischen Stände vor den kaiserlich-königlichen Statthaltern. Als diese ihren Beschwerden nicht nachgeben wollten, warfen die Abgeordneten sie aus dem Fenster der Prager Burg hinaus. Das heißt „Prager Fenstersturz“, passierte im Jahre 1618. Danach löste sich Böhmen von Habsburg und dem Reich. Anstelle Ferdinands von Habsburg II. wurde Friedrich von der Pfalz zum König gewählt.

71. C

Mit dem Prager Fenstersturz begann der 30-jährige Krieg, der 1618-1648 dauerte.

72. D

Die erste Epoche des 30-jährigen Krieges dauerte 1618 bis 1623 und heißt Böhmisches-pfälzischer Krieg. Im Jahre 1620 besiegte die Liga am Weißen Berg Ferdinand und die Protestanten. Die Truppen der Liga führte Tilly, einer der berühmtesten Kriegsführer der Zeit. Nach dem Sieg der Katholiken griff Christian IV., der Dänenkönig ein. Er war Protestant und wollte norddeutsche Gebiete. Damit begann die zweite Epoche des Krieges: der Dänisch-niedersächsische Krieg (1625-1629). Der Kaiser fand wieder einen genialen Kriegsführer, Wallenstein. Mit dem großen Heer konnten die Katholiken wieder siegen. Diese Epoche schloss der Friede zu Lübeck ab. Der Lutheraner Gustav Adolf aus Schweden griff 1630 ein, damit begann die dritte Epoche des Krieges: der Schwedische Krieg (1630-1635). Zuerst erreichten die Schweden Siege, später aber der Kaiser. Deshalb griff Frankreich auch militärisch in den Krieg gegen die beiden habsburgischen Mächte, Österreich und Spanien ein.

Damit begann die vierte und letzte Epoche des Krieges: der Französisch-schwedische Krieg (1635-1648). Während dieser Epoche wurde Deutschland völlig ausgeraubt und geplündert. Vor dem Krieg lebten 18 Millionen Menschen auf deutschem Boden, nach dem Krieg nur 9 Millionen.

73. C

Die berühmtesten katholischen Kriegsführer waren Tilly und Wallenstein. Gustav Adolf führte die schwedischen Truppen, aber in der Schlacht bei Lützen starb er, obwohl die Schweden siegten.

74. A

Im Jahre 1648 kam endlich der Friede, der in Westfalen abgeschlossen wurde. Die eigentlichen Sieger waren die deutschen Fürsten, Frankreich, Schweden, die Niederlande und die Schweiz. Die Fürsten bekamen volle Souveränität. Frankreich und Schweden bekamen

Gebiete. Die Niederlande und die Schweiz schieden auch rechtlich aus dem Reich aus und wurden als unabhängige Staaten international anerkannt.

75. A

Mehr als 300 Fürstentümer entstanden, sie waren völlig souverän. Sie durften auch Bündnisse schließen, „nur nicht gegen Kaiser und Reich“. Es war aber eine völlig nutzlose Einschränkung, da es keine übergeordnete Instanz gab, die Territorialherren daran zu hindern.

76. C

Territorial wurde das Kurfürstentum Brandenburg besonders vergrößert. Dieses Kurfürstentum spielt später als Preußen eine besonders wichtige Rolle in der deutschen Geschichte.

77. A

Nach dem Dreißigjährigen Krieg kennzeichnete die Fürstentümer das Zeitalter des Absolutismus. Den Staat regierte der König oder der Fürst kraft „göttlichen Rechts“. Im Herrscher allein ruhte die Fülle des Rechts und der Macht. Die Souveränität des Herrschers wurde als absolut und ewig unbeschränkt nach Macht, Aufgabe und Zeit definiert.

78. B

Das Jahrhundert nach 1648 wurde trotz der schwierigen Niederlage von Habsburg bestimmt. Diese Familie war der Träger der kaiserlichen Krone, sie übernahmen Aufgaben, die im gesamtdeutschen und sogar im gesamteuropäischen Interesse lagen. So z.B. den Krieg gegen die Türken.

79. A

Das Kurfürstentum Brandenburg - später Preußen genannt - war am Anfang ein Kolonialgebiet. Als es einen Überschuss im Westen gab, strömten Menschen in die Mark Brandenburg, die dem Westen ähnlich wurde, obwohl einige Unterschiede erhalten geblieben sind. Auf diesem Gebiet herrschte die Familie Hohenzollern.

80. D

Seit 1640 regierte in Brandenburg Kurfürst Friedrich Wilhelm I. (1640-1688), der den Widerstand des Adels brach, neue Steuern einführte, ein kleines, stehendes Heer schuf, im Krieg die Taktik hatte: neutral zu bleiben und sich im letzten Augenblick einzumischen, natürlich an der Seite des Siegers. Diese Taktik war sehr erfolgreich, im Westfälischen Frieden bekam Brandenburg große Gebiete.

81. C

Brandenburg war ein Kurfürstentum, aber die Kurfürsten wollten zum König gekrönt werden. Deshalb wählten sie sich zur Krönungsstadt Königsberg aus.

82. A

Königsberg heißt heute Kaliningrad und befindet sich auf dem Gebiet von Russland.

83. C

Der preußische Kurfürst wurde im Jahre 1701 zum König gekrönt, seitdem war Preußen Königtum.

84. D

Der erste König Preußens hieß Friedrich I. (1701-1713).

85. B

Nach dem Tod Friedrichs I. kam Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) an die Macht. Er war der eigentliche Begründer des brandenburgisch-preußischen zentralistischen Staates. Er führte eine Verwaltungsreform durch und baute ein großes Heer aus. Er wurde „Soldaten-König“ genannt.

86. D

Man sagt, dass die „typisch preußischen“ Eigenschaften die folgenden sind: Pflichterfüllung, Genauigkeit, Pünktlichkeit, bedingungsloser Gehorsam gegenüber allen obrigkeitlichen

Anordnungen, Wille, mehr zu sein als zu scheinen.

87. C

Im Jahre 1740 kam ein König an die Macht, der Neigung zur Musik und Kunst hatte, in Freundschaft mit Voltaire war, aber später trotzdem ein hervorragender Verwaltungsbeamter und guter Soldat wurde. Er war Friedrich II. (1740-1786) der Große. Nach dem Tod Karls VI. forderte er von Maria Theresia ganz Schlesien. Die Habsburgerin gab es aber nicht. In den folgenden Jahren gab es zahlreiche Kämpfe und Kriege zwischen Österreich und Preußen.

88. D

So ein Krieg war der Siebenjährige Krieg (1756-1763), der mit dem Frieden zu Hubertusburg endete.

89. B

Aus der Barockzeit stammen der Zwinger, der Dom zu Salzburg und der Dom zu Passau, aber der Kölner Dom ist gotisch.

90. A

Der Barock hatte seine Blütezeit im 17-18. Jahrhundert.

2. Lesen Sie den Textauszug aus dem Buch GÖSSMANN, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss. Ismaning: Max Hueber Verlag 1996 und suchen Sie die Schlüsselwörter. Erklären Sie die Schlüsselbegriffe des Barocks.

Die barocke Geisteshaltung

Man kann die Lebenswelt des Barock nur begreifen, wenn man sich die damalige Geisteshaltung vergegenwärtigt. Begriffe wie Absolutismus und Merkantilismus treffen bei weitem nicht alles, was mit dem Wort Barock gemeint ist. Das Barockzeitalter ist in seinen Kulturleistungen von geistigen Prinzipien bestimmt, die sich in Antithesen aufbauen oder aber in einer letzten Einheit zusammenfallen. Zu dieser Geistigkeit gehört an erster Stelle das Bewußtsein der Universalität. Im Barock hatte sich das neue naturwissenschaftliche Weltbild mit dem Christentum versöhnt. Die religiöse Krise, welche die kopernikanische Wende mit sich gebracht hatte, ist weitgehend überwunden, das neue Weltbild christlich durchdrungen und angeeignet und der Glaube an die Transzendenz Gottes durch das Wissen um die Weite des Kosmischen noch gesteigert.

Der einzelne Mensch vollbringt sein Leben im Bewußtsein allgemein gültiger, objektiver Ordnungen, er spielt seine Rolle unter Gott und fügt sich in die staatlich-gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Sein Wesen ist nicht nach innen gerichtet, sondern entläßt sich nach außen in Pathos und Ekstase, um das Ganze des Daseins zu erleben. Aus dieser Geisteshaltung sind die künstlerischen Werke des Barock zu erklären. Der Gedanke, in einer trotz aller Verworrenheit dennoch erlösten Welt zu leben, bedingt den Aufschwung.

Die höhere Gesellschaftsschicht erlebte im Zeremoniell des Hofes, seinen Prunkbauten, Festen und künstlerischen Darbietungen die Erfüllung ihres geistigen Anspruchs. Das Volk hatte nur selten Gelegenheit, direkten Anteil daran zu nehmen. Allein in den barocken Kirchen mit feierlichen Gottesdiensten, der Predigt, sowie in den prunkvollen Prozessionen fand es eine religiöse Erhebung aus den vielfach bedrückenden Verhältnissen des Alltags.

Grundlegend für die Antithesen, die das barocke Lebensgefühl bestimmten, war die Spannung zwischen Weltfreude und Weltverachtung. Alle Geistesepochen haben diese Spannung gekannt und nach einer Lösung

gefragt. Während das Hochmittelalter mehr die Weltfreude betont hatte und das Spätmittelalter die Weltverneinung, war das Barockzeitalter einem starken Schwanken ausgesetzt und schuf aus einer solchen Belastung seine bezeichnenden kulturellen Werke.

Während die barocke Bau- und Bildkunst ein intensives Zeugnis für die Weltfreude und Weltbejahung ablegt, so wird die barocke Dichtung zur Mahnung, nicht der Verführungskraft irdischen Glanzes anheimzufallen. Die Folge der Gegensatzspannung von Ja und Nein zur Welt macht sich als ein allumfassendes Gefühl der Vergänglichkeit bemerkbar. Das Schöne ist schön, jetzt in diesem Augenblick, aber es geht doch zu Grunde. Kennzeichnend für dieses barocke Vergänglichkeitsgefühl ist der im Theater häufig vorkommende Wechsel des Bühnenbildes von einer lieblichen Parklandschaft zu einem Schlachtfeld oder Friedhof. Der barocke Mensch ist geneigt, jeweils einen von beiden Polen als das Ganze des menschlichen Daseins anzusehen. Das Lebensgefühl schlägt um, alles ist unbeständig, alles ist vergänglich, nur eines ist ausgenommen, die Vergänglichkeit selbst. Über die Beständigkeit der Unbeständigkeit zu reflektieren, war ein beliebtes Thema der im Barock so gepflegten Kunst der Rhetorik.

Die Gegensatzspannung im barocken Weltverhältnis stellt sich auf religiöser Ebene dar als Antithese von Diesseits und Jenseits, von Rationalität und Mystik, von Zeit und Ewigkeit. Mehr philosophischer Art war die stark empfundene Gegensätzlichkeit von Sinnenwelt und Geistigem, Machtstreben und Askese, Leidenschaftlichkeit und stoischer Beherrschung der Affekte. Symbol für alle diese Spannungen, das Auf und Ab der menschlichen Lebenswelt, ist das Rad der Fortuna, die Zufälligkeit des Glücks.

Das ganze Weltgeschehen wird im Barock als Welttheater aufgefaßt, und Fortuna ist gleichsam der Regisseur in diesem Spiel. Der in den Wechselfällen des Lebens stehende Mensch soll sich an ethische und religiöse Werte und Tugenden halten, dann erlangt er Erlösung und innere Beständigkeit. Es gibt wohl eine barocke Innerlichkeit, vor allem in der Mystik, aber das hindert nicht, daß alles, was dem Menschen Sinn gibt, nach barocker Erfahrung von außen und von oben kommt.

Ganz und gar außerhalb des antithetischen Welt- und Menschenverständnisses liegt der barocke Gottesbegriff. Gott hat nichts zu tun mit den geschöpflichen Dualitäten, dem launischen Wechsel der Fortunawelt, er ist der erhabene Zuschauer dieses Spiels, dessen Richterspruch absolut zutrifft.

Denkssysteme

Von den zahlreichen Barockphilosophen ist für Deutschland besonders wichtig der naturphilosophische Mystiker JAKOB BÖHME (1575-1624). In seiner Mystik verbindet er die beiden barocken Richtungen: die Pansophie, die Gott durch stufenmäßige Erkenntnis der Welt Dinge entziffern möchte, und die Theosophie, welche die unio mystica mit Gott auf direktem Wege zu erlangen sucht. Man hat den Schlesier Böhme, der aus einfachen Kreisen stammt und in seinem bürgerlichen Beruf Schuhmacher war, als einen typisch deutschen Grübler bezeichnet, zumal seine Bildung auf autodidaktischem Studium beruhte.

Das Denken Böhmes ist eine auf den ganzen Kosmos ausgedehnte Trinitätslehre. Überall in der Natur entdeckt er Dreieinheiten, die jedoch nur derjenige als Spuren des dreifaltigen Gottes wahrnehmen kann, der in der Erleuchtung steht.

Böhme geht auch den Weg der Kreuzesnachfolge. Beides führt ihn zu Gott als dem „Ungrund“ oder „Urgrund“ dem Übergeheimnis. Die Welt des Menschen mit ihren vielen Dualitäten wird von Böhme auf barocke Weise als widersprüchlich empfunden, und so richtet er sein

Hauptaugenmerk darauf, die Ursache dieser Widersprüchlichkeiten aufzuhellen. Hier nun setzt er sich von der allgemeinen Auffassung des Barock ab und bereitet typisch neuzeitliche Weltanschauungen vor: Gott selbst ist der Urgrund von Gut und Böse. Aber in Gott ist diese Spannung verborgen, in der Menschenwelt kommt sie zur qualvollen Entfaltung. Sein Hauptwerk: Aurora oder Morgenröte im Aufgang.

Als eine Zusammenfassung barocken Denkens kann man die Lehre des großen Philosophen GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ [1646-1716] ansehen. Mit einem einzigen Begriff erfaßt er das innerweltliche und transzendente Sein: Alles ist Monade, das Leblose, das Organische, das Geistige, das Personale, Gott. Jedes Seiende vereinigt in sich eine Summe dieser spontanen Kraftzentren; im Menschen hat die Seele die Stellung der Zentralmonade. Es gibt für Leibniz keinen Dualismus zwischen geistigem und materiellem Sein, wie etwa bei Descartes, es gibt nur eine Stufung der vielen in der Welt wirkenden Monaden von unbewußten über bewußte bis

zu vernünftigen. Alle stehen miteinander im Einklang und sind aufeinander abgestimmt, obwohl sie eine relativ große Selbständigkeit haben.

Von dieser Lehre der prästabilierten Harmonie war es nicht weit bis zu der Überzeugung, daß diese unsere Welt die beste aller möglichen Welten sei. Auch das metaphysische Übel, die Endlichkeit und Vergänglichkeit der Geschöpfe, sowie das moralische Übel, Sünde und Schuld, und das physische Übel, Schmerz und Unzulänglichkeiten aller Art, gehören für Leibniz in die Theodizee, wie seine bekannteste Schrift heißt. Sie sind notwendig, weil sie dem Menschen als Bewährung dienen und jeweils höheren Kräften in ihm zum Durchbruch verhelfen können, so vor allem der Freiheit. Die Rechtfertigung Gottes aus der Welt führt bei ihm zu einer differenzierten Sinnerschließung der gesamten Welt.

Man muß Leibniz, der alle Wissenschaften beherrschte und, selbst Protestant, sich um die Annäherung der christlichen Konfessionen bemüht hat, der zu den politischen Zeitproblemen Stellung bezog und sich auch für die weltweite Frage der außereuropäischen Kulturen interessierte, als den vielleicht bedeutendsten Repräsentanten der barocken Universalität und Gelehrsamkeit bezeichnen.

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Der Absolutismus und die Entstehung des deutschen Dualismus
- Barockkunst

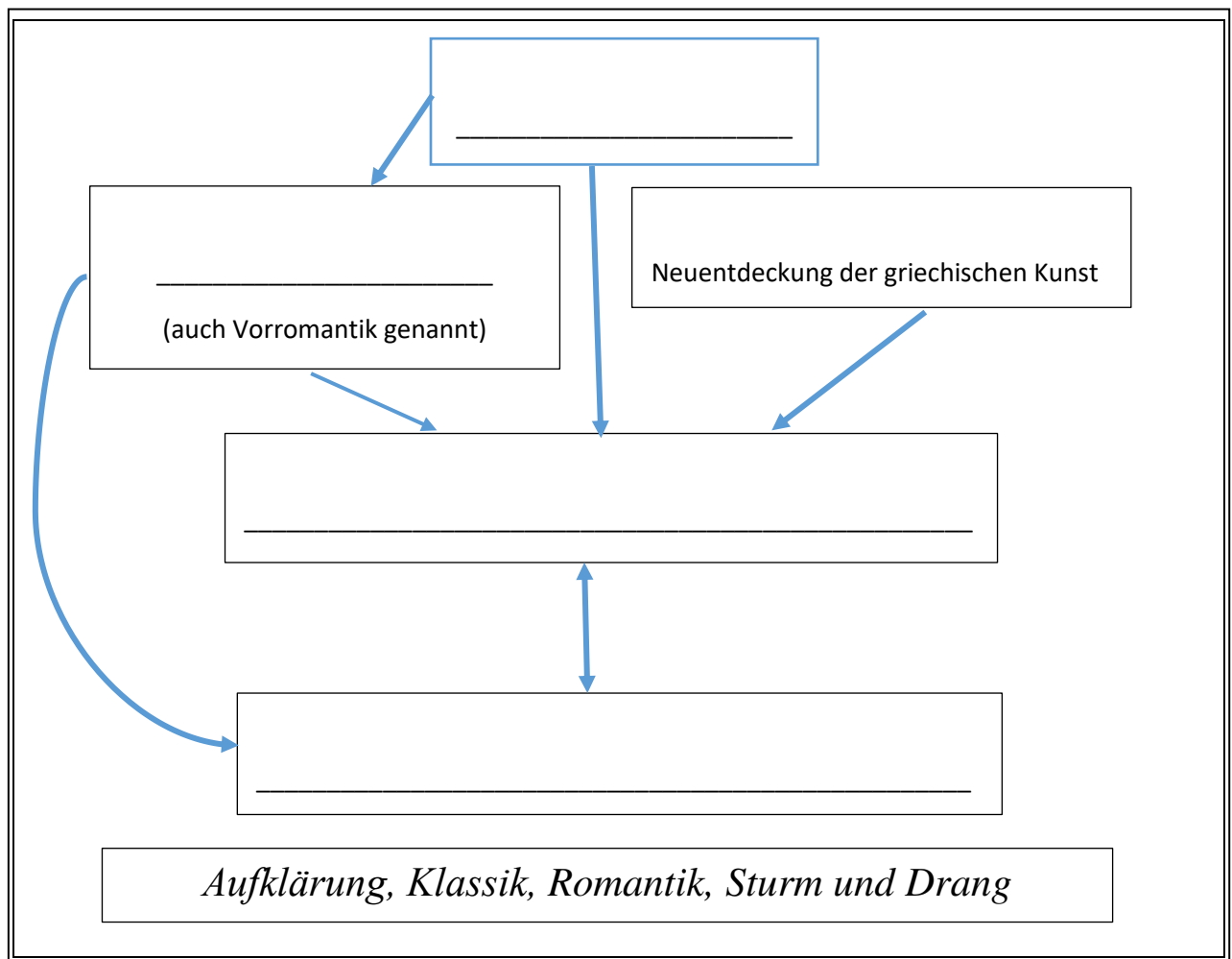
5 Die Zeit der deutschen Geistesbildung - von der Aufklärung bis zur Romantik

1. Lesen Sie den Textauszug aus dem Buch GÖSSMANN, Wilhelm: Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss. Ismaning: Max Hueber Verlag 1996 und ergänzen Sie das Schema mit den angegebenen Wörtern.

Die geistige Welt des ausgehenden Barock wurde zusehends von rationalistischen Gedanken und Ideen durchsetzt. Eine Kritik machte sich breit, die vor den religiösen Grundlagen der europäischen Kultur nicht haltmachte: das aufklärerische Denken. England, Frankreich und Deutschland sind auf je verschiedene Weise beteiligt: England mit der Entwicklung zu einem pragmatischen Denkstil, Frankreich mit einem bis zum krassen Atheismus führenden Rationalismus und Deutschland mit einer auf die natürliche Vernunft eingegrenzten Lebensanschauung.

In Süddeutschland wirkte die barocke Geistigkeit noch längere Zeit nach. Der neue Antrieb für die deutsche Kultur ging vom protestantischen Norden aus. Hier hat die europäische Aufklärung ihre eigentümlich deutsche Form angenommen. Die Aufklärung leitete in Deutschland eine herausragende geistesgeschichtliche Entwicklung ein: zunächst den Rationalismus, dann den Durchbruch der emotionalen und vitalen Kräfte, am meisten spürbar in der Sturm-und-Drang-Literatur, anschließend die Überwindung von beiden durch das Humanitätsideal der deutschen Klassik, und zuletzt die Romantik als religiös-ästhetische Gegenreaktion zur Aufklärung.

In Dichtung, Philosophie und Musik wurde eine schöpferische Intensität entfaltet, der sogleich ein hohes kulturelles Ansehen entsprach. So war in Deutschland über verschiedene Generationen eine Geistesbildung entstanden, die es berechtigt erscheinen ließ, diese Zeit nach ihr zu benennen.



2. Die beiden großen Dichter der Weimarer Klassik waren Goethe und Schiller. Sortieren Sie die Daten, Städte und Werke.

Johann Wolfgang von Goethe	Friedrich Schiller

1749-1832, 1759-1805

Frankfurt am Main, Jena, Leipzig, Mannheim, Marbach, Straßburg, Stuttgart, Weimar

Dichtung und Wahrheit, Die Jungfrau von Orleans, Die Leiden des jungen Werther, Die Räuber, Don Carlos, Faust, Götz von Berlichingen, Iphigenie auf Tauris, Kabale und Liebe, Maria Stuart, Wallenstein, Wilhelm Meisters Lehrjahre, Wilhelm Meisters Wanderjahre, Wilhelm Tell

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Die deutsche Aufklärung, Immanuel Kant in der Philosophie
- Sturm-und-Drang-Literatur und die Weimarer Klassik
- Philosophie des deutschen Idealismus, die Romantik in der Literatur und die romantische Landschaftsmalerei
- Klassische und romantische Musik

6 „Das lange 19. Jahrhundert“ auf deutschem Boden - wirtschaftliche und politische Veränderungen

1. Machen Sie die nächste Aufgabe im Internet:

<https://learningapps.org/watch?v=p9uwaamsk19>

2. Beantworten Sie die Fragen aufgrund des folgenden Handouts und Ihrer Kenntnisse.

Das lange 19. Jahrhundert

19. Jh. – Jahrhundert der Wissenschaft und Zivilisation

I. Französische Revolution – Ende der napoleonischen Kriege (1789-1815)

- Auflösung des Deutsch-Römischen Reiches

II. Ende der napoleonischen Kriege – Revolutionsjahr (1815-1848)

- politisch ruhig
- Industrialisierung + Deutscher Zollverein (1834)
- Biedermeier und Vormärz + Historismus
- Revolutionen (1848) + Nationalversammlung in Frankfurt am Main (1848-1849)

III. Sieg der Reaktion – Reichsgründung (1849-1871)

- Sieg der Reaktion
- der Weg zur deutschen Einheit
- Reichsgründung (18. Januar 1871)

IV. Deutsches Reich (1871-1918)

- Bismarck Reichskanzler (1871-1890)
- Wilhelminische Ära (1890-1914)
- Erster Weltkrieg (1914-1918)

→ Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst

→ Imperialismus, Kolonialismus, Nationalismus, Militarismus

91. Wer gründete die „Gesellschaft deutscher Freunde der Freiheit und Gleichheit“?

- A. Goethe
- B. Forster
- C. Schiller
- D. Heine

92. Wo wurde die erste bürgerliche Republik auf deutschem Boden ausgerufen?

- A. Mainz
- B. München
- C. Berlin
- D. Köln

93. Wann wurde die erste bürgerliche Republik auf deutschem Boden ausgerufen?

- A. 1789
- B. 1793
- C. 1795
- D. 1848

94. Wann wurde der Rheinbund gegründet?

- A. 1799
- B. 1802
- C. 1806
- D. 1810

95. Gegen wen bildete sich das deutsche Nationalgefühl aus?

- A. die Türken
- B. die Schweden
- C. die Franzosen
- D. die Russen

96. Wer gründete die Universität in Berlin?

- A. Goethe
- B. Schiller
- C. Duden
- D. Humboldt

97. Wann wurde die Universität in Berlin gegründet?

- A. 1290
- B. 1810
- C. 1650
- D. 1900

98. Wie viele souveräne Einzelstaaten bildeten den „Deutschen Bund“?

- A. 5
- B. 15
- C. 39
- D. 300

99. Welcher ausländische König war im „Deutschen Bund“ nicht drin?

- A. der englische König
- B. der dänische König
- C. der König der Vereinigten Niederlande
- D. der schwedische König

100. Wann wurden die „Karlsbader Beschlüsse“ veröffentlicht?

- A. 1815
- B. 1817
- C. 1818
- D. 1819

101. Was forderten die Burschenschaften?

- A. Einheit Deutschlands
- B. Arbeit und Brot
- C. Freiheit der Bauern
- D. neue Regierung

102. Wann war das Wartburgfest?

- A. 1815
- B. 1816
- C. 1817
- D. 1848

103. Wann war das Hambacher Fest?

- A. 1848
- B. 1840
- C. 1835
- D. 1832

104. Wie nennt man die entscheidenden wirtschaftlichen Veränderungen im 19. Jahrhundert auf deutschem Boden?

- A. „industrielle Revolution“
- B. „Sturm und Drang“
- C. „landwirtschaftliche Revolution“
- D. „bürgerliche Revolution“

105. Wann wurde der erste deutsche Zollverein errichtet?

- A. am 1. Januar 1830
- B. am 1. Januar 1840
- C. am 1. Januar 1834
- D. am 1. Januar 1848

106. Wo verkehrte die erste deutsche Eisenbahn?

- A. von München nach Passau
- B. von München nach Nürnberg
- C. von Passau nach Regensburg
- D. von Nürnberg nach Fürth

107. Wann fuhr die erste deutsche Eisenbahn?

- A. 1830
- B. 1835
- C. 1848
- D. 1859

108. Aus welchen Schichten entstand die Schicht der Industriearbeiter?

- A. aus der Schicht der Kaufleute
- B. aus den Schichten der Bauern und Handwerker
- C. aus der Schicht der Beamten
- D. aus den Schichten der Leibeigenen und Kleinadel

109. Wann war der Weberaufstand in Schlesien?

- A. 1820
- B. 1830
- C. 1848
- D. 1844

110. Wessen Ideologie war ziemlich populär unter den deutschen Industriearbeitern im 19. Jahrhundert?

- A. Lenin
- B. Hegel
- C. Marx
- D. Freud

111. Wann trat die erste deutsche Nationalversammlung zusammen?

- A. am 13. März 1848
- B. am 15. März 1848
- C. am 18. Mai 1848
- D. am 20. August 1848

112. Wo tagte die deutsche Nationalversammlung?

- A. in Berlin
- B. in München
- C. in Frankfurt am Main
- D. in Hamburg

113. Was war das Ziel der Nationalversammlung?

- A. Einheit und Freiheit
- B. Einheit und Krieg
- C. Einheit und Revolution
- D. Einheit und Verfassung

114. Wer wurde zum deutschen König gewählt?

- A. Franz Joseph I.
- B. Friedrich Wilhelm IV.
- C. Otto von Bismarck
- D. Joseph II.

115. Wann oktroyierte der preußische König eine Verfassung?

- A. am 5. Dezember 1848
- B. am 2. Dezember 1850
- C. am 3. Dezember 1867
- D. am 18. Dezember 1871

116. Wann wurde Otto von Bismarck Ministerpräsident in Preußen?

- A. 1848
- B. 1862
- C. 1867
- D. 1871

117. Wo wurde Österreich von Preußen endgültig geschlagen?

- A. bei Wien
- B. bei Lübeck
- C. bei Königgrätz
- D. am Weißen Berg

118. Wann wurde Österreich von Preußen endgültig geschlagen?

- A. 1848
- B. 1852
- C. 1866
- D. 1871

119. Welcher Friede wurde nach der endgültigen Niederlage Österreichs von Preußen abgeschlossen?

- A. Friede von Lübeck
- C. Friede von Berlin

B. Friede von Wien

D. Friede von Prag

120. Wann wurde der Norddeutsche Bund gegründet?

A. 1867

C. 1871

B. 1848

D. 1856

121. Was war Otto von Bismarck in diesem Bund?

A. König

C. Reichskanzler

B. Ministerpräsident

D. Bundeskanzler

122. Wer erklärte 1870 Preußen den Krieg?

A. Österreich

C. Frankreich

B. Russland

D. England

123. Wo war der größte Sieg Preußens in dem Krieg 1870-1871?

A. bei Wien

C. bei Waterloo

B. bei Sedan

D. bei Paris

124. Wann wurde das Deutsche Reich errichtet?

A. am 18. Januar 1871

C. am 13. Februar 1870

B. am 15. März 1867

D. am 12. Mai 1872

125. Wo wurde das Deutsche Reich ausgerufen?

A. im Schloss zu Versailles im Spiegelsaal

B. im Schloss Sancoucci

C. in der Karlskirche

D. im Zwinger

126. Was charakterisierte die Außenpolitik des Deutschen Reiches?

A. Friedenssicherung

C. Kriege

B. Bündnis mit Frankreich

D. Das Reich hatte keine Außenpolitik.

127. Zu welchen Staaten waren die guten Kontakte besonders wichtig?

A. Frankreich, USA

C. Schweiz, Italien, Spanien

B. Bulgarien, Rumänien

D. Russland, Österreich-Ungarn, England

128. Mit welchem Staat bildete Deutschland den Zweibund?

A. Russland

C. Österreich-Ungarn

B. England

D. Frankreich

129. Wann wurde aus dem Zweibund Dreibund?

- A. 1880
- B. 1882
- C. 1884
- D. 1890

130. Welche Staaten bildeten den Dreibund?

- A. Deutschland, Russland, England
- B. Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland
- C. Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien
- D. Deutschland, Österreich-Ungarn, England

131. Von welcher politischen Gruppierung wurde Bismarck unterstützt?

- A. von den Kommunisten
- B. vom Zentrum
- C. von den Sozialdemokraten
- D. von den Konservativen

132. Wer war gegen Bismarck?

- A. die Konservativen
- B. die Soldaten
- C. das Zentrum und die Sozialdemokraten
- D. die Beamten

133. Was war der sog. „Kulturkampf“?

- A. Kampf gegen die Sozialdemokraten
- B. Kampf zwischen Bismarck und der Kirche
- C. Kampf gegen die liberale Literatur
- D. Kampf gegen die Kultur

134. „Getreide und Vieh, Eisen und Holz mussten bei der Einfuhr verzollt werden.“ Wie heißt dieses Gesetz?

- A. der neue Zolltarif
- B. das neue Wirtschaftsgesetz
- C. Landwirtschaftliches Gesetz
- D. Es hat keinen Namen.

135. Wer gründete den „Allgemeinen Arbeiterverein“?

- A. Lassalle
- B. Marx
- C. Engels
- D. Bebel

136. Wann wurde die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gegründet?

- A. 1848
- B. 1855
- C. 1869
- D. 1875

137. Wann trat Bismarck zurück?

- A. 1890
- B. 1892
- C. 1895
- D. 1899

138. Wer war der Kaiser damals, als Bismarck zurücktrat?

- A. Wilhelm I.
- B. Friedrich I.
- C. Friedrich Wilhelm
- D. Wilhelm II.

139. Wann starb Bismarck?

- A. 1890
- B. 1895
- C. 1898
- D. 1899

140. Was steht auf dem Grabstein von Bismarck?

- A. „Der Reichsgründer“
- B. „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“
- C. „Hier ruht der größte Deutsche.“
- D. „Deutschland über alles.“

141. Welche Strömung erschien in Deutschland nicht am Ende des 19. Jahrhunderts?

- A. Imperialismus
- B. Nationalismus
- C. Militarismus
- D. Kommunismus

142. Wer war der Schöpfer der deutschen Kriegsflotte?

- A. Alfred Graf von Schlieffen
- B. Helmuth von Moltke
- C. Alfred von Tirpitz
- D. Adolf Hitler

143. Welche Staaten standen in Afrika gegeneinander vor dem Ersten Weltkrieg?

- A. Deutschland - Österreich
- B. Österreich - Serbien
- C. Deutschland - Russland
- D. Deutschland - Frankreich

144. Welche Staaten standen auf dem Balkan gegeneinander vor dem Ersten Weltkrieg?

- A. Österreich - Russland
- B. Deutschland - Frankreich
- C. Österreich - England
- D. Deutschland - Italien

145. Welche Staaten standen auf den Seen gegeneinander vor dem Ersten Weltkrieg?

- A. Deutschland - Österreich
- B. Deutschland - Frankreich
- C. Deutschland - England
- D. Deutschland - Russland

146. Wann und wo wurden der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin Sophie erschossen?

- A. am 15. Mai 1914 in Sarajewo
- B. am 28. Juni 1914 in Sarajewo
- C. am 20. Juni 1914 in Wien
- D. am 25. Juli 1914 in Budapest

147. Wann erklärte Österreich Serbien den Krieg?

- A. am 10. Februar 1914
- B. am 28. Juli 1914
- C. am 13. Juli 1914
- D. am 20. August 1914

148. Wann war die deutsche Kriegserklärung an Frankreich?

- A. am 28. Juli 1914 C. am 15. August 1914
B. am 3. August 1914 D. am 10. September 1914

149. Wann war die Kriegserklärung der USA an Deutschland und damit die Wende in der Geschichte des Ersten Weltkrieges?

- A. im Oktober 1916 C. im Januar 1918
B. im April 1917 D. im Oktober 1918

150. Wann legte Wilson seine 14 Punkte vor, die als Grundlage für den Frieden dienen sollten?

- A. 1918 C. 1916
B. 1917 D. 1915

91. B

Die französische Revolution hatte ein großes Echo in Deutschland. Es gab mehrere Aufstände, verschiedene Gesellschaften wurden gegründet. So eine Gesellschaft war die „Gesellschaft deutscher Freunde der Freiheit und Gleichheit“, die Forster gründete.

92. A

1792 erklärte Frankreich an Österreich und seine Mitstreiter den Krieg, weil es in Österreich viele französische Emigranten Zuflucht fanden. Bei Valmy siegten die Franzosen und rückten bis Mainz vor. In Mainz wurde die erste bürgerliche Revolution auf deutschem Boden, die sog. Mainzer Republik ausgerufen.

93. B

Die Mainzer Republik wurde im Jahre 1793 ausgerufen und existierte, bis die Franzosen in der Stadt waren.

94. C

Napoleon hatte vor, das Deutsch-Römische Reich zu vernichten. So unterstützte er 16 mittlere und kleinere deutsche Staaten dabei, den „Rheinbund“ im Jahre 1806 zu gründen. Diese Staaten traten aus dem Deutsch-Römischen Reich aus, damit hörte das Deutsche Reich auf zu bestehen.

95. C

Die Napoleonische Herrschaft auf deutschem Boden hatte sowohl positive als auch negative Wirkungen. Eine Wirkung ist z.B., dass sich das deutsche Nationalgefühl gegen Napoleon ausbildete.

96. D

Während des Napoleonischen Krieges gab es Reformen in Österreich und in Preußen. Eine der wichtigsten Reformen in Preußen war die Schulreform. In deren Rahmen wurde die

Universität Berlin gegründet. Diese Universität gründete Wilhelm von Humboldt.

97. B

Die Universität Berlin wurde 1810 gegründet.

98. C

1812 marschierte Napoleon in Moskau, in die russische Hauptstadt ein, aber der größte Teil des französischen Heeres wurde vernichtet. Auf dem Weg zurück besiegte Europa bei Leipzig in der Völkerschlacht im Oktober 1813 Napoleon. Napoleon zog sich auf die Insel Elba zurück. Im Jahre 1815 kehrte er zurück, aber bei Waterloo wurde er weiterhin besiegt. Danach schuf der Wiener Kongress die Neuordnung Europas: Preußen wurde vergrößert, der „Deutsche Bund“ entstand. Den „Deutschen Bund“ bildeten 39 souveräne Einzelstaaten, Österreich hatte Ehrenvorrang.

99. D

Drei ausländische Fürsten waren im Bund drin: der englische König, weil er der Fürst von Hannover war, der dänische König wegen Holstein und der König der Vereinigten Niederlande wegen Luxemburg.

100. D

Die Staaten der „Heiligen Allianz“ traten gegen die Revolution auf, sie wollten den status quo sichern. Auf deutschem Boden gab es die „Karlsbader Beschlüsse“ im Jahre 1819 gegen revolutionäre Gedanken und gegen den Liberalismus.

101. A

In den „Karlsbader Beschlüsse“ wurden auch die Burschenschaften verboten, die die deutsche Einheit und die einheitliche deutsche Sprache forderten. Bei ihnen erschienen zum ersten Mal die Bundesfarben Schwarz – Rot - Gold.

102. C

Die Burschenschaften organisierten ein Fest im Jahre 1817 auf der Wartburg, wo sie auch reaktionäre Bücher verbrannten.

103. D

1830 war die Julirevolution in Frankreich. Danach verbreiteten sich auch auf deutschem Boden die revolutionären Ideen. Einheit und Freiheit wurden auf dem Hambacher Fest im Jahre 1832 gefordert.

104. A

Es gab in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine entscheidenden politischen Veränderungen. Viel wichtiger waren aber die Veränderungen in der Wirtschaft. Diese allmähliche Industrialisierung heißt „industrielle Revolution“. In Preußen wurden englische Musterbetriebe errichtet, viele Industrierwerke gegründet. Aber es gab Mangel an Kapital, an Facharbeitern, die Zersplitterung erschwerte den Verkehr. Die Wirtschaft forderte immer mehr die deutsche Einheit.

105. C

Auf die deutsche Einheit musste man noch eine Zeitlang warten, aber einen deutschen Zollverein konnte man am 1. 1. 1834 errichten. Österreich war aber an diesem Verein nicht

beteiligt.

106. D

Auch die Eisenbahn spielte eine wichtige Rolle in der „industriellen Revolution“. Die erste Eisenbahn verkehrte von Nürnberg nach Fürth.

107. B

Von Nürnberg nach Fürth verkehrte die erste Eisenbahn im Jahre 1835.

108. B

Die wirtschaftlichen Veränderungen führten zur Umschichtung der Gesellschaft. Eine neue Schicht entstand aus den Schichten der Bauern und Handwerker: die Industriearbeiter.

109. D

Mit der Umschichtung der Gesellschaft trat die soziale Frage in Vordergrund. Es gab auch Aufstände, der bekannteste ist der Weberaufstand in Schlesien im Jahre 1844.

110. C

Unter den Industriearbeitern verbreitete sich immer mehr eine Ideologie, die den Kapitalismus kritisierte, diese Ideologie stammte von Karl Marx.

111. C

Politische Veränderungen gab es erst nach der Revolution 1848. Am 18. Mai 1848 trat die erste deutsche Nationalversammlung zusammen. Seine Mitglieder waren vor allem Universitätsprofessoren, Dichter, Juristen.

112. C

Die Nationalversammlung tagte in der Paulskirche in Frankfurt am Main, sie heißt daher „Frankfurter Parlament“.

113. D

Das Ziel des Parlaments war die deutsche Einheit und die Verfassung zu schaffen. Johann von Österreich, ein liberal gesinnter Fürst wurde zum Reichsverweser gewählt. Er sollte solange regieren, bis die Frage der endgültigen Regierungsgewalt entschieden sei. Reichsministerium wurde gebildet. Solange die Fürsten aber ihre Selbständigkeit nicht antasten ließen, fehlten dem Reichsministerium wie dem Parlament die Machtmittel des Staates, Heer und Polizei. Das Parlament schuf eine Verfassung, aber viele Fragen waren nicht geklärt.

114. B

Österreich wollte eine führende Rolle für sich, aber mit einem Verhältnis von 267 zu 263 wurde beschlossen, auf die sog. großdeutsche Lösung zu verzichten und Deutschland unter der Führung Preußens mit dem König von Preußen als erblichen Kaiser zu einigen. Am 28. 3. 1849 wählte die Nationalversammlung den König von Preußen zum deutschen Kaiser im Namen des deutschen Volkes. Friedrich Wilhelm IV. lehnte aber die Krone ab. Das Frankfurter Parlament löste sich auf. Auf deutschem Boden siegte die Reaktion.

115. A

Die Reaktion siegte auch in Preußen. Das zeigt, dass der König am 5. Dezember 1848 eine Verfassung oktroyierte, die von 1850 bis 1918 mit wenigen Änderungen für Preußen gültig

blieb. In dieser Verfassung erschienen die Presse- und Religionsfreiheit, die Gleichheit aller vor dem Gesetz, aber das Herrenhaus wurde neugebildet, seine Mitglieder ernannte der König.

Ein Gesetz konnte nur durch Übereinstimmung von Herrenhaus und Landtag zustande kommen. Es gab ein eingeschränktes Wahlrecht, Exekutive lag in der Hand des Königs, er ernannte die Minister und entschied über Krieg und Frieden.

116. B

1861 kam Wilhelm auf den Thron. Er ernannte im Jahre 1862 Otto von Bismarck zum Ministerpräsidenten. Otto von Bismarck war ein konservativer Politiker, der „durch Eisen und Blut“ die deutsche Einheit unter Preußens Führung verwirklichen wollte.

117. C

Der größte Gegner Preußens war noch immer Österreich. Österreich wollte die großdeutsche Einheit verwirklichen, Preußen die kleindeutsche, d.h. eine Einheit ohne Österreich. Es gab einen Krieg und Österreich wurde bei Königgrätz geschlagen.

118. C

Österreich wurde bei Königgrätz 1866 besiegt.

119. D

Nach dieser Schlacht wurde der Friede von Prag abgeschlossen, in dem sich Österreich verpflichtete, auf Schleswig-Holstein und Venetien zu verzichten, aus Deutschland auszuscheiden und der Bildung eines norddeutschen Bundes unter Preußens Führung zuzustimmen. Preußen annektierte große Gebiete.

120. A

Im Jahre 1867 kam der Norddeutsche Bund unter Führung Preußens zustande. Seine Organe waren der Reichstag und der Bundesrat.

121. D

Otto von Bismarck wurde Bundeskanzler im Norddeutschen Bund.

122. C

Im Juli 1870 erklärte Frankreich Preußen den Krieg.

123. B

Bei Sedan siegte Preußen über die Franzosen, Napoleon III. wurde sogar gefangengenommen. Preußische Truppen belagerten Paris.

124. A

Am 18. Januar 1871 wurde das Deutsche Reich errichtet.

125. A

Das Deutsche Reich wurde im Schloss zu Versailles im Spiegelsaal ausgerufen, Wilhelm wurde zum Kaiser gewählt. Es entstand ein Bundesstaat, der Schwerpunkt lag bei Bundesrat. An der Spitze der Reichsverwaltung stand der Reichskanzler, ihm waren sämtliche Reichsbehörden untergeordnet. Der erste Reichskanzler war Otto von Bismarck. Heer, Marine, Gesetzgebung über das bürgerliche Recht und das Strafrecht, die Zoll- und Handelsgesetzgebung, die Ordnung von Maß, Münze und Gewicht und das Postwesen waren

Sache des Reiches. Die übrigen Angelegenheiten regelten die einzelnen Staaten.

126. A

Als eine neue Großmacht trat das Deutsche Reich in den Kreis der europäischen Mächte ein, aber es musste mit einem gewissen abwartenden Misstrauen rechnen. So wurde die Außenpolitik besonders wichtig, wo die Politik der Friedenssicherung in den Fordergrund trat. Das leitende Ziel war: Isolierung Frankreichs in Europa.

127. D

Besonders wichtig waren die guten Kontakte zu Russland, Österreich-Ungarn und England.

128. C

Im Jahre 1879 kam es sogar zu einem Vertrag, zum sog. Zweibund zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Falle eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland war Österreich (nur) zu einer Neutralität verpflichtet.

129. B

Im Jahre 1882 wurde aus dem Zweibund Dreibund,

130. C

als sich Italien den Mittelmächten (Deutschland, Österreich-Ungarn) anschloss. Dazu kamen noch weitere Geheimverträge (z.B. mit Rumänien, Russland). Aber Bismarck hatte keinerlei weltpolitische Aspirationen, rein kontinentaleuropäische Stellung wies er dem Reich zu.

131. D

Neben der erfolgreichen Außenpolitik führte Bismarck eine ziemlich problematische Innenpolitik. Anfangs unterstützten ihn die Konservativen.

132. C

Er hatte aber viele politische Gegner, vor allem das Zentrum – katholische Abgeordnete – und die Sozialdemokraten waren gegen seine Politik.

133. B

Sein Kampf gegen das Zentrum war mit dem Kampf gegen die Kirche, mit dem sog. „Kulturkampf“ verbunden. In den Sozialdemokraten sah Bismarck wegen ihres Internationalismus und ihres Kampfes gegen die Monarchie eine Gefahr für das Reich. Das führte zum Gesetz gegen die Sozialdemokratie.

134. A

Die wirtschaftliche Gesetzgebung lag auf der Linie des Freihandels, aber es gab viele Probleme in der Landwirtschaft wegen des billigen Getreides aus Argentinien, Amerika und Russland, und in der Industrie wegen der englischen Eisenwaren. So wurde der neue Zolltarif im Jahre 1879 verabschiedet, in dem stand: Getreide und Vieh, Eisen und Holz müssen bei der Einfuhr verzollt werden.

135. A

Ferdinand Lassalle, der den „Allgemeinen Arbeiterverein“ im Jahre 1863 gründete, war der Meinung, dass die soziale Frage der Staat lösen muss. Es gab Versuche, viele soziale Gesetze

wurden verabschiedet, z. B. die Gesetze über Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliditäts- und Altersversicherung, aber die Frage war doch nicht gelöst.

136. C

Im Jahre 1869 gründeten Liebknecht und Bebel die Sozialdemokratische Arbeiterpartei.

137. A

1888 starb Wilhelm I., ihm folgte sein Sohn Friedrich, der aber nur 100 Tage regierte, sein Nachfolger, der neue Kaiser war mit dem Kanzler nicht einverstanden, vor allem in der Frage der Außenpolitik. Am 20. März 1890 trat Bismarck zurück.

138. D

Damals war Wilhelm II. der Kaiser.

139. C

Am 10. Juli 1898 starb Bismarck in Friedrichsruh im Sachsenwald bei Hamburg.

140. B

Der Grabstein von Bismarck trägt die von ihm gewünschte Inschrift: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“.

141. D

Am Ende des 19. Jahrhunderts erschienen gefährliche Strömungen in Deutschland, wie der Imperialismus, der Nationalismus und der Militarismus. Der Imperialismus bedeutete für die Deutschen „Platz an der Sonne“, sie erzielten eine echte Konkurrenz mit England und Frankreich in der Aufteilung der Welt. Der Nationalismus erschien überall, sogar in den Schulen. Was den Militarismus betrifft, wurde die Uniform zum Ehrenkleid, der Stand des

Soldaten nahm in der Wertskala den ersten Platz ein, das militaristische Denken wurde vorherrschend.

142. C

Großadmiral Alfred von Tirpitz war der Schöpfer der deutschen Kriegsflotte, die zum Symbol deutscher Weltgeltung und der Gleichstellung des Reiches mit England wurde. Seit 1898 wurde der Flottenbau von Jahr zu Jahr gesteigert. 1914 war Deutschlands Flotte die zweitgrößte nach der englischen, aber im Ersten Weltkrieg konnte die Flotte weder die deutschen Kolonien schützen noch gegenüber England offensiv vorgehen.

143. D

Vor dem Ersten Weltkrieg bildeten sich Bündnisse gegen das hochgerüstete Deutsche Reich und dessen Verbündeten. Zahlreiche Krisen gab es vor dem Krieg, vor allem in Afrika, in Marokko, wo Deutschland und Frankreich gegeneinander standen; ...

144. A

... auf dem Balkan, wo Österreich und Serbien gegeneinander kämpften, aber hinter Serbien schob sich drohend der Schatten Russlands; ...

145. C

... auf den Seen geriet Deutschland mit England in Konflikt.

146. B

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin Sophie in Sarajewo von einem serbischen Nationalisten erschossen. Im Konflikt zwischen Österreich und Serbien sicherte die deutsche Regierung Österreich die volle Unterstützung zu.

147. B

Nachdem Serbien das österreichische Ultimatum abgelehnt hatte, erklärte Österreich an Serbien den Krieg.

148. B

Innerhalb weniger Tage wurde aus dem „begrenzten Krieg“ zwischen Österreich und Serbien ein „europäischer“. Die Automatik der Bündnisverträge und der strategischen Planungen trug dazu wesentlich bei. Deutschland erklärte an Russland, am 3. August an Frankreich den Krieg. Am nächsten Tag erklärte England an Deutschland den Krieg.

149. B

In den Jahren von 1914 bis 1916 kam es zu einem Stellungskrieg, auf beiden Seiten gab es große Verluste. Ein Wendejahr war das Jahr 1917, da erklärten die USA an Deutschland den Krieg, nachdem der unbeschränkte U-Boot-Krieg Deutschlands auch amerikanische Handelsschiffe betroffen hatte.

150. A

Zu Beginn des Jahres 1918 legte Wilson, der Präsident der USA, ein Programm vor, das als Grundlage für den Frieden dienen sollte. Der Plan sah keine Kriegsentschädigungen vor. Dieses Programm nennt man Wilsons 14 Punkte:

1. Öffentliche Friedensverträge und Abschaffung der Geheimdiplomatie
2. Freiheit der Schifffahrt
3. Freiheit des Handels
4. Rüstungsbegrenzung
5. Neuordnung der Kolonialfragen
6. Räumung des russischen Territoriums
7. Wiederherstellung der belgischen Neutralität
8. Räumung Frankreichs, Rückgabe von Elsass-Lothringen und Wiederherstellung der zerstörten Gebiete
9. Grenzziehung Italiens nach dem Nationalitätenprinzip
10. Selbstbestimmung der Völker Österreich-Ungarns
11. Wiederherstellung Serbiens, Rumäniens und Montenegros
12. Selbstbestimmung der Völker des Osmanischen Reiches und freie Durchfahrt durch die Meerengen
13. Errichtung eines selbständigen polnischen Staates
14. Gründung eines Völkerbundes

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- 1848 und das Scheitern der Einheit
- Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel
- Otto von Bismarck – sein Leben und seine Tätigkeit, die deutsche Einheit

7 Vielfalt der deutschen Kultur im 19. Jahrhundert

1. Lesen Sie das Handout und die Präsentation von Erik Török, eines Studenten der Pannonischen Universität Veszprém.

Die Ismen in der Kunst des deutschsprachigen Gebietes

Welche sind diese Ismen?

- Kunststile am Ende des 19-ten und am Anfang des 20-ten Jahrhunderts

19. Jahrhundert

Zeitalter der Moderne (Avantgarde)

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| A. Realismus | A. Expressionismus |
| B. Naturalismus | B. Kubismus |
| C. Historismus (Neo-Stile) | C. Futurismus |
| D. Impressionismus | D. Konstruktivismus |
| E. Symbolismus | E. Dadaismus |
| F. Jugendstil | F. Surrealismus |

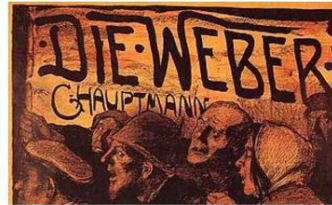
I. 19. Jahrhundert:

1) Realismus (1850 – 1900)

- Ursprung: Frankreich – Gustave Courbet: erster Künstler des Realismus
- Etymologie: realis (Latein) - realisch
- Kennzeichen:
 - a) realistische Darstellung = Ungeschönte Darstellung der sichtbaren Wirklichkeit
 - b) Beschreibung der Wirklichkeit auf einem künstlerischen Weise
 - c) Ziel: die Wahrnehmung von Realität vertiefen, eine unsichtbare Wirklichkeit enthüllen.
- Künstler (und Werke): Theodor Fontane (Effi Briest), Wilhelm Leibl (Porträts)

2) Naturalismus (1870 - 1900)

- Ursprung: Frankreich
- Etymologie: natura (Latein) - Natur
- Kennzeichen:
 - a) Steigerung des Realismus
 - b) wenig erfinden und viel beschreiben
 - c) die Vermeidung der Andeutungen – „Was zu sag
 - d) Ziel: alle Spuren des Subjektiven aus der Welt tilgen
 - e) Begrenzte Perspektive: keine Interpretation
- Künstler (und Werke): Gerhart Hauptmann (Vor Sonnenaufgang/ Die Weber)

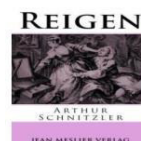


3) Historismus (vor 1870 – nach 1890)

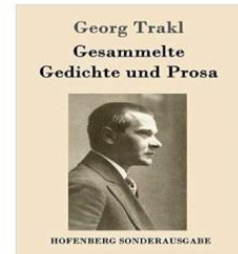
- Neo-Stile: Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance, Neobarock
- Erscheinung nur in der Architektur
- Merkmale: die Merkmale der ehemaligen Stilarten
- Beispiele: Berliner Dom, Reichstagsgebäude – 1894 gebaut

4) Impressionismus (1880 - 1900)

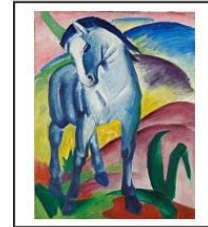
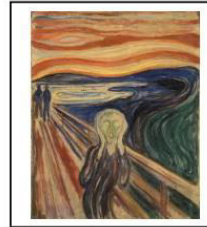
- Ursprung: Frankreich
- Etymologie: impressio (Latein) – Eindruck
- Kennzeichen:



- Alfred Döblin: Alexanderplatz – die futuristische Technik der Montage und Simultaneität in der Erzählung
- 3) Konstruktivismus: construere (Latein) – bauen
- Hildegard Joos – österreichische Malerin
- 4) Surrealismus: surréalisme - „über dem Realismus“ (Französisch)
(von Guillaume Apollinaire)



- 5) Expressionismus (1905-1920)
 - Ursprung: Deutschland
 - Etymologie: expressio (Lateinisch) – Ausdruck
 - Kennzeichen:
 - a) keine geschlossene Bewegung → kein gemeinsames Program
 - b) Doch: sehr idealistische Vorstellungen davon wie die Welt sein sollte
 - c) Etwas ganz Neues schaffen → Erkennung des Ausmaßes der Veränderung im neuen Jahrhundert
zB. Menschenheitdämmerung: Anthologie von Kurt Pithus
Abenddämmerung des Alten, Morgendämmerung des Neuen
 - d) Aussagekraft im Hauptpunkt, (wichtiger als realistische Darstellung)
 - Künstler (und Werke):
 - Malerei: hohes internationales Ansehen
 - Die Brücke – eine von Malern in Dresden gegründete Gruppe
 - Mitglieder: Erich Heckel, Ludwig Kirschner (Davos im Sommer), Karl Schmidt-Rottluf, Edward Munch (Der Schrei)
 - Blaue Reiter – eine andere, grundsätzlich internationale Gruppe
 - Mitglieder: Franz Marc (Deutsch), Wassily Kandinsky, Alexej Jawlenski (Russen) und Paul Klee (Schweizer)

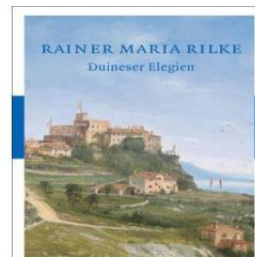


- Literatur:
 - Thema: der Schrecken des Krieges (der Tod, die Verstümmelung, die Vergeblichkeit, das Elend)
 - Epik: Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues
 - Lyrik: Georg Trakl: Godek, Im Dunkel, Der Herbst des Einsamen
mit starken Einflüssen des Symbolismus – „Österreichischer Rimbaud“
- 6) Dadaismus (1916 - 1925)
 - Ursprung: die neutrale Schweiz – Tristan Tzara
 - Etymologie: Dada – ein Schlagwort ohne konkrete Bedeutung
Raul Hausmann: „die Negation des bisherigen Sinnes des Lebens oder einer Kultur, die nicht tragisch, sondern vertrocknet war“
 - Kennzeichen:
 - a) Im Expressionismus wurzelt
 - b) Gegen Expressionismus – unfähig, „Traum bleibt Traum“
 - c) Unsinn im Mittelpunkt z. B. Nonsens-Gedichte
 - d) Ablehnung jedes Sinns in der Kunst

- a) Im Vordergrund: subjektive, flüchtige Eindrücke und sinnliche Empfindungen eines Künstlers oder seiner Figuren
- b) die momentane, von vergänglichen Bedingungen beeinflusste Wahrnehmung des Dargestellten
- c) gegen Naturalismus: Darstellung der Realität durch subjektive Gefühle
- Künstler (und Werke): Arthur Schnitzler (Reigen/ Leutnant Gustl)

5) Symbolismus (1880 - 1910)

- Ursprung: Frankreich
- Etymologie: symbolum (Griechisch) - Symbol
- Kennzeichen:
 - a) die symbolische Deutung oder Ausdrucksweise
 - b) gegen Realismus, Historismus und Naturalismus
 - c) große Rolle: die Phantasie, das Unbewusste, die Ideen, die Gefühle, Erinnerungen an (Alp)träume und Ängste
 - d) Gegenströmung der Aufklärung: Irrationalismus
 - e) Beginn des Modernismus: Neuerungen in Themen, Strophen, Formen und in der künstlerischen Auffassungsweise
- Künstler (und Werke): Rainer Maria Rilke (Duineser Elegien /Das Buch der Bilder /Die Sonette an Orpheus)



6) Jugendstil (1890–1910)

- Ursprung: England/internationale Erscheinung
- Etymologie: Jugend – Name einer Münchener Zeitschrift
verschiedene Namen in verschiedenen Sprachen: art nouveau (FR/GB), modernismo (E), stile floreale (I), szecesszió (H), Wiener Secession (A)
- Kennzeichen:
 - a) ästhetische Verbindung zwischen Handwerk, Leben und Kunst
 - b) Abkehr vom pompösen Historismus
 - c) Bevorzugung der dekorativen Elemente ohne kunsthistorische Vorgeschichte
- Künstler (und Werke):
 - Architektur:
 - Joseph Maria Olbrich (Ausstellungsgebäude der Secession)
 - Otto Wagner (Wiener Postsparkasse, Steinhof-Kirche)
 - Malerei: eine Gruppe junger Künstler = Wiener Secession
 - Gustav Klimt (Beethovenfries)
 - Egon Schiele (Tod und Mädchen)
 - Oskar Kokoschka (Loreley)
 - Literatur: Hugo von Hofmannsthal (der Tor und der Tod/ Gestern)

II. Avantgarde/Moderne:

Der Begriff Moderne ist kein Epochenbegriff wie die Renaissance

- die künstlerischen Neuerungen
- die stilistische Vielfalt der Kunstrichtungen (seit Impressionismus und Symbolismus)

1) Kubismus: cubus (Latein)– Würfel,- geometrischer Stil

- Pablo Picasso: Guernica

2) Futurismus: futuro (Italienisch) – Zukunft - futuristisches Manifest

Die Ismen in der Kunst des deutschsprachigen Gebietes

Welche sind diese Ismen?

- Kunststile am Ende des 19-ten und am Anfang des 20-sten Jahrhunderts

19. Jahrhundert

- A. Realismus
- B. Naturalismus
- C. Historismus (Neo-Stile)
- D. Impressionismus
- E. Symbolismus
- F. Jugendstil

Zeitalter der Moderne (*Avantgarde*)

- A. Expressionismus
- B. Kubismus
- C. Futurismus
- D. Konstruktivismus
- E. Dadaismus
- F. Surrealismus

Realismus

- Zeitraum: 1850 – 1900
- Ursprung: Frankreich – Gustave Courbet: erster Künstler des R.
- Etymologie: realis (Latein)

- Kennzeichen:
 - a) realistische Darstellung = Ungeschönte Darstellung der sichtbaren Wirklichkeit
 - b) Beschreibung der Wirklichkeit auf einer künstlerischen Weise
 - c) Ziel: die Wahrnehmung von Realität vertiefen
eine unsichtbare Wirklichkeit enthüllen.

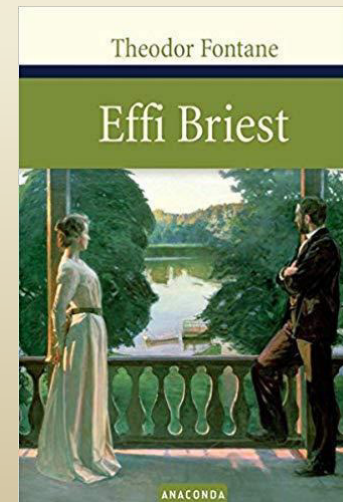
Realismus in den Kunstgattungen

□ Literatur:

- Theodor Fontane – „literarischer Spiegel Preußens“
Romane: Frau Jenny Treibel – Snobismus im 19. Jh.
Effi Briest – Heirat aus der Sicht einer Frau
- Gustave Freytag – Soll und Haben (Roman in 6 Büchern)

□ Malerei:

- Wilhelm Leibl - Porträts über ganz gewöhnlichen Menschen in ihrer eigenen Umgebung



Naturalismus

- Zeitraum: 1870 - 1900
- Ursprung: Frankreich
- Etymologie: natura (Latein)

- Kennzeichen:
 - a) Steigerung des Realismus
 - b) wenig erfinden und viel beschreiben
 - c) die Vermeidung der Andeutungen – „Was zu sagen ist, wird genau gesagt“
 - d) Ziel: alle Spuren des Subjektiven aus der Welt tilgen
 - e) Begrenzte Perspektive: keine Interpretation → relativ kurz

Naturalismus in den Kunstgattungen

- Bedeutende Rolle nur in der Literatur
- Gerhart Hauptmann: Schriftsteller, Dramatiker
- Werke:
 - Vor Sonnenaufgang - die Probleme der Inzucht und des Alkoholismus
 - Die Weber – das größte Ereignis des deutschen Naturalismus (1892)



(Plakat für die
Aufführung)



Historismus

- Neo-Stile: Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance, Neobarock
- Zeitraum: vor 1870 – nach 1890
- Erscheinung nur in der Architektur
- Merkmale: die Merkmale der ehemaligen Stilarten



Berliner Dom – im 1894 gebaut



Reichstagsgebäude – im 1894 gebaut

Impressionismus

- Zeitraum: 1880–1900
- Ursprung: Frankreich
- Etymologie: impressio (Latein) – Eindruck

- Kennzeichen:
 - a) Im Vordergrund: subjektive, flüchtige Eindrücke und sinnliche Empfindungen eines Künstlers oder seiner Figuren
 - b) die momentane, von vergänglichen Bedingungen beeinflusste Wahrnehmung des Dargestellten
 - c) gegen Naturalismus: Darstellung der Realität durch subjektive Gefühle

Impressionismus in den Kunstgattungen

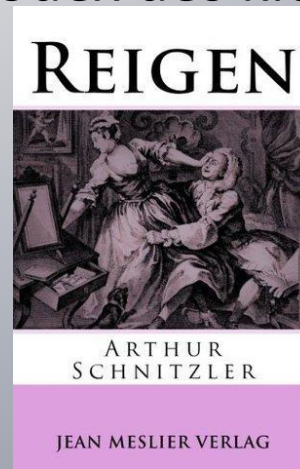
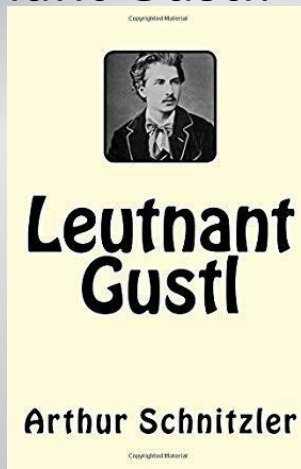
- ❑ Malerei: am Anfang Erscheinung nur in dieser Gattung
 - nur ausländische Maler z. B. Claude Monet, Eugène Boudin

- ❑ Literatur:

- Arthur Schnitzler: „der Skandaldichter“
- Werke: beeinflusst von der Psychoanalyse
 - wichtig: Eindrücke des Verhaltens der Figuren

Reigen: Skandalstück - 10 Figuren auf der Suche nach dem schnellen Seitensprung

Leutnant Gustl: - Ehrenkodex des k.u.k.-Militärs (Novelle)



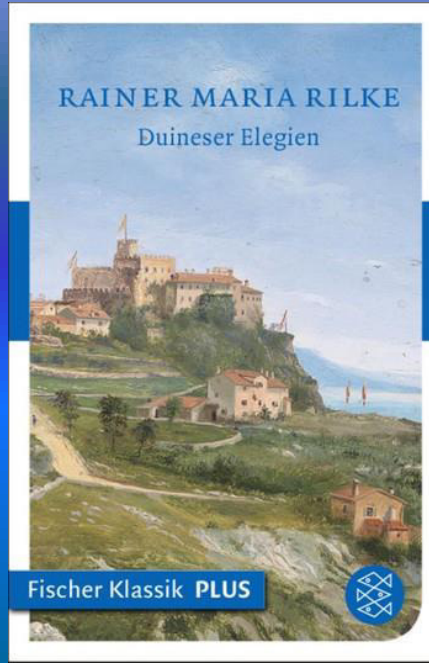
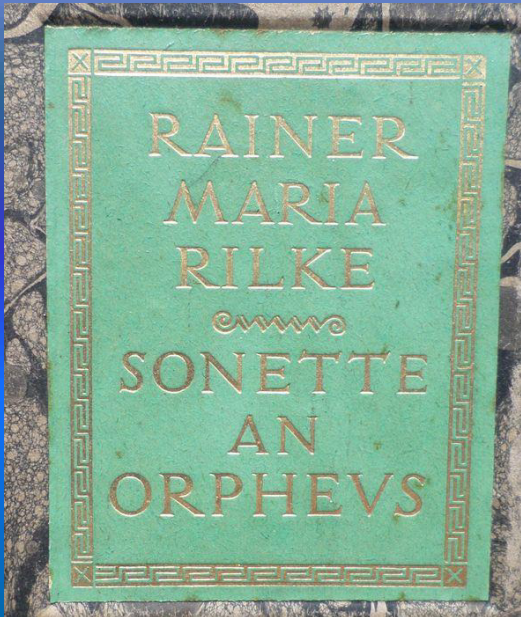
Symbolismus

- Zeitraum: 1880–1910
- Ursprung: Frankreich
- Ethymologie: symbolum (Griechisch)

- Kennzeichen:
 - a) die symbolische Deutung oder Ausdrucksweise
 - b) gegen Realismus, Historismus und Naturalismus
 - c) große Rolle: die Phantasie, das Unbewusste, die Ideen, die Gefühle, Erinnerungen an (Alp)träume und Ängste
 - d) Gegenströmung der Aufklärung: Irrationalismus
 - e) Beginn des Modernismus: Neuerungen in Themen, Strophen, Formen und in der künstlerischen Auffassungsweise

Symbolismus in den Gattungen

- ❑ Literatur: wichtigste Rolle, Erscheinung erstmals
 - Gründer des S.: Charles Baudelaire, Paul Verlaine, Arthur Rimbaud
- Rainer Maria Rilke: bedeutendster Dichter des Deutschen Symbolismus
- Werke:
 - Duineser Elegien – Sammlung von 10 Elegien
 - Das Buch der Bilder – Sammlung von 37 Gedichte
 - Die Sonette an Orpheus – Gedichtzyklus von 55 Sonette



Jugendstil

- Zeitraum: 1890–1910
- Ursprung: England/internationale Erscheinung
- Etymologie: Jugend – Name einer Münchener Zeitschrift
verschiedene Namen in verschiedene Sprachen:
art nouveau (FR/GB), modernismo (E), stile floreale (I),
szecesszió(H), Wiener Secession (A)
- Kennzeichen:
 - a) ästhetische Verbindung zwischen Handwerk, Leben und Kunst
 - b) Abkehr vom pompösen Historismus
 - c) Bevorzugung der dekorativen Elemente ohne kunsthistorische Vorgeschichte

Jugendstil in den Kunstgattungen

□ Architektur:

- Joseph Maria Olbrich – Ausstellungsgebäude der Secession
- Otto Wagner – Wiener Postsparkasse, Steinhof-Kirche



Jugendstil in den Kunstgattungen

- ❑ Malerei: eine Gruppe junger Künstler = Wiener Secession
 - Gustav Klimt: Hauptinitiator dieser Bewegung
 - Beethovenfries (Gemälde)
 - Egon Schiele: Tod und Mädchen
 - Oskar Kokoschka: Loreley
- ❑ Literatur: Hugo von Hofmannsthal: Dichter, Dramatiker
 - Werke: der Tor und der Tod, Gestern, Frau im Fenster



Avantgarde/Moderne

- Der Begriff Moderne ist kein Epochenbegriff wie der Renaissance
 - die künstlerischen Neuerungen
 - die stilistische Vielfalt der Kunstrichtungen
(seit Impressionismus und Symbolismus)
 - die Stilrichtungen der Moderne:
 - A. Expressionismus
 - B. Kubismus
 - C. Futurismus
 - D. Konstruktivismus
 - E. Dadaismus
 - F. Surrealismus

(Wichtiger: Expressionismus und Dadaismus)

Avantgarde/Moderne

- ❑ Kubismus: cubus (Latein)– Würfel,- geometrischer Stil
 - Pablo Picasso: Guernica

- ❑ Futurismus: futuro (Italienisch) – Zukunft - futuristisches Manifest
 - Alfred Döblin: Alexanderplatz – die futuristische Technik der Montage und Simultaneität in der Erzählung

- ❑ Konstruktivismus: construere (Latein) – bauen
 - Hildegard Joos – österreichische Malerin

- ❑ Surrealismus: surréalisme - „über dem Realismus“ (Französisch)
(von Guillaume Apollinaire)

Expressionismus

- Zeitraum: 1905-1920
- Ursprung: Deutschland
- Etymologie: expressio (Lateinisch) – Ausdruck

- Kennzeichen:
 - a) keine geschlossene Bewegung → kein gemeinsames Program
 - b) Doch: sehr idealistische Vorstellungen davon wie die Welt sein sollte
 - c) Etwas ganz Neues schaffen → Erkennung des Ausmaßes der Veränderung im neuen Jahrhundert
 - zB. Menschenheidämmerung: Anthologie von Kurt Pithus
 - Abenddämmerung des Alten, Morgendämmerung des Neuen
 - d) Aussagekraft im Hauptpunkt, (wichtiger als realistische Darstellung)

Expressionismus in den Kunstgattungen

- Malerei: hohes internationales Ansehen
 - Die Brücke – eine von Malern in Dresden gegründete Gruppe
Mitglieder: Erich Heckel, Ludwig Kirschner, Karl Schmidt-Rottluf und Edward Munch (Norweger)
 - Blaue Reiter – eine andere, grundsätzlich internationale Gruppe
Mitglieder: Franz Marc (Deutsch), Wassily Kandinsky, Alexej Jawlenski (Russen) und Paul Klee (Schweizer)



der Schrei (E.M.)



Davos im Sommer (L.K.)

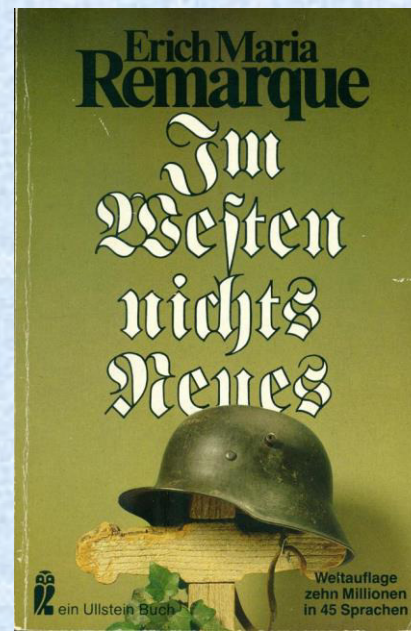
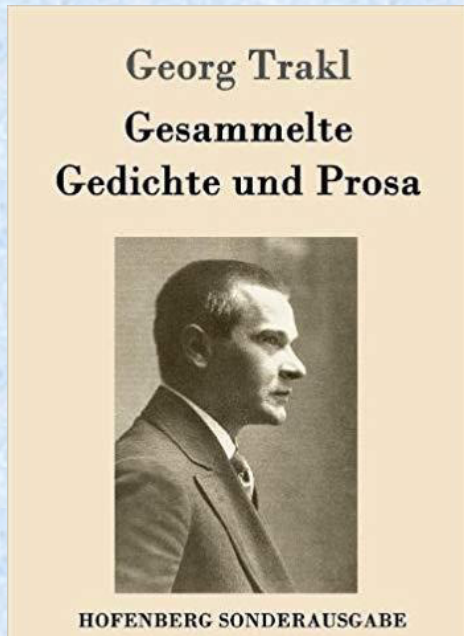


Das blaue Pferd (F.M.)

Expressionismus in den Kunstgattungen

□ Literatur:

- Thema: der Schrecken des Krieges (der Tod, die Verstümmelung, die Vergeblichkeit, das Elend)
- Epik: Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues
Thema: seine eigenen Kriegserfahrungen – Antikriegs-Roman
- Lyrik: Georg Trakl : Grodek, Im Dunkel, Der Herbst des Einsamen
mit starken Einflüsse des Symbolismus – „Österreichischer Rimbaud“



Dadaismus

- Zeitraum: 1916 - 1925
- Ursprung: die neutrale Schweiz – Tristan Tzara
- Etymologie: Dada – ein Schlagwort ohne konkrete Bedeutung

Raul Hausmann: „die Negation des bisherigen Sinnes des Lebens oder einer Kultur, die nicht tragisch, sondern vertrocknet war“

- Kennzeichen:
 - a) Im Expressionismus wurzelt
 - b) Gegen Expressionismus – unfähig, „Traum bleibt Traum“
 - c) Unsinn im Mittelpunkt z. B. Nonsens-Gedichte
 - d) Ablehnung jedes Sinns in der Kunst
 - e) Die Freilegung des Verhältnis von Kunst und Wirklichkeit
 - f) Ziel: den Krieg umdeuten = Sinnlosigkeit und Unordnung des Krieges

Danke für die Aufmerksamkeit!

Quellen:

- ❖ Christoph Parry: Menschen, Werke, Epochen
- ❖ Wikipedia.de
- ❖ www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/kunst/artikel/20-jahrhundert-bis-1945
- ❖ www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/kunst/artikel/kunst-des-19-jahrhunderts-19-jahrhundert
- ❖ www.inhaltsangabe.de/wissen/literaturepochen
- ❖ Mohácsi Károly – Vasy Géza: Színes irodalom 12.

- ❖ Quelle der Bilder: Internet

2. Wählen Sie eine Strömung aus und sammeln Sie dazu weitere Merkmale, Beispiele aus der Literatur und anderen Künsten.

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Biedermeier und Vormärz
- Bildung und Wissenschaft im 19. Jahrhundert
- Realismus, Naturalismus, Impressionismus und andere Ismen in der Kunst des deutschsprachigen Gebietes

8 Demokratie und Diktatur - Deutschland zwischen den Weltkriegen

1. Machen Sie die nächste Aufgabe im Internet:

<https://learningapps.org/display?v=p5taqc34c19>



2. Sehen Sie sich den Film zum Thema „*Goldene Zwanziger Jahre*“ an, notieren Sie, was alles im Film zu sehen ist.

<https://www.youtube.com/watch?v=sq2-gX9FVGk>

3. Beantworten Sie die Fragen.

151. In welchem Jahr erlitten die Mittelmächte die endgültige militärische Niederlage?

- A. 1917
- B. 1919
- C. 1918
- D. 1920

152. Wann wurde die Republik in Deutschland ausgerufen?

- A. am 15. März 1919
- B. am 9. November 1918
- C. am 11. November 1918
- D. am 18. November 1919

153. Wann unterschrieb Deutschland den Waffenstillstand?

- A. am 3. November 1918
- B. am 5. Oktober 1919
- C. am 11. November 1918
- D. am 3. September 1919

154. Wann gab es die ersten freien Wahlen in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg?

- A. im Januar 1919
- B. im Oktober 1918
- C. im November 1918
- D. im März 1919

155. Wo tagte die Nationalversammlung der deutschen Republik nach dem Ersten Weltkrieg?

- A. in Berlin
- B. in München
- C. in Potsdam
- D. in Weimar

156. Wer war der erste Reichspräsident der Republik?

- A. Friedrich Ebert
- B. Franz von Papen
- C. Adolf Hitler
- D. Ernst Thälmann

157. Wann war der Vertrag von Rapallo?

- A. 1919
- B. 1920
- C. 1922
- D. 1925

158. Mit welchem Staat schloss Deutschland den Vertrag von Rapallo ab?

- A. Italien
- B. Frankreich
- C. Russland
- D. England

159. Wann war der Vertrag von Locarno?

- A. 1925
- B. 1922
- C. 1930
- D. 1931

160. Mit welchem Staat schloss Deutschland den Vertrag von Locarno ab?

- A. Italien
- B. England
- C. Russland
- D. Frankreich

161. In welchem Jahr wurde Deutschland in den Völkerbund aufgenommen?

- A. 1920
- B. 1926
- C. 1930
- D. 1933

162. Wann starb der erste Reichspräsident?

- A. 1922
- B. 1930
- C. 1925
- D. 1933

163. Wer war der Nachfolger des verstorbenen ersten Reichspräsidenten?

- A. Paul von Hindenburg
- B. Ernst Thälmann
- C. Adolf Hitler
- D. Franz von Papen

164. Wer war kein Reichskanzler in Deutschland in den 30er Jahren?

- A. Franz von Papen
- B. Ernst Thälmann

- C. General Kurt von Schleicher
- D. Adolf Hitler

165. Wann kam Hitler an die Macht?

- A. am 1. Januar 1933
- B. am 13. Januar 1933

- C. am 30. Januar 1933
- D. am 1. September 1939

166. Wann wurde der Reichstag abgebrannt?

- A. Ende Februar 1933
- B. Anfang August 1934

- C. Ende Oktober 1934
- D. Anfang September 1935

167. Wie nennt man das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“?

- A. „Entnazifizierungsgesetz“
- B. „Reichsgesetz“

- C. „Gesetz über den Führer“
- D. „Ermächtigungsgesetz“

168. Wie hieß die Partei, zu der Hitler gehörte?

- A. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
- B. Nationalsozialistische Partei Deutschlands
- C. Nazistische Partei Deutschlands
- D. Nationalistische Partei Deutschland

169. Was war keine Institution des Nazi-Staates?

- A. Staatssicherheitsdienst
- B. Sturm-Abteilung

- C. Schutzstaffel
- D. Geheime Staatspolizei

170. Wer war der Führer der SA?

- A. Heinrich Himmler
- B. Erwin Rommel

- C. Ernst Röhm
- D. Adolf Hitler

171. Wann wurden der Führer der SA und seine Anhänger liquidiert?

- A. am 30. Juni 1934
- B. am 31. Juli 1935

- C. am 24. Oktober 1936
- D. am 31. August 1939

172. Wie heißt die Nacht, als die SA vernichtet wurde?

- A. „Kristallnacht“
- B. „Nacht der Rache“

- C. „Nacht der langen Messer“
- D. „Nacht der SA“

173. Wann wurde Hitler „Führer und Reichskanzler“?

- A. am 2. Februar 1933
- B. am 3. Juni 1935

- C. am 2. August 1934
- D. am 15. August 1939

174. Wie heißt die Nacht vom 9. zum 10. November 1938?

- A. „Nacht der SS“
- B. „Nacht der langen Messer“
- C. „Nacht der Rache“
- D. „Kristallnacht“

175. Seit wann mussten die Juden den „Davidstern“ tragen?

- A. 1933
- B. 1941
- C. 1940
- D. 1944

176. Wann verließ Deutschland den Völkerbund?

- A. 1933
- B. 1939
- C. 1945
- D. nie

177. Wann war der Anschluss des Saargebietes?

- A. 1933
- B. 1935
- C. 1938
- D. 1939

178. Wann war die Remilitarisierung des Rheinlandes?

- A. 1936
- B. 1938
- C. 1939
- D. 1941

179. Wen unterstützte Hitler im spanischen Bürgerkrieg?

- A. Franco
- B. die Sozialdemokraten
- C. die Kommunisten
- D. Johann Karl

180. Wann war der Anschluss Österreichs zum Reich?

- A. 1934
- B. 1935
- C. 1938
- D. 1939

181. Wann wurde Prag militärisch belagert?

- A. am 15. März 1939
- B. am 1. September 1939
- C. am 25. Oktober 1939
- D. am 19. März 1944

182. Wann wurde der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt unterschrieben?

- A. am 23. Oktober 1938
- B. am 1. Januar 1940
- C. am 23. August 1939
- D. am 5. April 1941

188. Welche Ereignisse waren im Jahre 1943?

- A. 1, 2, 6, 10, 12
B. 1, 6, 10, 17, 20, 21
C. 1, 10, 12, 17, 20
D. 10, 12, 20, 21

189. Welche Ereignisse waren im Jahre 1944?

- A. 1, 6, 10, 14
B. 6, 10, 11, 18
C. 6, 14, 18
D. 14, 18, 22

190. Welche Ereignisse waren im Jahre 1945?

- A. 10, 13, 22
B. 10, 11, 19, 21
C. 11, 13, 19, 22
D. 11, 12, 13, 22

191. Wer nahm an der Konferenz von Jalta nicht teil?

- A. Stalin
B. de Gaulle
C. Roosevelt
D. Churchill

192. An welcher Konferenz wurden Stalins Ansprüche auf den Balkan anerkannt?

- A. in Jalta
B. in Quebec
C. in Teheran
D. in Casablanca

193. Wer unterschrieb die bedingungslose Kapitulation als Beauftragter des deutschen Oberkommandos?

- A. Generaloberst Alfred Jodl
B. Adolf Hitler
C. Claus Graf Schenk von Stauffenberg
D. Heinrich Himmler

194. Wo wurde die bedingungslose Kapitulation unterschrieben?

- A. im Reichstag
B. im Schloss Versailles
C. im alliierten Hauptquartier
D. an Bord eines Schiffes

195. An welchem Tag „sollte jeder Kampf aufhören“?

- A. am 9. Mai 1945
B. am 31. Mai 1945
C. am 30. September 1945
D. am 15. Oktober 1945

196. In wie viele Besatzungszonen wurde Deutschland aufgeteilt?

- A. 2
B. 3
C. 4
D. 5

197. Wer verwaltete Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg?

- A. die Alliierten gemeinsam
C. die Amerikaner

B. die Russen

D. die Franzosen

198. Welcher Staat hatte keine Besatzungszone in Deutschland nach dem Krieg?

A. Frankreich

C. England und die USA

B. die Sowjetunion

D. Italien

199. Wo gab es den Prozess, wo die ehemaligen nationalsozialistischen Machthaber zur Verantwortung gezogen wurden?

A. in Berlin

C. in München

B. in Nürnberg

D. in Bonn

200. Wann kapitulierte Japan im Zweiten Weltkrieg?

A. am 2. September 1945

C. am 2. August 1945

B. am 30. September 1945

D. am 10. Mai 1945

151. C

Im Jahre 1918 erlitten die Mittelmächte die militärische Niederlage.

152. B

In Deutschland wurde die Republik am 9. November 1918 ausgerufen.

153. C

Zwei Tage nach der Ausrufung der Republik unterschrieb im Namen der Republik Matthias Erzberger den Waffenstillstand.

154. A

Die neue Staatsform der Republik war den Deutschen zugefallen. Es gab Parteien in Deutschland, die dem Kaiserreich gegenüber standen. Im Januar 1919 gab es die ersten freien Wahlen in Deutschland, wo die Mitglieder der Nationalversammlung gewählt wurden. Die Mehrheit haben die Parteien der linken Mitte erworben.

155. D

Die Nationalversammlung tagte nicht in Berlin, dort gab es früher einen Arbeiteraufstand, sondern in Weimar. Das bedeutete die Absage an den militärischen Geist von Potsdam und Bekenntnis zu der großen Tradition des deutschen Geistes – zur Weimarer Klassik.

156. A

Zum Reichspräsidenten wurde der Sozialdemokrat, Friedrich Ebert gewählt.

157. C

Die Weimarer Republik war außenpolitisch isoliert. Es gab Versuche, aus dieser Isolation auszutreten. Als erstes Ergebnis wurde in Rapallo ein Vertrag im Jahre 1922 ...

158. C

... mit Russland abgeschlossen. In diesem Vertrag hat Deutschland – als erster westlicher

Staat

- die neue sowjetische Regierung anerkannt, Russland hat auf alle Kriegsentschädigungen verzichtet.

159. A

Im Jahre 1925 kam es zu einem anderen Vertrag in Locarno.

160. D

Dieser Vertrag war das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen, die Aristide Briand und Gustav Stresemann geführt haben. In diesem Vertrag garantierte Deutschland die Unverletzlichkeit der Grenzen Frankreichs und Belgiens mit Deutschland. Das Reich verpflichtete sich, das Rheinland zu entmilitarisieren, verzichtete darauf, die Grenzen mit Polen gewaltsam zu ändern. Die Siegermächte räumten die noch besetzten Gebiete und versprachen, dass Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wird.

161. B

Deutschland wurde im Jahre 1926 in den Völkerbund aufgenommen, erhielt einen ständigen Ratssitz, so trat Deutschland erneut in die Reihe der Großmächte ein.

162. C

Im Jahre 1925 starb Friedrich Ebert.

163. A

Paul von Hindenburg wurde zum Reichspräsidenten gewählt.

164. B

Hindenburg wurde im Jahre 1932 neugewählt. Er hat auf den Wahlen Adolf Hitler und Ernst Thälmann besiegt. Hindenburg hatte mit dem Reichskanzler Brüning Auseinandersetzungen, am 30. Mai 1932 entließ der Reichspräsident den Kanzler. Brünings Nachfolger war Franz von Papen. Bei den nächsten Wahlen hatte Papen wieder keine Mehrheit, deshalb trat er zurück. Der Nachfolger war General von Schleicher.

165. C

Auch Schleicher trat bald zurück, und am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.

166. A

Ende Februar 1933 wurde der Reichstag abgebrannt, danach wurden Maßnahmen gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten getroffen.

167. D

Am 21. März 1933 wurde das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ verabschiedet. Dieses Gesetz wird auch als „Ermächtigungsgesetz“ genannt, denn mit Zweidrittelmehrheit gab sich der Reichstag selbst auf. So konnte Hitler verfassungsrechtlich „legal“ mit dem Aufbau des „Führerstaates“ beginnen.

168. A

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), deren Führer Hitler war, wurde zur „Staatspartei“ erklärt.

169. A

Die Grundlagen der Weimarer Republik wurden beseitigt, eine persönliche Diktatur wurde ausgebaut, deren wichtigstes Mittel der Terror war. Solche Institutionen halfen diese Diktatur aufzuhalten, wie die Sturmabteilung (SA), Schutzstaffel (SS) und die Geheime Staatspolizei (Gestapo).

170. C

Der Führer der SA war Ernst Röhm.

171. A

Röhm geriet mit dem Reichswehr und mit der SS in Auseinandersetzungen, so musste er mit seinen Anhängern sterben. Der vernichtende Schlag gegen Röhm und seine Anhänger erfolgte in der Nacht zum 30. Juni 1934.

172. C

Die Nacht zum 30. Juni 1934 heißt auch die „Nacht der langen Messer“.

173. C

Der Reichspräsident Hindenburg starb, Hitler ernannte sich zum „Führer und Reichskanzler“, damit war die persönliche Diktatur von Hitler vollendet.

174. D

Hitler und die Nationalsozialisten traten von Anfang an gegen die Juden auf. Am 1. April 1933 gab es schon einen öffentlichen Boykott der jüdischen Geschäfte, Anwälte und Ärzte. In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wurden die Schaufenster von jüdischen Geschäften zerbrochen, deshalb heißt diese Nacht „Kristallnacht“. Anlass dafür war die Ermordung eines deutschen Botschaftsrats in Paris durch einen jungen Juden. Die offizielle Erklärung war: all das passierte spontan.

175. B

Seit 1941 mussten die Juden „Davidstern“ tragen. Dem folgte die physische Vernichtung.

176. A

Hitlers außenpolitische Ziele waren: Versailles zu ändern, „Lebensraum“ in Osteuropa, Vormacht in Europa. Die Verwirklichung dieser Ziele erfolgt: Deutschland verließ den Völkerbund im Jahre 1933; ...

177. B

... nach einer Volksabstimmung erfolgte der Anschluss des Saargebietes; ...

178. A

... das Rheinland wurde remilitarisiert; ...

179. A

... im spanischen Bürgerkrieg unterstützte Hitler Franco; ...

180. C

... im Jahre 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs, damit wurde Österreich ins Reich

eingegliedert; ...

181. A

... am 15. März 1939 wurde Prag militärisch belagert.

182. C

Auch den außenpolitischen Zielen Hitlers diente der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt, wo das Baltikum und Polen neuaufgeteilt wurde.

183. A

Dann hat Hitler beschlossen Polen anzugreifen. Das erfolgte am 1. September 1939. Damit begann der Zweite Weltkrieg.

184. A

Am 3. September 1939 traten England und Frankreich gemäß den Verpflichtungen ihres Beistandpakt in den Krieg ein, aber beide verhielten sich an den Westgrenzen des Reiches völlig defensiv („komischer Krieg“).

185. B

Die wichtigsten Ereignisse im Jahre 1940 waren:

- deutsche Besetzung der neutralen Staaten Dänemark und Norwegen;
- deutscher Angriff gegen Holland, Belgien und Luxemburg;
- deutscher Angriff gegen Frankreich;
- Vichy wurde die Hauptstadt des unbesetzten Frankreich;
- Winston Churchill der neue englische Ministerpräsident;
- Luftschlacht um England.

186. A

Die wichtigsten Ereignisse im Jahre 1941 waren:

- Einbruch der deutschen Wehrmacht in die Sowjetunion;
- japanischer Überfall auf die amerikanische Flotte in Pearl Harbour;
- „Atlantik Charter“.

187. B

Im Jahre 1942 hatten die Deutschen Erfolge an allen Fronten, zum Beispiel Rommel in Nordafrika.

188. C

Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1943 waren:

- Kapitulation einer deutschen Armee bei Stalingrad;
- Kapitulation der Reste des deutschen Afrikakorps in Tunis;
- Landung der Alliierten in Sizilien;
- Konferenz in Casablanca;
- Konferenz in Teheran.

189. C

Im Jahre 1944 wurde die zweite Front in der Normandie errichtet, dann wurde Paris befreit. In Deutschland gab es einen Attentatversuch von Graf von Stauffenberg gegen Hitler, aber dieser misslang.

190. C

Die wichtigsten Ereignisse im Jahre 1945 waren:

- Konferenz in Jalta;
- Eroberung Wiens von den Russen;
- Selbstmord von Hitler;
- Bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

191. B

An der Konferenz von Jalta im Februar 1945 beschlossen Roosevelt, Churchill und Stalin die Neuordnung der Welt.

192. C

An der Konferenz von Teheran im Jahre 1943 wurden Stalins Ansprüche auf den Balkan anerkannt.

193. A

Am 7. Mai 1945 unterschrieb Generaloberst Alfred Jodl als Beauftragter des deutschen Oberkommandos die bedingungslose Kapitulation.

194. C

Die Kapitulation wurde im alliierten Hauptquartier unterschrieben. Diese wurde am nächsten Tag im sowjetischen Hauptquartier bestätigt.

195. A

In der Kapitulation stand, dass am 9. Mai 1945 jeder Kampf aufhören sollte. Damit endete der Zweite Weltkrieg in Europa.

196. C

Nach dem Krieg verlor Deutschland seine staatliche Existenz, es wurde in vier Besatzungszonen aufgeteilt.

197. A

Die Hauptstadt Berlin verwalteten die vier Alliierten gemeinsam durch den Alliierten Kontrollrat (AKR).

198. D

Die vier Alliierten – die USA, England, Frankreich, die Sowjetunion - hatten je eine Besatzungszone in Deutschland.

199. B

Die ehemaligen nationalsozialistischen Machthaber wurden in einem großen Prozess in Nürnberg zur Verantwortung gezogen.

200. A

Der Krieg endete in Asien mit Japans Kapitulation am 2. September 1945.

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Die „Goldenen Zwanziger Jahre“ – Berlin als kulturelle Hauptstadt Europas
- Faschismus und Nationalsozialismus
- Die Gleichschaltung der deutschen Kultur, Propaganda als Kulturerersatz
- Das „andere“ Deutschland – deutsche Kultur im Exil

9 Das geteilte Deutschland - bürgerliche Kultur in der Bundesrepublik, „sozialistische Kultur“ in der DDR und die deutsche Einheit

1. Machen Sie die nächste Aufgabe im Internet:

<https://learningapps.org/display?v=p0p9on3tn19>



2. Beantworten Sie die Fragen.

201. Wo fand die Konferenz, die das Schicksal Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmte, im Sommer 1945 statt?

- A. in Teheran
- B. in München
- C. in Bonn
- D. in Potsdam

202. Wer vertrat die USA an dieser Konferenz?

- A. Roosevelt
- B. Wilson
- C. Truman
- D. Eisenhower

203. Wer vertrat England an der Konferenz ab 28. Juli?

- A. Churchill
- B. Montgomery
- C. Attlee
- D. Chamberlain

204. Wer vertrat die Sowjetunion an der Konferenz?

- A. Hrustschow
- B. Stalin
- C. Lenin
- D. Schukow

205. Wann kam es zu einem Abkommen an der Konferenz?

- A. am 2. August 1945
- B. am 9. Mai 1945
- C. am 23. August 1945
- D. am 2. September 1945

206. Wie hieß das wirtschaftliche Hilfsprogramm der USA, das für Europa ausgearbeitet wurde?

- A. Morgentau-Plan
- B. Marshall-Plan
- C. Hower-Plan
- D. Dawis-Plan

207. Wann wurde die Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen durchgeführt?

- A. 1946
- B. 1947
- C. 1948
- D. 1949

208. Wer war der Vorsitzende des Parlamentarischen Rates?

- A. Erich Honecker
- B. Helmut Schmidt
- C. Willy Brandt
- D. Konrad Adenauer

209. Wo tagte der Parlamentarische Rat?

- A. in Berlin/West
- B. in Bonn
- C. in Frankfurt am Main
- D. in München

210. Wie heißt die Verfassung, die vom Parlamentarischen Rat ausgearbeitet wurde?

- A. Grundgesetz
- B. Hauptgesetz
- C. Erstes Gesetz
- D. das Gesetz der Gesetze

211. Wann trat die Verfassung in Kraft?

- A. am 1. Januar 1946
- B. am 10. Oktober 1947
- C. am 21. März 1948
- D. am 25. Mai 1949

212. Wann gab es die ersten Bundestagswahlen in der Bundesrepublik Deutschland?

- A. am 2. Februar 1949
- B. am 24. April 1948
- C. am 14. August 1949
- D. am 10. November 1950

213. Welche Partei gewann die ersten Wahlen in der Bundesrepublik?

- A. CDU
- C. FDP

B. SPD

D. SED

214. Wer wurde zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik gewählt?

A. Helmut Schmidt

C. Konrad Adenauer

B. Erich Honecker

D. Willy Brandt

215. Wer war der erste Bundespräsident der Bundesrepublik?

A. Theodor Heuss

C. Konrad Adenauer

B. Helmut Kohl

D. Wilhelm Pieck

216. Wann wurde die Bundesrepublik völlig souverän?

A. am 12. Oktober 1949

C. am 1. November 1952

B. am 10. Mai 1953

D. am 5. Mai 1955

217. Wann söhnte sich Frankreich mit der Bundesrepublik aus, was in den Elyssée-Verträgen niedergelegt wurde?

A. 1963

C. 1953

B. 1945

D. 1960

218. Wer wurde im Jahre 1969 zum Bundeskanzler gewählt?

A. Helmut Schmidt

C. Helmut Kohl

B. Willy Brandt

D. Egon Krenz

219. Zu welcher Partei gehörte der neue Kanzler?

A. SPD

C. CSU

B. CDU

D. FDP

220. Welche Parteien bildeten die Koalition im Jahre 1969?

A. CDU und CSU

C. CDU und FDP

B. CDU und SPD

D. SPD und FDP

221. Wann wurde Helmut Schmidt Bundeskanzler?

A. 1949

C. 1974

B. 1969

D. 1981

222. Wer war der Außenminister in der Regierung von Schmidt?

A. Willy Brandt

C. Joschka Fischer

B. Hans-Dietrich Genscher

D. Helmut Kohl

223. Welche Staaten unterschrieben den sog. Grundlagenvertrag?

A. die Bundesrepublik und die DDR

B. die Bundesrepublik und die Sowjetunion

C. die DDR und die USA

D. die Bundesrepublik und die USA

224. Wann wurde die Bundesrepublik in die UNO aufgenommen?

A. 1949

C. 1955

B. 1973

D. nie

225. Wer wurde der Bundeskanzler nach Helmut Schmidt?

A. Helmut Kohl

C. Konrad Adenauer

B. Willy Brandt

D. Gerhard Schröder

226. Zu welcher Partei gehörte der neue Kanzler?

A. SPD

C. FDP

B. CDU

D. Grünen

227. Wann wurde die Deutsche Demokratische Republik gegründet?

A. am 10. März 1947

C. am 7. Oktober 1949

B. am 14. Mai 1949

D. am 10. November 1950

228. Wie hieß die führende Partei der DDR?

A. Kommunistische Partei der DDR

B. Sozialdemokratische Partei Deutschlands

C. Sozialistische Deutsche Partei

D. Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

229. Wer war der Vorsitzende der führenden Partei, als die DDR gegründet wurde?

A. Erich Honecker

C. Walter Ulbricht

B. Ernst Thälmann

D. Wilhelm Pieck

230. Wer war der erste Präsident der DDR?

A. Wilhelm Pieck

C. Walter Ulbricht

B. Erich Honecker

D. Ernst Thälmann

231. Wann gab es einen großen Aufstand in der DDR?

- A. 1949
- B. 1951
- C. 1953
- D. 1956

232. Wofür war die Abkürzung VEB?

- A. Volkseigener Betrieb
- B. Volkseigentum der Bauern
- C. Volk-Einheit-Bauerstaat
- D. Verein der Einheit für Bauern

233. Wofür war die Abkürzung LPG?

- A. Landwirtschaftliche Parteigemeinschaft
- B. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
- C. Lange Partei der Genossen
- D. Landwirtschaft-Partei-Genossen

234. Wann wurde die Berliner Mauer gebaut?

- A. 1945
- B. 1949
- C. 1953
- D. 1961

235. Wofür war die Abkürzung FDJ?

- A. für die Jugendlichen
- B. Freiheit-Deutschland-Jugend
- C. Freie Deutsche Jugend
- D. Freie Deutsche Jugendliche

236. Wann öffnete Ungarn seine Grenzen, damit die DDR-Flüchtlinge über Österreich in die Bundesrepublik können?

- A. am 10. März 1956
- B. am 11. September 1989
- C. am 13. August 1986
- D. am 3. Oktober 1990

237. Wo demonstrierten etwa 100.000 Menschen für demokratische Reformen?

- A. in Berlin/Ost
- B. in Weimar
- C. in Stralsund
- D. in Leipzig

238. Wann entbindet das Zentralkomitee Staats- und Parteichef Erich Honecker von allen Funktionen in Partei und Staat?

- A. am 10. Februar 1987
- B. am 25. August 1988
- C. am 18. Oktober 1989
- D. am 3. Oktober 1990

239. Wer war der Nachfolger von Honecker?

A. Egon Krenz
B. Helmut Schmidt

C. Walter Ulbricht
D. Helmut Kohl

240. Wo demonstrierten etwa eine Million Menschen im November 1989 für Reformen?

A. in Leipzig
B. in Berlin/Ost

C. in Frankfurt an der Oder
D. in Jena

241. Wann fiel die Berliner Mauer?

A. am 9. November 1989
B. am 10. Oktober 1988

C. am 3. Oktober 1990
D. nie

242. Wann trat die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik und der DDR in Kraft?

A. am 1. Januar 1989
B. am 1. Juli 1990

C. am 1. Dezember 1990
D. nie

243. Wann beschloss die Volkskammer der DDR den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland?

A. am 10. Februar 1988
B. am 2. Oktober 1989

C. am 23. August 1990
D. am 31. Dezember 1990

244. Wann wurde der Einigungsvertrag unterzeichnet?

A. am 1. Mai 1988
B. am 10. Oktober 1989

C. am 1. Januar 1990
D. am 31. August 1990

245. Wann erfolgte die Wiedervereinigung Deutschlands?

A. am 1. Januar 1989
B. am 3. Oktober 1990

C. am 10. Dezember 1991
D. nie

246. Wie viele neue Bundesländer sind der Bundesrepublik beigetreten?

A. 7
B. 10

C. 5
D. 16

247. Welche Partei gewann die ersten gesamtdeutschen Wahlen zum Bundestag am 2. Dezember 1990?

A. SPD
B. CDU

C. FDP
D. Grünen

248. Mit welchen Parteien schloss die Siegerpartei eine Koalition?

A. mit keiner Partei
B. mit CSU und FDP

C. mit SPD
D. mit CDU

249. Wer wurde der erste Bundeskanzler des vereinigten Deutschlands?

- A. Gerhard Schröder
- B. Helmut Schmidt
- C. Willy Brandt
- D. Helmut Kohl

250. Wie heißt der vereinigte deutsche Staat offiziell?

- A. Vereinigtes Deutschland
- B. Deutsche Republik
- C. Bundesrepublik Deutschland
- D. Gesamtdeutsche Republik

201. D

Nachdem der Zweite Weltkrieg in Europa beendet wurde, entschieden die Siegermächte über das Schicksal Deutschlands und Europas an der Konferenz in Potsdam, die im Sommer 1945 stattfand.

202. C

Die USA wurden vom Präsidenten Truman vertreten.

203. C

Der Erste Minister Attlee vertrat England ab 28. Juli 1945. Bis 28. Juli war Churchill der Vertreter Englands.

204. B

Die Sowjetunion vertrat der Diktator Stalin.

205. A

Am 2. August 1945 kam es zum Potsdamer Abkommen, wo niedergelegt wurden: die Entwaffnung von Deutschland, die Ausrottung des Nationalsozialismus und Militarismus, der Aufbau eines dezentralisierten Deutschlands auf demokratischer Grundlage, die Erhaltung der wirtschaftlichen Einheit, Königsberg und sein Hinterland den Sowjets zur Verwaltung zugesprochen, alle übrigen deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie von Polen verwaltet, Umsiedlung der deutschen Bevölkerung in „humaner Weise“.

206. B

Um die wirtschaftliche Lage der durch den Krieg getroffenen Länder zu verbessern und dem Kommunismus möglichst die Grundlagen für eine Agitation gegen den Kapitalismus zu entziehen, entwickelten die USA ein wirtschaftliches Hilfsprogramm, den sog. Marshall-Plan von 1948.

207. C

In den drei westlichen Besatzungszonen wurde eine Währungsreform vollzogen, wobei eine einheitliche Währung eingeführt wurde. Das war die erste Stufe des Weges zu einem deutschen Staat.

208. D

Die Westmächte hatten vor, einen deutschen Staat zu bilden. Dieser Plan fand die Zustimmung aller jener deutschen Parteien, die sich nach 1945 wieder gebildet hatten. So bildete sich aus Vertretern der Länderparlamente unter Vorsitz von Konrad Adenauer der

Parlamentarische Rat.

209. B

Der Parlamentarische Rat hatte seinen Sitz in Bonn.

210. A

Der Parlamentarische Rat arbeitet für das westliche Teilgebiet Deutschlands eine Verfassung aus, die nach dem Willen der Sieger stark föderalistische Züge hat. Diese Verfassung trat als „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland“ ...

211. D

... am 25. Mai 1949 in Kraft. Damit war die Bundesrepublik gegründet.

212. C

Am 14. August 1949 wurde entsprechend dem Grundgesetz der Bundestag gewählt.

213. A

Die ersten Bundestagswahlen gewann die Christlichdemokratische Union (CDU), die zweitstärkste Partei war die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD).

214. C

Am 15. September 1949 wählte der deutsche Bundestag Konrad Adenauer zum Bundeskanzler.

215. A

Der erste Bundespräsident wurde Theodor Heuss.

216. D

Auf die volle Souveränität musste die Bundesrepublik noch warten, sie kam erst am 5. Mai 1955 mit der Ratifizierung der Pariser Verträge.

217. A

Im Jahre 1963 kam es zur Aussöhnung mit Frankreich, da wurden die Elysée-Verträge unterschrieben. In diesem Vertrag entschlossen sich Frankreich und die Bundesrepublik im Rahmen eines Vereinigten Europa zusammenzuarbeiten.

218. B

Im September 1969 gab es Bundestagswahlen, wo die SPD und FDP die Mehrheit erzielt hatten. Willy Brandt wurde zum Bundeskanzler gewählt.

219. A

Willy Brandt war der Parteivorsitzende der SPD.

220. D

Die Koalition bildeten die SPD und die FDP. Für ihre Politik war der Ausgleich mit dem Osten charakteristisch.

221. C

Im Mai 1974 trat Willy Brandt zurück, sein Nachfolger war Helmut Schmidt.

222. B

Der Außenminister in der Regierung von Schmidt war Hans-Dietrich Genscher aus der FDP.

223. A

Es gab zahlreiche Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Am 21. Dezember 1972 wurde der Grundlagenvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR unterschrieben. In diesem Vertrag wurden verschiedene Bereiche geregelt: Post- und Fernmeldewesen, Familienzusammenführung und Reiseverkehr, Grenzübergänge, Arbeitsmöglichkeit der Journalisten usw.

224. B

Im Jahre 1973 wurden die Bundesrepublik und die DDR in die Vereinten Nationen (UNO) aufgenommen.

225. A

Im Jahre 1982 brach die SPD-FDP-Koalition, über Helmut Schmidt wurde im Bundestag das Misstrauensvotum erzielt, Helmut Kohl wurde zum Bundeskanzler gewählt.

226. B

Helmut Kohl war seit 1973 der Vorsitzende der CDU. CDU/CSU gewannen auch die nächsten Wahlen.

227. C

Aus der sowjetischen Besatzungszone wurde am 7. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet. Theoretisch hatte sie eine der Weimarer ähnliche Verfassung, praktisch war sie ein bolschewistischer Totalitarismus.

228. D

Die herrschende und bestimmende Partei in der DDR war die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED), die eine bolschewistische Partei war.

229. C

Der entscheidende Mann in der DDR war der Vorsitzende der SED, Walter Ulbricht.

230. A

Der Präsident der Republik war Wilhelm Pieck.

231. C

Am 17. Juni 1953 gab es einen großen Aufstand in der DDR, wo sowjetische Panzer der Arbeiter- und Bauernregierung „halfen“, diesen Aufstand niederzuschlagen.

232. A

In der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR wurden verschiedene Reformen durchgeführt: Aufteilung des Großgrundbesitzes, Verstaatlichung der großen Industriebetriebe, so entstanden die Volkseigenen Betriebe (VEB), ...

233. B

... Gründung der Genossenschaften für Handwerker und Bauern, der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften.

234. D

Es gab eine große Fluchtbewegung nach Westen. Überall an der Grenze gab es Stacheldrähte, Minenfelder und Wachtürme und am 13. August 1961 wurde in Berlin sogar eine Mauer gebaut.

235. C

Die Jugendorganisation der SED war die Freie Deutsche Jugend (FDJ).

236. B

Nach 40 Jahren Trennung kam es zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten.

Die wichtigsten Etappen dieser Vereinigung waren:

am 11. September 1989 öffnete Ungarn seine Grenze, innerhalb von drei Tagen kamen mehr als 15.000 DDR-Bürger über Ungarn und Österreich in die Bundesrepublik, bis Ende Oktober waren es 50.000; ...

237. D

... am 16. Oktober 1989 demonstrierten in Leipzig etwa 100.000 Menschen mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ für demokratische Reformen; ...

238. C

... am 18. Oktober 1989 muss Erich Honecker zurücktreten; ...

239. A

... Egon Krenz wurde der Nachfolger von Honecker; ...

240. B

... am 4. November demonstrierten etwa 1.000.000 Menschen in Berlin/Ost für Reformen; ...

241. A

... am 9. November 1989 öffnete die DDR für ihre Bürger die Grenzen, die Berliner Mauer fiel; ...

242. B

... am 1. Juli 1990 trat die im Staatsvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR vereinbarte Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion in Kraft. Die D-Mark wurde offizielles Zahlungsmittel in der DDR; ...

243. C

... am 23. August 1990 beschloss die Volkskammer den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland; ...

244. D

... am 31. August 1990 wurde der Einigungsvertrag unterzeichnet; ...

245. B

... am 3. Oktober 1990 trat die DDR der Bundesrepublik nach Artikel 23 des Grundgesetzes bei, damit war entschieden, dass das vereinigte Deutschland das Grundgesetz der Bundesrepublik übernimmt.

246. C

Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR wurden fünf neue Bundesländer gebildet, diese traten der Bundesrepublik bei.

247. B

Am 2. Dezember 1990 fanden die ersten gesamtdeutschen Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. Gleichzeitig wurden zum ersten Mal in ganz Berlin Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus abgehalten.

Die ersten gesamtdeutschen Wahlen hat die CDU gewonnen.

248. B

Die CDU bildete eine Koalition mit der CSU und FDP.

249. D

Zum Bundeskanzler wurde Helmut Kohl, der Vorsitzende der CDU gewählt.

250. C

Der deutsche Staat heißt offiziell – wie der westdeutsche Staat hieß – Bundesrepublik Deutschland.

Erarbeiten Sie eines dieser Themen.

- Kunst und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland
- Kunst und Kultur in der DDR
- Die Wiedervereinigung Deutschlands

10 Schwerpunkte der österreichischen Kulturgeschichte

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

301. Wie hieß Wien in der Römerzeit?

- A. Vinorum
- B. Vienna
- C. Vindobona
- D. Vindoborum

302. Welche Bistümer waren die Zentren der Christianisierung unter Karl dem Großen?

- A. Regensburg und Linz
- B. München und Graz
- C. Salzburg und Passau
- D. Innsbruck und Vorarlberg

303. Wann wurde Österreich Herzogtum?

- A. nie
- B. 1365
- C. 956
- D. 1156

304. Wie nennt man die Urkunde, in der Österreich zuerst als Herzogtum genannt wird?

- A. Privilegium maius
- B. Privilegium magnum
- C. Privilegium minus
- D. Privilegia ostarichi

305. Welche Familie herrschte bis 1246 auf dem Gebiet Österreichs?

- A. Habsburger
- B. Babenberger
- C. Salier
- D. Ottonen

306. Wessen Hausmacht war ab dem 13. Jahrhundert Österreich?

- A. Babenberger
- B. Salier
- C. Habsburger
- D. Ottonen

307. Wer besiegte 1278 Ottokar II.?

- A. Otto der Große
- B. Rudolf von Habsburg I.
- C. Rudolf IV.
- D. Albrecht I.

308. Wo wurde Ottokar II. 1278 besiegt?

- A. bei Wien
- B. bei Stuhlweißenburg
- C. bei Dürnkrut
- D. bei Pressburg

309. Wann wurde Ottokars Besieger zum deutschen König gewählt?

A. 1100
B. 1356

C. 1273
D. 1298

310. Wer gründete die Universität in Wien?

A. Rudolf I.
B. Rudolf IV.

C. Albrecht I.
D. Maximilian I.

311. Wann wurde die Universität in Wien gegründet?

A. 1365
B. 1222

C. 1456
D. 1867

312. Aus welchen Jahren stammt das „privilegium maius“?

A. 950/951
B. 1136/37

C. 1358/59
D. 1648/49

313. Mit wessen Namen ist das „privilegium maius“ verbunden?

A. Rudolf IV.
B. Rudolf I.

C. Albrecht I.
D. Maximilian I.

314. Wer vereinigte die Gebiete der verschiedenen Linien der Habsburger?

A. Rudolf IV.
B. Rudolf I.

C. Albrecht I.
D. Maximilian I.

**315. „Mögen andere Kriege führen, du, glückliches Österreich, heirate!“
Wer hat das gesagt?**

A. Maximilian I.
B. Rudolf IV.

C. Albrecht I.
D. Maria Theresia

316. Wer war der Sohn von Philipp dem Schönen?

A. Rudolf
B. Karl und Ferdinand

C. Albrecht
D. Otto

317. Wer wurde 1519 zum römisch-deutschen König gewählt?

A. Ferdinand I.
B. Rudolf IV.

C. Karl V.
D. Otto V.

318. Mit wem schloss er den Vertrag zu Brüssel ab?

A. Karl V.
B. Ferdinand I.

C. Rudolf IV.
D. Otto V.

319. Wann wurde er zum Kaiser gekrönt?

- A. 1519
- B. 1520
- C. 1530
- D. 1540

320. Wann dankte er ab?

- A. 1556
- B. 1598
- C. 1496
- D. 1603

321. Wer erhielt nach seinem Abdanken die österreichischen Länder und die Kaiserkrone?

- A. Karl V.
- B. Ferdinand I.
- C. Philipp II.
- D. Albrecht II.

322. Wer erhielt Spanien und die Niederlande?

- A. Ferdinand I.
- B. Karl V.
- C. Philipp II.
- D. Albrecht II.

323. Wer kämpfte gegen die Türken 1593-1606?

- A. Matthias I.
- B. Albrecht IV.
- C. Rudolf II.
- D. Rudolf IV.

324. Wer belagerte Wien im Jahre 1683?

- A. Kara Ibrahim
- B. Kara Kehim
- C. Kara Mehmed
- D. Kara Mustafa

325. Wann besiegten die Österreicher die Türken, was zum Frieden von Karlowitz führte?

- A. 1610
- B. 1697
- C. 1525
- D. 1740

326. Wer war einer der bedeutendsten Kriegsführer der Türkenkriege?

- A. Graf von Wallenstein
- B. Tilly
- C. Prinz Eugen von Savoyen
- D. Gustav Adolf

327. Wer war der Kaiser im Jahre 1699?

- A. Leopold I.
- B. Ferdinand II.
- C. Franz I.
- D. Matthias II.

328. Wann regierte Karl VI.?

- A. 1536-1549
- C. 1711-1740

B. 1740-1780

D. 1780-1790

329. Wann gab er die Pragmatische Sanktion aus?

A. 1544

C. 1789

B. 1745

D. 1713

330. Wer folgte Karl VI. auf dem Thron?

A. seine Tochter

C. seine Kusine

B. seine Frau

D. seine Schwester

331. Wie hieß sie?

A. Maria Magdalena

C. Sissy

B. Maria Theresia

D. Maria Antoinette

332. Wie lange regierte sie?

A. 10 Jahre

C. 40 Jahre

B. 25 Jahre

D. 60 Jahre

333. Gegen wen musste sie um Schlesien kämpfen?

A. Friedrich II.

C. Friedrich Wilhelm I.

B. Gustav Adolf

D. Wilhelm II.

334. Wer war der Kaiser nach dem Tod Karls VI.?

A. Franz Stephan von Lothringen

C. Karl VII. aus Bayern

B. Franz I.

D. Joseph II.

335. Wann starb der neue Kaiser?

A. 1810

C. 1790

B. 1642

D. 1745

336. Wer wurde dann zum Kaiser gewählt?

A. Karl VII. aus Bayern

C. Franz Stephan von Lothringen

B. Joseph II.

D. Franz I.

337. Wann wurde Joseph II. der Nachfolger seiner Mutter?

A. 1740

C. 1780

B. 1712

D. 1790

338. Wie lange regierte er?

A. 10 Jahre

C. 2 Jahre

B. 5 Jahre

D. 20 Jahre

339. In welchem Jahr erließ er ein Toleranzpatent?

A. 1743

C. 1790

B. 1720

D. 1781

340. Wann wurden die Bauern von der Leibeigenschaft befreit?

A. 1743

C. 1790

B. 1720

D. 1781

341. Wann besetzte Napoleon Wien?

A. 1802

C. 1805

B. 1804

D. 1808

342. Wann nahm Franz II. neben der Würde des gewählten Römischen Kaisers den neuen Titel eines erblichen Kaisers von Österreich an?

A. 1800

C. 1820

B. 1840

D. 1804

343. Wann erklärte Franz II. das Heilige Römische Reich für aufgelöst?

A. 1800

C. 1806

B. 1848

D. 1867

344. Wo war die sog. Völkerschlacht gegen Napoleon?

A. bei Leipzig

C. bei Moskau

B. bei Waterloo

D. bei Linz

345. Wann war die Völkerschlacht?

A. im Januar 1805

C. im Mai 1815

B. im Oktober 1813

D. im August 1802

346. Wo fand ein Kongress nach dem Sturz Napoleons statt?

A. in Ödenburg

C. in Pressburg

B. in Paris

D. in Wien

347. Wer war der entscheidende Mann aus Österreich an diesem Kongress?

A. Kaiser Franz Joseph

B. Klemens Wenzel von Metternich

C. Graf von Stadion

D. Graf von und zum Stein

348. Wann wurde die Heilige Allianz abgeschlossen?

- A. 1806
- B. 1808
- C. 1815
- D. 1820

349. Wer war bei der Unterzeichnung der Heiligen Allianz nicht dabei?

- A. König Ludwig XVIII.
- B. Zar Alexander I.
- C. Friedrich Wilhelm III.
- D. Kaiser Franz I.

350. Wie heißen die Beschlüsse, die gegen die Liberalen ausgegeben wurden?

- A. Wiener Beschlüsse
- B. Prager Beschlüsse
- C. Karlsbader Beschlüsse
- D. Chemnitzer Beschlüsse

351. Wann gab es in Wien eine Revolution im Jahre 1848?

- A. am 13. März
- B. am 1. Februar
- C. am 10. August
- D. am 11. Dezember

352. Wohin zog sich der Kaiser im Oktober zurück?

- A. nach Linz
- B. nach Olmütz
- C. nach Salzburg
- D. nach Passau

353. Wann trat Franz Joseph an den Thron?

- A. 1867
- B. 1806
- C. 1872
- D. 1848

354. Wann „oktroierte“ der Kaiser eine Verfassung?

- A. im Oktober 1848
- B. im Februar 1867
- C. im Dezember 1852
- D. im März 1849

355. Womit wurde die oktroyierte Verfassung aufgehoben?

- A. mit dem Februarpatent
- B. mit dem Sylvesterpatent
- C. mit dem Oktoberdiplom
- D. mit der Dezemberverfassung

356. Welche Errungenschaften der Revolution von 1848/49 wurden während des Neoabsolutismus nicht angetastet?

- A. Meinungsfreiheit und Gewerbefreiheit
- B. Pressefreiheit und Wahlrecht
- C. Gleichheit vor dem Gesetz und Bauernbefreiung
- D. Gleichheit und Einheit

357. Wann wurde mit der katholischen Kirche ein Konkordat abgeschlossen?

- A. 1855
- B. 1817

- C. 1869
- D. 1900

358. Wann wurde die Doppelmonarchie Österreich – Ungarn eingerichtet?

- A. 1849
- B. 1871

- C. 1867
- D. 1890

359. Was bedeutet „k.u.k.“?

- A. Küche und Kinder
- B. klar und klar

- C. Krone und Königtum
- D. Kaiser und König

360. In welcher Verfassung steht, dass Österreich ein konstitutioneller Staat geworden ist?

- A. Februarpatent 1861
- B. Oktoberdiplom 1860

- C. Sylvesterpatent 1851
- D. Dezemberverfassung 1867

361. Aus welcher Partei wurde später die ÖVP, die auch heute eine wichtige Rolle in der österreichischen Politik spielt?

- A. Christlich-soziale Partei
- B. Christlich-demokratische Partei

- C. Christliche Partei
- D. Christlich-sozialistische Partei

362. Wofür ist die Abkürzung „ÖVP“?

- A. Österreichische Vereinpartei
- B. Österreichs Völkische Partei

- C. Österreichische Volkspartei
- D. Österreich-Volk-Partei

363. Welche Partei hieß später und heißt auch heute SPÖ?

- A. Sozialistisch-Kommunistische Partei
- B. Sozialpartei Österreichs
- C. Sozialdemokratische Partei
- D. Nationalsozialistische Partei

364. Wofür ist die Abkürzung „SPÖ“?

- A. Sozialpartei Österreichs
- B. Sozialdemokratische Partei Österreichs
- C. Sozialistische Partei Österreichs
- D. Sozialdemokratie-Partei-Österreich

365. Aus welcher Organisation wurde später die FPÖ?

- A. Nationalsozialistische Partei
- B. Deutschnationales Lager

- C. Freiheitspartei Österreichs
- D. Freiheitliche Partei

366. Wofür ist die Abkürzung „FPÖ“?

- A. Freiheitspartei Österreichs

- C. Freiheitliche Partei Österreichs

B. Freie Partei Österreichs

D. Freiliberale Partei Österreichs

367. Wann vollzog sich eine große Industrialisierung in Österreich?

A. in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts

B. in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

C. in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

D. in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

368. Was hat Franz Wertheim aus Krems „gebaut“?

A. Kirchen

C. Motorräder

B. Automobile

D. feuerfeste Panzerschränke

369. Wer entdeckte die Blutgruppen, der auch den Nobelpreis erhielt?

A. Sigmund Freud

C. Karl Landsteiner

B. Joseph Skoda

D. Ignaz Semmelweis

370. Wer war der Walzerkönig?

A. Franz Lehár

C. Gustav Mahler

B. Johann Strauß' Sohn

D. Anton Bruckner

**371. Wer bekam den Friedensnobelpreis für den pazifistischen Roman:
„Die Waffen nieder“?**

A. Arthur Schnitzler

C. Bertha von Suttner

B. Franz Werfel

D. Stefan Zweig

372. In welchem Stil wurde die Wiener Ringstraße ausgebaut?

A. Romantik

C. Barock

B. Gotik

D. Historismus

373. Was war Otto Wagner von Beruf?

A. Komponist

C. Architekt

B. Maler

D. Bildhauer

374. Wer „gründete“ die Wiener Sezession?

A. Otto Wagner

C. Hans Makart

B. Ludwig Anzengruber

D. Gustav Klimt

375. Mit welchem Staat war Österreich im Ersten Weltkrieg bis zum Ende verbündet?

A. Deutschland

C. Frankreich

B. Russland

D. England

376. Wann starb Kaiser Franz Joseph?

- A. 1914
- B. 1915
- C. 1916
- D. 1917

377. Wie lange regierte Kaiser Franz Joseph?

- A. 67 Jahre
- B. 66 Jahre
- C. 69 Jahre
- D. 68 Jahre

378. Wer war der Nachfolger von Franz Joseph?

- A. Otto IV.
- B. Ferdinand II.
- C. Karl I.
- D. Franz III.

379. Wo wurden die Forderungen der Alliierten von dem neuen Kaiser anerkannt?

- A. im „Dezemberpatent“
- B. im „Februarpatent“
- C. im „Sixtus-Brief“
- D. im „Oktoberdiplom“

380. Wann erließ der neue Kaiser das Manifest zum „Neuaufbau des Staates“?

- A. im Januar 1918
- B. im Oktober 1918
- C. im Dezember 1918
- D. im Mai 1918

381. Wann wurde die Republik in Österreich ausgerufen?

- A. am 1. September 1918
- B. am 9. Mai 1918
- C. am 12. November 1918
- D. am 1. Januar 1919

382. Wer war der erste Staatskanzler?

- A. Ignaz Seipel
- B. Kurt Schuschnigg
- C. Engelbert Dollfuß
- D. Karl Renner

383. Wann wurde die Schillingwährung eingeführt?

- A. 1920
- B. 1938
- C. 1946
- D. 1924

384. Wann gab es in Österreich einen Bürgerkrieg, wo die Regierung die Sozialdemokraten besiegte?

- A. 30-31. Januar 1933
- B. 12-15. Februar 1934
- C. 14-16. Mai 1935
- D. 16-21. Juni 1936

385. Wer war der Kanzler 1934-1938?

- A. Ignaz Seipel
- B. Engelbert Dollfuß
- C. Kurt Schuschnigg
- D. Karl Renner

386. Wann marschierten deutsche Truppen in Österreich ein?

- A. am 12. Februar 1933
- B. am 15. Mai 1935
- C. am 12. März 1938
- D. am 17. Oktober 1939

387. Wie heißt die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“?

- A. Vereinigung
- B. Anschluss
- C. Zusammenschluss
- D. Annexion

388. Wie viel Prozent der Österreicher stimmte für die Wiedervereinigung in der Volksabstimmung im April?

- A. 51,73%
- B. 61,23%
- C. 99,73%
- D. 70,14%

389. Wo entschieden die drei Großmächte während des Zweiten Weltkrieges über das Schicksal Österreichs?

- A. in Paris
- B. in Prag
- C. in Budapest
- D. in Moskau

390. Wie heißt das Dokument über Österreichs Schicksal?

- A. Prager Beschlüsse
- B. Budapester Dokument
- C. Moskauer Deklaration
- D. Pariser Verträge

391. Wann wurde das Dokument über Österreichs Schicksal ausgegeben?

- A. November 1944
- B. Februar 1942
- C. April 1945
- D. Oktober 1943

392. Wann überschritt die Rote Armee die österreichische Grenze?

- A. am 28. März 1945
- B. am 10. Januar 1945
- C. am 10. April 1945
- D. am 4. April 1945

393. Wo überschritt die Rote Armee die österreichische Grenze?

- A. bei Oberwart
- B. bei Wiener Neustadt
- C. bei Ödenburg
- D. bei Güns

394. Wer bildete eine provisorische Staatsregierung in Österreich am 27. April 1945?

- A. Thomas Klestil
- B. Kurt Waldheim
- C. Karl Renner
- D. Franz Vranitzky

395. In wie viele Besatzungszonen wurde Österreich aufgeteilt?

- A. 2
- C. 3

B. 5

D. 4

396. Wann haben auch die Westalliierten die Regierung anerkannt?

A. im Februar 1946

C. im Oktober 1945

B. im Dezember 1945

D. im Mai 1946

397. Welche Partei siegte an den Nationalratswahlen im November 1945?

A. ÖVP

C. SPÖ

B. FDP

D. KPÖ

398. Wann wurde das Verstaatlichungsgesetz verabschiedet?

A. 1945

C. 1947

B. 1948

D. 1946

399. Wann wurde der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet?

A. 1955

C. 1950

B. 1945

D. 1946

400. Wann wurde Österreich in die UNO aufgenommen?

A. 1948

C. 1955

B. 1950

D. nie

301. C

Das Gebiet des heutigen Österreich ist seit urgeschichtlicher Zeit besiedelt. Novikern, Kelten wohnten da, später gab es hier römische Herrschaft. Viele heutige Siedlungen stammen aus dieser Zeit – Wien (Vindobona), Bregenz (Brigantium), Salzburg (Suvavum).

302. C

Unter der Herrschaft Karls des Großen wurde die Bevölkerung germanisiert und christianisiert. Die Zentren der Missionierung waren die Bistümer Salzburg und Passau.

303. D

Die Herrscherfamilie des Gebietes nahm für den Kaiser Partei, dafür wurde Österreich im Jahre 1156 zum Herzogtum ernannt.

304. C

Dieses Privilegium erschien in der Urkunde „Privilegium minus“.

305. B

Die Herrscherfamilie waren die Babenberger, bis Friedrich der Streitbare in der Schlacht an der Leitha 1246 fiel.

306. C

Einige Jahrzehnte später erschien hier eine andere Familie, die Österreichs Geschichte für Jahrhunderte bestimmte. Die Habsburger bauten hier ihre Hausmacht aus.

307. B

Rudolf von Habsburg I. besiegte Ottokar II. 1278 ...

308. C

... bei Dürnkrut und erwarb große Gebiete auf dem Gebiet des heutigen Österreich und baute die Hausmacht der Habsburger aus.

309. C

Habsburg Rudolf war deutscher König, nachdem er 1273 von den Fürsten dazu gewählt wurde (Ende des Interregnums).

Nach ihm kamen noch zahlreiche bekannte und weniger bekannte Habsburger.

310. B

Rudolf IV. gründete eine Universität in Wien ...

311. A

... im Jahre 1365.

312. C

Im „Privilegium maius“ wurden durch verfälschte Unterlagen Vorrechte gesichert, die weit über das „Privilegium minus“ und die „Goldene Bulle“ hinausgingen und eine den

Kurfürsten entsprechende Stellung bedeuteten. Dieses Dokument stammt aus den Jahren 1358/59. Die späteren deutschen Kaiser – aus dem Hause Habsburg – bestätigten diese Privilegien.

313. A

Zwischen 1358 und 1365 war Rudolf IV. der Herrscher.

314. D

Maximilian I. (1493-1519) vereinigte die Gebiete der verschiedenen Linien der Habsburger.

315. A

Das Ziel von Maximilian I. war die Vergrößerung der Habsburgischen Hausmacht. Das Mittel war die Verheiratung von Töchtern, Söhnen und Enkelkindern. („Mögen andere Kriege führen, du, glückliches Österreich, heirate“ – sagte er). Er selbst heiratete Maria von Burgund, damit erwarb er die Niederlande. Sein Sohn, Philipp der Schöne heiratete Johanna die Wahnsinnige, dadurch bekamen die Habsburger Spanien und seine Kolonialgebiete. Durch eine Doppelheirat mit den Jagiellonen erwarben die Habsburger auch Böhmen und Ungarn.

316. B

Philipp der Schöne hatte zwei Söhne Karl und Ferdinand.

317. C

Nach dem Tod seines Großvaters wurde Karl (V.) im Jahre 1519 zum Deutschen König gewählt.

318. B

Mit seinem Bruder schloss Karl V. den Vertrag zu Brüssel ab, wo Ferdinand die österreichischen Herzogtümer erhielt. Nach dem Tod seines Schwagers, Ludwig II. bei Mohács wurde Ferdinand auch zum König von Böhmen und Ungarn gewählt.

319. C

Karl V. wurde im Jahre 1530 von dem Papst in Bologna zum Kaiser gekrönt.

320. A

Karl V. dankte im Jahre 1556 ab. Danach zog er sich nach San Jeronimo de Yuste nahe Madrid zurück, wo er am 21. September 1558 starb.

321. B

Karls Bruder Ferdinand (I.) erhielt neben den österreichischen Ländern auch die Kaiserkrone.

322. C

Karls Sohn Philipp II. erhielt Spanien und die Niederlande. Damit teilten sich Habsburger in eine spanische und eine österreichische Linie.

323. C

Österreich hatte eine schwierige Aufgabe, es musste gegen die Türken kämpfen. Es gab mehrere Türkenkriege, in dem „langen Türkenkrieg“ 1593-1606 versuchten die Habsburger – Rudolf II. (1576-1612) - vergeblich, die Osmanen zurückzudrängen.

324. D

Im 17. Jahrhundert beherrschte das Osmanische Reich mit der Balkaninsel und dem größten Teil Ungarns ganz Südosteuropa. 1683 belagerten die Türken mit der Führung des Großwesirs Kara Mustafa sogar Wien, die österreichische Hauptstadt, aus der der kaiserliche Hof geflohen war.

325. B

Die Österreicher besiegten im Jahre 1697 bei Zenta die Türken.

326. C

Der Befehlshaber der österreichischen Truppen in der Schlacht bei Zenta war Prinz Eugen von Savoyen, einer der bedeutendsten Kriegsführer der Türkenkriege.

327. A

Dieser Sieg führte dazu, dass die Türken im Frieden von Karlowitz 1699 Siebenbürgen sowie den größten Teil des von ihnen beherrschten Ungarn an Österreich abtreten mussten. Leopold I. (1657-1705) und seine Nachfolger hatten dann das Ziel, die Balkanchristen von der türkischen Herrschaft zu befreien.

328. C

Karl VI. herrschte 1711-1740, und hatte keinen Sohn.

329. D

Um die Erbfolge in Österreich zugunsten seiner Tochter zu regeln, gab er 1713 die Pragmatische Sanktion aus.

330. A

Nach dem Tod von Karl VI. trat seine Tochter ...

331. B

... Maria Theresia an die Macht.

332. C

Maria Theresia regierte 40 Jahre lang, von 1740 bis 1780.

333. A

Sie musste während ihrer Herrschaft viele Kriege führen. Um Schlesien musste sie gegen Preußen, gegen Friedrich II. (den Großen) kämpfen, wobei Österreich Schlesien verlor.

334. C

Nach dem Tod Karl VI. musste ein neuer Kaiser gewählt werden. Im Januar 1742 wurde der bayerische Kurfürst als Karl VII. zum Kaiser gewählt.

335. D

Im Jahre 1745 starb der neue Kaiser, Karl VII.

336. C

Nach dem Tod Karls VII. wurde der Mann von Maria Theresia, Franz Stephan von Lothringen zum Kaiser gewählt.

337. C

1765 starb Franz Stephan von Lothringen, sein Nachfolger auf dem Kaiserthron war sein Sohn Joseph (II.), der gleichzeitig Mitregent seiner Mutter in den Ländern der habsburgischen Monarchie war. Nach dem Tod von Maria Theresia (1780) konnte er auch den königlichen Thron besteigen.

338. A

Joseph II. regierte 10 Jahre lang (1780-1790) absolut, aber aufgeklärt.

339. D

Im Jahre 1781 erließ er das Toleranzpatent, das den nichtkatholischen Christen die private Religionsübung gestattete und ihnen die bürgerlichen Rechte zugestand. Er hob die nicht sozial tätigen Orden auf und stellte die Priesterausbildung und andere kirchliche Angelegenheiten unter staatliche Aufsicht.

340. D

Noch in diesem Jahr (1781) wurden die Bauern von der Leibeigenschaft befreit.

341. C

Napoleon führte mehrere Kriege gegen Österreich, 1805 besetzten die Franzosen sogar Wien.

342. D

Franz II. nahm im August 1804 neben der Würde des gewählten Römischen Kaisers den neuen Titel eines erblichen Kaisers von Österreich (als Franz I.) an.

343. C

Nachdem die Länder des Rheinbundes (1806) aus dem Reich ausgetreten waren, verlangte Napoleon von Franz II. ultimativ die Niederlegung der Reichskrone. Franz II. dankte im August 1806 ab, und erklärte das Heilige Römische Reich für aufgelöst, um zu verhindern, dass die Reichskrone von anderen Fürsten in Anspruch genommen werden konnte.

344. A

Europa führte einen Krieg gegen Napoleon, wo die Franzosen in der sog. Völkerschlacht bei Leipzig ...

345. B

... im Oktober 1813 besiegt wurden. Napoleon musste Deutschland räumen.

346. D

Nach dem Sturz Napoleons kamen im Herbst 1814 in Wien die europäischen Monarchen und Staatsmänner zusammen, um die politische Neuordnung Europas zu regeln.

347. B

Eine herausragende Rolle spielte an diesem Kongress der österreichische Staatskanzler Fürst Klemens Wenzel von Metternich, der den Vorsitz innehatte.

348. C

Am 26. September 1815 wurde die Heilige Allianz abgeschlossen, ein Bündnis zur Absicherung des im Wiener Kongress erreichten politischen Zustandes.

349. A

Die Heilige Allianz unterzeichneten Zar Alexander I. von Russland, Kaiser Franz I. von Österreich und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Alle europäischen Mächte, mit Ausnahme Großbritanniens, der Türkei und des Kirchenstaates, traten der Heiligen Allianz bei.

350. C

Die Staaten der Heiligen Allianz traten mit allen Mitteln gegen den Liberalismus auf. Auf den von Metternich einberufenen Karlsbader Konferenzen, an denen neben Österreich und Preußen acht weitere deutsche Staaten teilnahmen, wurden Beschlüsse gegen die Liberalen gefasst, die am 20. September 1819 von der Bundesversammlung einstimmig angenommen wurden. Diese Beschlüsse heißen Karlsbader Beschlüsse.

351. A

Am 13. März 1848 brach die Revolution in Wien aus, Metternich musste abdanken.

352. B

Im Oktober 1848 gab es weitere revolutionäre Bewegungen in Wien, der Kaiser musste sich nach Olmütz zurückziehen.

353. D

Am 2. Dezember 1848 dankte Kaiser Ferdinand I. ab, der achtzehnjährige Franz Joseph bestieg den Thron.

354. D

Franz Joseph oktroyierte eine Verfassung im März 1849.

355. B

Am 31. Dezember 1851 erließ Franz Joseph das „Sylvesterpatent“, mit dem er die oktroyierte Verfassung aufgehoben hat. Damit begann die Periode des Neoabsolutismus. Das Ziel war der starke Zentralismus, wobei auf die Eigentümlichkeiten der vielen Völker keine Rücksicht genommen wurde.

356. C

Zwei wesentliche Errungenschaften der Revolution von 1848/49 wurden nicht angetastet: die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz und die Beseitigung der bäuerlichen Untertänigkeit und der damit verbundenen feudalen Lasten und Pflichten. Die Bauernbefreiung wurde durchgeführt.

357. A

Im Konkordat von 1855 mit der katholischen Kirche wurden die Rechte der Kirche festgelegt, sie hatte besonders viel Einfluss im Schulwesen.

358. C

Außenpolitisch war Österreich isoliert. Im Jahre 1866 erlitt es eine endgültige Niederlage von Preußen bei Königgrätz, damit war entschieden, dass die deutsche Einheit ohne Österreich verwirklicht wird. So entschied sich Franz Joseph, mit Ungarn eine Doppelmonarchie (auch k.u.k. Monarchie, Donaumonarchie genannt) im Jahre 1867 zustande zu bringen.

359. D

K.u.k. bedeutete: Kaiser und König.

360. D

Der „neuen“ Monarchie wurde im Dezember 1867 eine Verfassung gegeben, die sog. Dezemberverfassung. Dieser Verfassung nach wurde Österreich zu einem konstitutionellen Staat, aber nicht ganz ohne Vorbehalte. Notverordnungen waren möglich, die Minister wurden vom Kaiser ernannt und entlassen.

361. A

Das Wahlrecht wurde ausgedehnt, zuerst wurden Honoratiorenparteien, diese waren Klubs im Parlament, gegründet, später auch Massenparteien. Im Jahre 1887 wurde die Christlich-soziale Partei gegründet, die später ÖVP hieß.

362. C

Österreichische Volkspartei bedeutet die Abkürzung ÖVP.

363. C

Die Sozialdemokraten gründeten auch eine Partei, die Sozialdemokratische Partei, deren

Nachfolgeorganisation die SPÖ ist.

364. C

Die SPÖ bedeutet soviel wie Sozialistische Partei Österreichs.

365. B

Die FPÖ hieß früher Deutschnationales Lager.

366. C

Die FPÖ bedeutet Freiheitliche Partei Österreichs.

Neben den Parteien spielten die verschiedenen Vereine eine ziemlich bedeutende Rolle in der Politik. Die Fachvereine (Gewerkschaften) standen unter Einfluss der Sozialdemokraten, aber es gab auch christlich-soziale Arbeitervereine. Daneben existierten Bauernvereine, Kreditgenossenschaften usw.

367. C

Im 19. Jahrhundert, aber vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vollzog sich eine allmähliche Industrialisierung, vor allem auf dem Gebiet der Eisenindustrie, Textilindustrie, Glasherstellung, Zuckerindustrie, Bauwirtschaft. Im Zusammenhang damit wurden die Verkehrswege ausgebaut, vor allem das Eisenbahnnetz, das anfangs privat war, aber 1877 verstaatlicht wurde. Auch das Bank- und Kreditwesen entwickelte sich rasch.

368. D

Es gab im 19. Jahrhundert zahlreiche österreichische Erfindungen in Technik und Wissenschaft. Franz Wertheim z. B. produzierte in Krems – zum ersten Mal in der Welt - feuerfeste Panzerschränke.

369. C

Viele berühmte Ärzte lebten und arbeiteten in Österreich, wie z.B. der Anatom Carl von Rohitansky, der Internist Joseph Skoda, der Hautarzt Ferdinand Hebra, der Chirurg Theodor Billroth, der Frauenarzt Ignaz Semmelweis aus Ungarn, der Psychoanalyse Sigmund Freud. Es gab zahlreiche Entdeckungen. Karl Landsteiner entdeckte z. B. die Blutgruppen, wofür er den Nobelpreis erhielt.

370. B

In Österreich war das Musikschaffen sehr reichhaltig: u.a. Johannes Brahms, Anton Bruckner, Gustav Mahler, Franz Liszt, Hugo Wolf, Friedrich Smetana, der Walzerkönig Johann Strauß Sohn lebten und arbeiteten in der Monarchie, wo auch die Operetten sehr beliebt waren.

371. C

In der Literatur sind u.a. solche Namen zu erwähnen wie Marie von Ebner-Eschenbach, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Stefan Zweig, Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke und Bertha von Suttner, die für ihren pazifistischen Roman „Die Waffen nieder“ den Friedensnobelpreis erhielt.

372. D

Gegen Ende des Jahrhunderts, bzw. am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Wiener Ringstraße ausgebaut im Stil des Historismus, d.h. in verschiedenen Stilen der vorigen Jahrhunderte.

373. C

Am Ausbau der Ringstraße war auch der Architekt Otto Wagner beteiligt.

374. D

In der Malerei vollzog sich um die Jahrhundertwende ein großer Stilwandel. Früher kennzeichneten die farbenprächtigen Monumentalgemälden von Hans Makart die Malerei in Österreich. Aber die Wiener Sezession wurde 1897 von Gustav Klimt gegründet. Damit trat eine neue Epoche der Malerei ein.

375. A

Schon vor dem Ersten Weltkrieg war Österreich-Ungarn im Zweibund, später im Dreibund mit Deutschland verbündet. Dieses Bündnis dauerte bis zum Ende des Krieges.

376. C

Am 21. November 1916 starb Kaiser Franz Joseph mit 86 Jahren.

377. D

Franz Joseph herrschte 68 Jahre lang.

378. C

Sein Nachfolger war Karl I. (auf dem ungarischen Thron Karl IV.).

379. C

Karl I. erkannte im sog. „Sixtus-Brief“ ohne Absprache mit seinen Verbündeten weitgehend die Forderungen der Alliierten an.

380. B

Der Zusammenbruch der Front und das Auseinanderbrechen des Staates waren nicht aufzuhalten. Kaiser Karl I. versuchte noch einmal gegenzusteuern und erließ am 17. Oktober 1918 das Manifest zum „Neuaufbau des Staates“, wo stand: „...Österreich soll ... zu einem Bundesstaate werden ...“. Doch diese Erklärung kam viel zu spät, um die Auflösung der Donaumonarchie aufzuhalten. Die einzelnen Nationen erklärten die Unabhängigkeit: am 28. Oktober 1918 wurde die Tschechoslowakische Republik, am 16. November 1918 die Ungarische Republik, am 1. Dezember 1918 das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen ausgerufen.

381. C

In Österreich gab es im Oktober 1918 eine provisorische Nationalversammlung, wo die provisorische Verfassung angenommen wurde. Am 11. November dankte der Kaiser ab und am 12. November 1918 wurde die Erste Republik in Österreich ausgerufen.

382. D

Zum Staatskanzler wurde der Sozialdemokrat Karl Renner gewählt.

383. D

Nach dem Weltkrieg kam es zum Zusammenbruch der österreichischen Wirtschaft, es gab eine ungeheure Inflation. Die Währung musste saniert werden, im Dezember 1924 wurde der Schilling eingeführt.

384. B

Die Weltwirtschaftskrise 1929-33 hatte auch in Österreich Auswirkungen. Die Politik radikalisierte sich, im Jahre 1933 wurde sogar das Parlament ausgeschaltet, gegen die Sozialdemokraten trat die Regierung von Dollfuß streng auf. Am 12-15. Februar 1934 gab es sogar einen Bürgerkrieg, wo aber die Regierung die Sozialdemokraten besiegte.

385. C

Am 25. Juli 1934 erschossen die Nationalsozialisten Dollfuß, aber der Putschversuch war gescheitert. Kurt Schuschnigg wurde Kanzler, der von 1934 bis 1938 regierte.

386. C

Am 12. März 1938 marschierten deutsche Truppen in Österreich ein.

387. B

Am 13. März wurde das Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich erlassen, damit war der Anschluss vollzogen.

388. C

Am 10. April 1938 wurde eine Volksabstimmung über den bereits vollzogenen Anschluss abgehalten. 99,73% der Österreicher stimmten dafür.

389. D

In Moskau wurde ...

390. C

... die Moskauer Deklaration der drei Großmächte (Großbritannien, USA, Sowjetunion)

...

391. D

... im Oktober 1943 ausgegeben. In diesem Dokument steht: Österreich soll von deutscher Herrschaft befreit werden, alle Veränderungen ab 13. März 1938 erklärten die Alliierten null und nichtig, aber sie erinnerten Österreich daran, dass es für die Teilnahme am Krieg an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt.

392. A

Am 28. März 1945 überschritt die Rote Armee ...

393. D

... bei Güns die österreichische Grenze.

394. C

Am 27. April 1945 wurde von Karl Renner, der auch der erste Staatskanzler der Ersten Republik im Jahre 1918 war, eine provisorische österreichische Staatsregierung gebildet und die Wiederherstellung der österreichischen Republik verkündet. Die Westalliierten

erkannten diese Regierung nicht an.

395. D

Österreich und Wien wurden in 4 Besatzungszonen aufgeteilt.

396. C

Am 20. Oktober erkannten auch die Westalliierten die Regierung Renners.

397. A

Am 25. November 1945 wurden freie Nationalratswahlen abgehalten, wo die ÖVP mit 49,8% siegte, die zweitstärkste Partei war die SPÖ mit 44,1%, die KPÖ (Kommunistische Partei Österreichs) bekam 5,4%.

398. D

Am 26. Juli 1946 wurde das Verstaatlichungsgesetz verabschiedet, dadurch wurden die drei größten Banken, der Kohlenbergbau, der Eisen-, Blei-, Kupfer- und Antimonbergbau, die Erdölindustrie, wichtige Maschinen- und Metallindustrien, die

Hüttenindustrie, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und wichtige Unternehmen der Fahrzeug- und Elektroindustrie verstaatlicht. Das Ziel war, diese für die Republik Österreich zu behalten, damit sie nicht als deutsches Eigentum weggenommen werden können.

399. A

Nach langen Verhandlungen wurde der österreichische Staatsvertrag am 15. Mai 1955 unterzeichnet. Dieser trat am 27. Juli 1955 in Kraft.

400. C

Noch in diesem Jahr, am 15. Dezember 1955 wurde Österreich in die UNO aufgenommen.

Zusatzaufgabe: Lesen Sie die Leseprobe des Buchs von Vocelka und fassen Sie das Gelesene zusammen.

https://beckassets.blob.core.windows.net/product/other/19934/leseprobe_%C3%B6sterreich.pdf